Nr. 94 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 4. April 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bzw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord od. Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Die Deutschnationalen retten das Kabinett

253 : 187 für Brüning / Reichstagsauflösung vermieden

Rücksicht auf Ost- und Landwirtschaftsprogramm gibt den Ausschlag

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 3. April. **Der Kampf um das Kabinett Brüning hat heute im Reichstag durch die Ablehnung der sozialdemokratischen und kommunistischen Mißtrauensanträge sein Ende gefunden. Die namentliche Abstimmung ergab, daß 253 Abgeordnete gegen die Anträge gestimmt hatten, 187 dafür. Das Ergebnis ist dadurch zustandegekommen, daß die Deutschnationale Fraktion sich mit Rücksicht auf das Ost- und das Landwirtschaftsprogramm der Regierung entschlossen hat, die Mißtrauensanträge abzulehnen.**

Staatspolitische Entscheidung

Selten ist eine Reichstagsfraktion vor eine schwierigere Entscheidung gestellt worden als in diesen Tagen die Deutschnationale. Von ihren Stimmen hing die Annahme oder Ablehnung des sozialdemokratischen Mißtrauensantrages gegen das Kabinett Brüning ab, das immerhin durch die Person seines Führers und durch die Aufnahme der Minister Moldenhauer, Schiele und Treviranus einen betont staatspolitischen Charakter aufwies. Verbunden mit dieser Entscheidung war die unausbleibliche Folge der Reichstagsauflösung und der Neuwahl. Zweifellos gab sich ein Teil der Deutschnationalen Fraktion der Hoffnung hin, daß der Kampf gegen die herrschende Außenpolitik in so weite Schichten gedrungen sei, daß ein Wahlkampf mit Aussicht auf Erfolg geführt werden konnte. Diese Außenpolitik aber, gegen die sich seit langer Zeit eindeutig die Rechtsopposition gerichtet hat, ist unverändert in das neue Kabinett übernommen worden. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat es trotz der entschiedensten Ablehnung aus dem Lande durchgesetzt, daß Minister Curtius auf dem Posten des Auswärtigen Amtes verbleibt; die Fortführung der Außenpolitik im bisherigen Kurs ist wiederholt garantiert worden. Hier lag die außergewöhnlich schwere Belastung des Kabinetts, die es der Deutschnationalen Fraktion und insbesondere ihrem Führer Hugenberg unmöglich zu machen schien, diesem Kabinett Schonung zu gewähren.

Dringendste nationalpolitische Aufgaben, deren Durchführung durch Reichstagsauflösung und Wahlkampf zumindest verzögert und erschwert worden wären, gaben nach heißen Kämpfen innerhalb der Fraktion den Ausschlag, die Mißtrauensanträge abzulehnen. An Stelle der Wut der politischen Gegner über den Sturz des Kabinetts wurde der Spott und Hohn über den „Umfall" eingetauscht. Nach Erledigung der brennendsten parteipolitischen Kämpfe ist das Kabinett Brüning sofort an die sachliche Arbeit gegangen. Das scheint der Gewinn dieser Tage, daß über den Kampf der politischen Meinungen der Wille gesiegt hat, der notwendigen Arbeit am Wiederaufbau des Staates und vor allem am Wiederaufbau des gefährdeten Ostens und seiner Landwirtschaft — aber hoffentlich nicht nur dieser — den Vorrang zu geben. Da die Außenpolitik voraussichtlich in den nächsten Wochen eine geringere Rolle spielen und somit hoffentlich eine innerpolitische Beruhigung über die schweren Fehlschläge der letzten Zeit möglich sein wird, scheint sich noch einmal eine Hoffnung am Horizont des deutschen parlamentarischen Lebens zu zeigen, nämlich die, daß sich auf der Grundlage staatserhaltender Gedanken eine Gruppe zusammenfindet, die stark genug ist, um im Willen zum Staat den ewigen Geist der Zwietracht zugunsten der Leistung auszuschalten.

ss.

Im Schatten der roten Mappe

Reichstagsverhandlung unter dem Druck der Auflösungsorder

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 3. April. Der Reichstag hat mit einer Mehrheit von 66 Stimmen die gegen das Kabinett Brüning gerichteten Mißtrauensanträge abgelehnt. Die Reichstagsauflösung ist vermieden worden. Das Kabinett Brüning kann nunmehr an die Arbeit gehen, um das Hilfsprogramm für den deutschen Osten und für die Landwirtschaft energisch in Angriff zu nehmen und an die Sanierung der Reichsfinanzen zu gehen.

*

Das war ein Tag der Spannungen und Ueberraschungen. Wer heute vormittag in den Reichstag kam, der hörte es überall raunen und flüstern über **das Rätsel des Zimmers 17**, da wieder einmal die Deutschnationalen saßen, um sich über ihre Haltung gegenüber den Mißtrauensanträgen klar zu werden. **Noch wenige Minuten vor Beginn der Reichstagssitzung glaubte man mit Sicherheit, daß die Auflösung sich nicht vermeiden lassen werde**, weil eine Mehrheit der deutschnationalen Fraktion im Sinne des Parteiführers Hugenberg die Zustimmung zu den Mißtrauensanträgen beschließen werde. Die Dinge sind ganz anders gekommen und als mit dem Läuten der Glocke, die die Vollsitzung einleitete, die Türen des Zimmers 17 aufgingen, da erfuhr man zur allgemeinen Ueberraschung, daß genau das Gegenteil von dem, was man erwartet hatte, von den Deutschnationalen beschlossen war:

Die einstimmige Ablehnung der Mißtrauensanträge.

Wie ist das Ding zustandegekommen und wie ist es da möglich gewesen, daß laut Beschluß der Fraktion der Parteiführer Hugenberg an Stelle des bisher für die Rednerliste gemeldeten Fraktionsführers Dr. Oberfohren die Stellungnahme der Deutschnationalen begründete? Auch heute hat es wieder Probe-Abstimmungen gegeben. Die Zahlen sind ungefähr so gewesen, daß 27 Abgeordnete **für den Sturz des Kabinetts, also für Neuwahlen** eintraten, 19 Abgeordnete hielten es umgekehrt für richtig, die Mißtrauensanträge offen abzulehnen, einige Abgeordnete, etwa sechs, empfahlen die Stimmenthaltung. Die Mehrheit war für Neuwahlen, allerdings eine knappe Mehrheit. In diesem Augenblick richtete der Parteiführer an die Abgeordneten die Frage, wie sie sich in dem Falle verhalten würden, wenn ein Fraktionszwang in diesem Sinne ausgeübt werden würde. Sieben der der Regierung zuneigenden Abgeordneten erklärten, daß sie sich in diesem Falle fügen würden, **12 waren bereit, die äußersten Folgerungen zu ziehen und für die Regierung auch im Gegensatz zu einem ausdrücklichen Fraktionszwang zu stimmen, ja sich von der Fraktion zu trennen.** Das hat dann Hugenberg veranlaßt, von sich aus den Antrag zu stellen, die Fraktion möge in ihrer Gesamtheit die Mißtrauensanträge ablehnen.

Zu Beginn der Reichstagssitzung wurde bekannt, was die Deutschnationalen beschlossen hatten. Dennoch lag über der Sitzung eine gewaltige Spannung, wie man sie seit der Abstimmung über die Dawesgesetze kaum wieder erlebt hat. Die Reden des Nationalsozialisten **Graf Reventlow** und des Kommunisten **Rädel** wurden vom Hause, das sich währenddessen lebhaft und in einzelnen Gruppen unterhielt, sodaß die Redner kaum verständlich wurden, nur als unangenehme Verzögerung aufgefaßt. Dann sprach von seinem Platze aus der Reichskanzler, —

der Reichskanzler, dessen Person in dieser Sitzung ganz besonders unterstrichen wurde durch einen hinter ihm stehenden unbekannten und harmlos aussehenden jungen Mann, der eine rote Mappe unter dem Arm trug.

Man wußte, die Mappe enthält nach altem Brauch die Auflösungsorder. Nicht einmal die Farbe ist geändert worden. Dr. Brüning sprach ganz kurz und ging auf einige Fragen ein, die ihm in der Aussprache gestellt worden sind. Außenpolitik: Darüber wird man sich beim Haushaltsplan und im Auswärtigen Ausschuß unterhalten können. **Zu den Agrarvorlagen und den Vorlagen zur Hilfe für den Osten erklärte er, daß er in kürzester Frist, also**

bis Ostern, die Vorlagen verabschieden

lassen wolle. Das ist ein Entgegenkommen an die deutschnationale Fraktion.

Artikel 48? Nun: Die Frage, ob seine Anwendung notwendig ist, hängt nur vom Parlament selbst ab.

Unter tobendem Lärm des ganzen Hauses, von zahlreichen Zurufen begrüßt, löst sich dann aus einer Gruppe deutschnationaler Abgeordneter der Parteiführer Hugenberg. Mit gekreuzten Armen lehnt er sich schwer auf das Rednerpult und auf sein Manuskript. Seine Rede wird immer wieder unterbrochen durch schallende Ausbrüche des ganzen Hauses. Hugenberg hatte es nicht leicht. In einem Satze zusammengefaßt, sagte er etwa folgendes:

Die deutschnationale Reichstagsfraktion mißtraut dem Kabinett aufs schärfste und lehnt doch die Mißtrauensanträge ab.

Hugenbergs Rede war eine ausgesprochene Oppositionsrede, und zwar eine ganz scharfe Oppositionsrede, angriffslustiger als die, die der Sozialdemokrat Dr. Breitscheid am Tage vorher gehalten hatte. Ein paar Minuten lang herrschte im Hause der Eindruck vor, daß nunmehr die rote Mappe auftauchen werde, daß der Reichskanzler aufstehen und erklären werde: Auf die Stimmen gegen die Mißtrauensanträge, die mir mit einer solchen Begründung angeboten werden, lege ich keinen Wert, und daß er, trotzdem jetzt eine Mehrheit gesichert war, zur Auflösung des Reichstages schreiten werde.

Der Reichskanzler hat sich anders entschlossen, wohl deshalb, weil er

die Möglichkeit, mit diesem Parlament die notwendigen Arbeiten durchzuführen, für wichtiger gehalten hat als die Möglichkeit, schnell und reibungslos, aber außerparlamentarisch das gleiche zu tun.

Nach der Hugenbergrede die Abstimmung, die nunmehr keine Ueberraschung bringen konnte. **Die rote Mappe verschwand fast unbemerkt aus dem Saale, als die rotweiße Urne für die namentliche Abstimmung herumgereicht wurde. Die rote Mappe war überflüssig geworden. 66 Stimmen Mehrheit für das Kabinett. 64 Stimmen zählt die deutschnationale Fraktion.** Fast wäre es auch mit einer Stimmenthaltung der Deutschnationalen gegangen.

Sitzungsbericht

In der Fortsetzung der Aussprache über die Regierungserklärung nimmt

Abg. Graf zu Reventlow (Nat.-Soz.) das Wort. Er ist bei der allgemeinen Unruhe kaum verständlich. Präsident Löbe ersucht wiederholt, die Zwiegespräche etwas leiser zu führen. Graf Reventlow wendet sich **besonders gegen diejenigen Sätze der Regierungserklärung, in denen die organische Weiterentwicklung der bisherigen Außenpolitik angekündigt wird.** Das bedeute die weitere Versklavung des deutschen Volkes. Die Nationalsozialisten würden immer wieder die Parteien, die dem Youngplan zugestimmt haben, an den Pranger stellen. Die Regierung Brüning sei geschaffen worden, um die Widerstände

gegen die Durchführung des Youngplans zu brechen.

Reichskanzler Dr. Brüning

beantwortet dann die in der Aussprache gestellten Fragen. Auf die Fragen der Außenpolitik werde die Regierung bei dem in Kürze zu beratenden Etat des Auswärtigen Amtes eingehen. An die Beratung der agrarpolitischen Hilfsmaßnahmen sei die Reichsregierung sofort aus eigener Initiative und auf besonderen Auftrag des Reichspräsidenten herangegangen. **Sie habe dabei das Programm des Ministers Schiele in den Kreis ihrer Beratungen hineingezogen. Die Reichsregierung werde noch im Laufe der nächsten Woche ihre gesetzgeberischen Vorschläge dem Reichstag unterbreiten. Das Programm der außerordentlichen Hilfe für die**

östlichen Gebiete

werde gleichfalls in kürzester Frist dem Reichstag unterbreitet werden. Bezüglich der Fragen **wegen der Handelspolitik beziehe er sich auf die Erklärung der Reichsregierung und stelle fest, daß die notwendige Kontinuität der Handelsvertragspolitik auch von der neuen Reichsregierung durchgeführt werden wird.** Der Abgeordnete Dr. Breitscheid habe Besorgnisse wegen der Anwendung des Artikels 48 ausgesprochen.

„Die Reichsregierung wird nach sorgfältigster Prüfung, wenn es überhaupt notwendig sein sollte, in jedem Einzelfall entscheiden, ob die verfassungsmäßigen und rechtlichen Voraussetzungen des

Artikels 48

gegeben sind. Ich habe meinen Standpunkt zu dieser Frage bereits in Köln ausgesprochen und festgestellt, **daß von dem letzten Mittel der Verfassung, dem Artikel 48, nur dann Gebrauch gemacht werden soll, wenn keine Hoffnung mehr besteht, daß das Parlament und die Parteien ihre Mission selbst erfüllen.** Ob überhaupt die Anwendung des Artikels 48 notwendig ist, ist **eine Entscheidung, die dieses Hohe Haus in kurzer Zeit selbst zu fällen hat.**

Kulturgüter als Besitz

Höhere Bildungsanstalten vor dem Landtag

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 3. April. Der Preußische Landtag setzte die Aussprache **über das Volksschul- und Kirchenwesen** im Rahmen der 2. Beratung des Kultushaushalts fort.

Abg. Beuermann (DVP.) erklärt, der neue Kultusminister habe die großen Fragen der Volksschulentwicklung fast unberührt vorgefunden. Eine wirkliche gründliche Besserung verlange **mindestens 240 Millionen Mark.** Der Redner weist insbesondere auf die Grenznot hin.

Abg. Hoff (Dem.) wendet sich gegen die Auswüchse des Berechtigungswesens und erörtert die Fragen des Bildungsprivilegs. **Zu warnen sei vor einer weiteren Ueberfüllung der höheren Schulen und der Universitäten.** Durchgreifende Maßnahmen seien notwendig, um endlich der viel zu **hohen** Klassenzahl ein Ende zu machen.

Abg. Müller (Christl.-Nat. Bauern) bemängelt die unterschiedliche Behandlung der ländlichen Volksschulen gegenüber den städtischen. **Der neuen Lehrerausbildung auf den pädagogischen Akademien könne er keine Begeisterung entgegenbringen.**

Zur Beratung des Abschnittes:

Höhere Lehranstalten

erstattet

Abg. Oelze (Dnat.) den Ausschußbericht.

Abg. Frau Dr. Wegscheider (Soz.): „Die höheren Schulen müßten viel mehr als bisher den breiten Volksschichten zugänglich gemacht werden, vor allem natürlich den Begabten. Leider sei eine Erhöhung des Schulgeldes zu befürchten."

Abg. Dr. Weidemann (Dnat.) spricht über die unbefriedigende Lösung der Frage der Schulreform der höheren Lehranstalten. Die Politisierung der höheren Schule durch den Gedanken der Republikanisierung sei eine große Gefahr.

Abg. Frau Wronka (Ztr.) wünscht **Vereinheitlichung des Sprachenlehrplanes** für die höheren Schulen. Klassen mit 50—60 Schülern oder Schülerinnen seien eine Unmöglichkeit. Die Privatschulen müßten die Berechtigungen und Rechte der öffentlichen Schulen erhalten, auch die finanzielle Unterstützung.

Abg. Frau Thöne (DVP.) erklärt, der frühere Mittelstand habe **als Besitz seine Kulturgüter besessen und müsse um diese nun jetzt unter größten Entbehrungen kämpfen.** Der Staat könne hier durch **Vereinfachung des Berechtigungswesens und durch Kürzung der Berufsausbildung helfen.** Die DVP. sei entschieden gegen die Abschaffung der Reifeprüfung. Sie müsse **den Stand der allgemeinen Leistungen feststellen und dürfe nicht ausarten** in eine äußerliche Schaustellung **vorbereiteten Wissens.**

Abg. Dr. Bohner (Dem.) fordert eine engere Fühlung zwischen Universität und höherer Schule. Der Redner setzt sich besonders für die Philologen ein, deren Ueberlastung schon daraus hervorgehe, daß **über 43 Prozent von ihnen vor Erreichung der Altersgrenze pensioniert** werden müssen. Den Schülern soll **ein politisches Verständnis, aber kein parteipolitisches,** beigebracht werden.

Bei der Besprechung des Abschnittes

„Universitäten"

verlangt **Abg. Hoffmann (Dnat.),** daß in den Betrieb der Universitäten möglichst wenig mit den staatlichen Machtmitteln eingegriffen werde. **Die Ueberfüllung der Hochschulen habe beängstigende Formen angenommen.** Hoffentlich bringe der neue Minister **unserer akademischen Jugend Verständnis entgegen.**

Die Entscheidung der Deutschnationalen

Nach dem Reichskanzler Brüning ergriff

Abg. Hugenberg (Dnat.)

das Wort. Er erinnerte daran, daß innerhalb der Deutschnationalen Fraktion über die Stellungnahme zu den Mißtrauensanträgen Meinungsverschiedenheiten vorhanden gewesen seien. Mittwoch nachmittag habe die Fraktion mit ¾ Mehrheit beschlossen, im Falle der Ablehnung eines Vertagungsantrages, dessen Zweck auf **schleunigste Vorlage der Agrargesetze** gerichtet war, dem Kabinett das Mißtrauen auszusprechen:

„Auf meine, im Einvernehmen mit dem Fraktionsvorsitzenden Dr. Oberfohren gegebene Anregung hat die Fraktion heute einmütig die Abgabe folgender Erklärung beschlossen. Diese Erklärung entspricht der von allen Berufsständen der Partei getragenen Stellungnahme, die ich auf dem Kasseler Parteitag durch die Worte zum Ausdruck gebracht habe, daß die Partei **jeden Vorstoß unterstützen wird, von dem irgend eine wirkliche Besserung der Lage der Landwirtschaft** erwartet werden kann.

Die Deutschnationale Volkspartei lehnt heute den sozialdemokratischen und kommunistischen Mißtrauensantrag ab. Dies geschieht im Hinblick auf die von der neuen Regierung mit starken Worten angekündigten Maßnahmen

zum Schutze der schwer notleidenden Landwirtschaft und der gefährdeten Ostprovinzen.

Für große Teile der jetzigen Regierungskoalition waren nicht etwa in erster Linie die Rettung von Landwirtschaft und Ostprovinzen Zweck und Ausgangspunkt der neuen Koalition, sondern die Zerschlagung der Deutschnationalen Volkspartei. Diese Hoffnungen sind enttäuscht worden. Wir sind völlig darüber einig, daß wir für diese Regierung und ihr Handeln nicht die mindeste Verantwortung tragen. Wir sehen aber keine Veranlassung, dem Reichslandbund in den Arm zu fallen, wenn er die Verantwortung übernehmen will. Wir sind der Meinung, daß Gefahr im Verzuge ist und daß bei allseitigem guten Willen die Rettungsmaßnahmen für die Landwirtschaft und den Osten noch vor der Osterpause Gesetz werden können. Wir fürchten, daß die Zusammensetzung der Preußischen Regierung und der heutige Aufbau der Preußenkasse ein ernstes Hindernis für die erforderlichen Maßnahmen bilden wird. An dem von Schiele und der Deutschnationalen Fraktion verlangten

Zahlungsaufschub für die notleidenden Gebiete

wird nicht vorbeizukommen sein.

Den polnischen Handelsvertrag werden wir entsprechend unserer bisherigen Haltung auch jetzt ablehnen. Die Regierungserklärung ist in keiner Weise geeignet, das Mißtrauen zu zerstreuen, das wir angesichts der Zusammensetzung der Regierung Brüning hegen. Der Wille zur Weiterführung des bisherigen Erfüllungskurses in der Außenpolitik wird durch die Beibehaltung des Außenministers Curtius zum Ausdruck gebracht. Auch die Beibehaltung des Ministers Wirth bestätigt diesen Willen. Die Regierungserklärung sagt auch nichts über die Ausnutzung aller Wehrmöglichkeiten durch die Einsetzung der Baurate für den Panzerkreuzer B in dem Haushalt. Wir vermissen auch die Ankündigung der Aufhebung der Maßregelung Thüringens.

Wir haben seit Monaten betont, daß wir zu einer Zusammenarbeit mit den nichtmarxistischen Parteien bereit sind, wenn sie sich auf die Rettung von Staat und Wirtschaft vor dem Marxismus und auf die Freiheit Deutschlands richtet und Reich und Preußen gleich umfaßt. Das finanzielle Programm der Regierung findet, da es in erster Linie

neue Steuerbelastungen

mit sich bringt, nicht unsere Zustimmung. Nach dem Gesagten haben wir gegenüber den Absichten und der Zusammensetzung des neuen Kabinetts ein weitgehendes Mißtrauen. In erster Linie gründet sich dieses Mißtrauen auf die Aufrechterhaltung der Koalition mit dem Marxismus in Preußen. Wir werden zu dem richtig erscheinenden Zeitpunkt die Folgerungen aus diesem Mißtrauen ziehen.

Auf die letzten gegen die neue Regierung gerichteten Sätze des Redners folgen immer **wieder** Rufe der Sozialdemokraten und **Kommunisten:**

„Und dennoch lehnen Sie die Mißtrauensanträge ab!"

Auf die Erklärung weitgehenden Mißtrauens gegen die Regierung antwortet die Linke mit Gelächter.

Es folgt nun die

namentliche Abstimmung

über die gleichlautenden Mißtrauensanträge der Sozialisten und Kommunisten, die mit 253 zu 187 Stimmen abgelehnt wurden.

Das Kabinett geht an die Arbeit

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 3. April. Unmittelbar nach der Reichstagssitzung **ist das** Reichskabinett **an die Arbeit** gegangen. Es hat eine Sitzung abgehalten, um sich mit seinem nächsten Arbeitsprogramm zu beschäftigen. Die Agrarvorlagen und die notwendigen Vorlagen zur **Durchführung der Osthilfe** soll **mit größter Beschleunigung** verabschiedet und dem Reichsrat und Reichstage **zugeleitet** werden. Bis Ostern sollen sie ja, wie der Reichskanzler von der Tribüne erklärt **hat,** verabschiedet sein. Im Anschluß an die Kabinettssitzung **haben** die Fraktionsführer der der Regierung nahestehenden Parteien erst **beim** Reichsfinanzminister, dann **beim Kanzler gesessen. Kurzum,** der ganze **Nachmittag und Abend war ausgefüllt von sachlicher Arbeit,** die unmittelbar eingesetzt hat, **nachdem** das Schicksal des Kabinetts Brüning entschieden war. **Nun ist zu hoffen, daß diese sachliche Arbeit des neuen Kabinetts zu einem** Erfolge führt, **den das ganze deutsche Volk und besonders der deutsche Osten** dringend **braucht.**

Die Drohung, **die** Deutschnationale Volkspartei werde bei **der Erledigung der** Steuervorlagen eine andere Haltung einnehmen, wird in Regierungskreisen sehr **ruhig** aufgenommen. Für die Reichsregierung **sind Agrar- und Osthilfe unlösbar mit der Deckungsfrage verbunden** und sie wird **zweifellos** eine **Form finden,** die es **unmöglich macht, die Agrar- und Ostvorlagen anzunehmen und die Deckungsgesetze abzulehnen.** Die Steuerentwürfe liegen dem Reichstag bereits **vor. Die beiden anderen** Vorlagen **werden ihm** bis **Mittwoch nächster Woche zugehen.**

Heidebrand in der Senne

(Telegraphische Meldung)

Detmold, 3. April. Auf dem Besitztum des Landrates a. D. Tasche, in Stadlage am Südabhang des Teutoburger Waldes, entstand ein gewaltiger Heidebrand, dem **über 1000 Morgen Heide zum Opfer fielen.** Das Feuer war zunächst zum Zwecke des Abrennens von einzelnen Heideflächen planmäßig angelegt worden. Durch den starken Ostwind wurde aber **das Feuer über die Schutzgräben getragen und nahm mit rasender Geschwindigkeit einen etwa 5 Kilometer langen und teilweise 2 Kilometer breiten Weg.** Alle Feuerwehren der Umgegend waren an der Brandstelle tätig; unter Einsatz von Reichswehr und mit Hilfe der Bewohner der Umgegend gelang es, den Brand **zum Stillstand zu bringen,** doch flackert das Feuer von Zeit zu Zeit weiter auf. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen, da auch Kiefernbestände und Schonungen dem Brand zum Opfer fielen.

Frankreichs Kulturpropaganda

Die Werbetrommel in den Randstaaten

Von

unserem ständigen Pariser **W. H.**-Korrespondenten

Ein Staat, der Weltgeltung erstrebt bezw. sie zu erhalten und zu vertiefen bedacht ist, muß heute das wichtigste Gebiet der Kulturpropaganda im Ausland mit ganz besonderem Ernst pflegen. Frankreich hat mit vorbildlicher Energie und großem Geschick schon seit langem die Werbetrommel für den französischen Kulturgedanken und insbesondere für die französische Sprache im Ausland gerührt. Wenn auch die englische Sprache immer mehr zur Weltsprache geworden ist, so hat das Französische doch einen ganz hervorragenden Platz zu behaupten gewußt. Wobei ihm übrigens die wichtige Stellung, die der französischen Sprache und Literatur im deutschen und österreichisch-ungarischen Unterrichtswesen eingeräumt wurde, außerordentlich zustatten kam. Seit Kriegsende ist in Deutschland die Pflege des Französischen zugunsten der englischen und auch der spanischen Sprache stark in den Hintergrund getreten. Um so hartnäckiger versucht nun aber die französische Kulturpropaganda in unseren Nachbarländern ihre Stellung auszudehnen.

Beachtliche Fortschritte hat in der Nachkriegszeit die von der „Alliance Française", dem besten französischen Sturmtrupp auf kulturpolitischem Gebiete, in Skandinavien und im Baltikum aufgezogene Propaganda erzielt. Besonders in Lettland, Estland und in Litauen hoffen die Franzosen gesellschaftliche und kulturelle Eroberungen zu machen, obwohl diese Staaten geographisch und wirtschaftlich nach Deutschland neigen und der deutschen Kultur außerordentlich viel verdanken.

Kürzlich hat die „Alliance Française" in Paris einen Vortragsabend veranstaltet, an dem der Generalsekretär dieser Gesellschaft über seine Propagandafahrt nach den baltischen Ländern berichtete. Bei dieser Gelegenheit wurde mitgeteilt, daß das französische Lyzeum in Riga 330 Schüler zählt, und daß der starke Andrang nach dieser Schule sogar einen Neubau erforderlich macht, für dessen Kosten der lettische Staat in weitgehendem Umfange aufkommt. Auch Reval besitzt ein französisches Lyzeum mit 370 Schülern. Die diplomatischen Vertreter Lettlands, Estlands und Litauens betonten übereinstimmend die Aufgeschlossenheit ihrer Länder für die französische Sprache und Kultur. Wenn auch wahrscheinlich die Ausführungen der Gesandten in erster Linie durch politische Ueberlegungen bestimmt waren, so wird man deutscherseits doch zu erwägen haben, ob die Verteidigung der deutschen kulturellen Position in den baltischen Staaten, den ehemaligen „Deutschen Ostsee-Provinzen", nicht eine zielbewußte Gegenoffensive erfordert.

Dem brennenden Kinoraum glücklich entronnen

(Telegraphische Meldung)

Rotenburg, Hannover, 3. April. In dem **mit Stroh gedeckten Gasthaus** des Dorfes Hetzwege im Kreise Rotenburg brach während einer Kinoaufführung Feuer aus. Die Besucher konnten **mit Mühe und Not das Freie** gewinnen. Der Vorführer erlitt Brandwunden. Das ganze Gebäude **wurde ein Raub der Flammen.** In ihrer Stallung fielen auch sieben Kühe und zwei Pferde dem Feuer zum Opfer. Der Brand dürfte durch Kurzschluß verursacht worden sein.

General d. I. Frh. von der Goltz †

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 3. April. General der Infanterie Konrad Frh. von der Goltz ist in seiner Wohnung Berlin-Steglitz gestorben. Er war im Frieden zuletzt Kommandeur der **30. Division** und in der Schlacht bei Tannenberg der Kommandeur der Landwehrdivision von der Goltz.

Kommunistischer Schulstreikversuch

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 3. April. In vier Volksschulen in **Neukölln versuchten die Kommunisten** einen Schulstreik durchzuführen, der sich gegen die Sparmaßnahmen in den Schulen, angeblichen Abbau der schulärztlichen Fürsorge und Versetzungen von Lehrpersonen **richtete.** Die Polizei hatte rechtzeitig Beamte vor den Schulen bereitgestellt, um Zwischenfälle zu verhindern. Es ist nirgends zu **Zusammenstößen gekommen.** Der Unterricht konnte in allen **Klassen** durchgeführt werden. Ein Kinderdemonstrationszug zeigte sehr schwache Beteiligung.

Kein ökumenisches Konzil 1931

(Telegraphische Meldung)

Rom, 3. April. Seit einigen Tagen bringen die italienischen Blätter eine Nachricht, daß der Papst am Ende seines Jubiläumsjahres für das Jahr 1931 das ökumenische Konzil einberufen wolle. Zuständige Kreise sind jedoch der Ansicht, daß ein derartiges Konzil **nicht in so kurzer Zeit einberufen werden** könne, weil die Vorbereitungen längere Zeit in Anspruch nehmen.

Der Inhaber des Stuttgarter Restaurants „Königshof", wo der verhängnisvolle Bärenschinken gegessen wurde, Seeger, ist gestorben. Damit hat **die Trichinose ein zehntes Opfer** gefordert.

•

Reichsarbeitsminister Wissell hat sich von den Beamten, Angestellten und Arbeitern des Ministeriums verabschiedet. Der neue Minister, Dr. Stegerwald erbat ihre Mitarbeit, damit es gelinge, das Los der werktätigen Bevölkerung zu erleichtern.

Amtsübernahme des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 3. April. Der neue Reichsbankpräsident Dr. Luther hat mit dem heutigen Tage sein Amt übernommen.

Selbstmord eines Untersuchungsgefangenen

(Telegraphische Meldung)

Elsterwerda, 3. April. Im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis hat der Schweinehändler Weber aus Ortrand, der in dem dringenden Verdacht stand, vor einiger Zeit den Schweinehändler Lösche aus Groß-Thiemig durch Strychnin vergiftet zu haben, durch Erhängen Selbstmord verübt. Kurz vorher war festgestellt worden, daß sich **unter den Fingernägeln Webers verhältnismäßig große Mengen Strychnin befunden hatten.**

Der Lloyddampfer „München" konnte jetzt durch Auspumpen zehn Fuß über die Wasserlinie gehoben werden.

Unterhaltungsbeilage

Löwen im Bahnhof!

Abenteuer in Afrika / Von René Gonzy

Die Eisenbahnstation, von der wir sprechen wollen, hieß dereinst Kimaa. Heute führt sie zum Gedächtnis des grauenvollen Ereignisses, dessen Schauplatz sie war, den Namen Simba, was in der Suahelisprache Löwe bedeutet.

Vor etwa 30 Jahren hatte ein Löwe in unmittelbarer Nachbarschaft der Station Kimaa, die damals noch einen einfachen Barackenbau mitten in der Steppe darstellte, seinen Aufenthalt genommen. In einer Nacht brach er zweimal in den durch eine Heckenmauer geschützten Kraal ein, wo die Bahnarbeiter schliefen, und zweimal gelang es ihm, menschlicher Beute habhaft zu werden. In einer der folgenden Nächte erklomm der Löwe auf der Suche nach frischem Fleisch geradewegs das Dach des primitiven Stationsgebäudes und versuchte in das Innere zu gelangen, indem er die Ziegelsteine beiseite schob. Man kann sich die Furcht des unglückseligen Babu (Stationschef), eines Hindu, vorstellen. In seiner Verzweiflung wußte er nichts Besseres als sich zum Telegraphenapparat zu stürzen und der Verkehrsleitung folgendes zu drahten:

„Löwe greift Station an. Schicket dringend Hilfe!“

Glücklicherweise setzte sich der „Angriff“ des Löwen auf die Station nicht durch. Bei seinem Versuch, die Ziegelsteine des Daches zu entfernen, verwundete er seine Tatze aufs schwerste, was am nächsten Morgen ausgedehnte Blutlachen bewiesen.

Aber der „Menschenfresser“ wurde durch seinen Mißerfolg durchaus nicht entmutigt, sondern setzte seine mörderischen Ueberfälle fort und raubte nicht weniger als sieben Opfer. Eines Abends nun hatte ein weißer Bahnbediensteter einen glänzenden Einfall. Diesmal so erklärte er, würde dem Menschenräuber die Lust zu weiteren Taten genommen werden. Der Erfindungsreiche kroch in eine große Wassertonne und erwartete, sein Gewehr zur Hand, die gelbe Bestie. Gegen 1 Uhr nachts trat auch richtig der Löwe seinen gewohnten Rundgang an. Bald witterte er den Jäger, stürzte die Tonne um und versuchte mit mächtigen Tatzenschlägen den Bahnbediensteten zu fassen. Glücklicherweise war die Oeffnung, durch die sich der kühne Jäger in die Tonne begeben hatte, für den König der Tiere viel zu eng. Der schlaue Löwenjäger, vor Furcht erstarrt und zusammengekauert, vermochte sich nur mit Mühe den Krallen seines Verfolgers zu entziehen. Nach halbstündiger Anstrengung verlor der Löwe die Geduld und entfernte sich. Bald darauf verließ auch der Bahnangestellte mehr tot als lebendig sein unglückseliges Versteck. Aber seine wunderbare Erfindung trug ihm für lange Zeit den Spott seiner Kollegen ein, die ihn nicht anders als den „Tonnenjäger“ nannten.

Einige Tage später, es war der 6. Juni 1900, traf der Polizeiinspektor Ryall auf der Durchreise nach Nairobi in Kimaa ein. Mit zwei Freunden, Huebner und Parenti mit Namen, hatte er sein Sondercoupé inne, das er stets für seine Inspektionsfahrten benutzte. Bei der Ankunft teilte ihm der Stationschef mit, daß der „Menschenfresser“ erst vor wenigen Minuten in der Nähe der Station gesichtet worden sei. Im Einvernehmen mit seinen Begleitern beschloß Inspektor Ryall allsogleich die Nacht in Kimaa zu verbringen, um die Gegend von ihrer furchtbaren Geißel zu befreien. So wurde sein Waggon abgekoppelt und auf ein Gleis in unmittelbarer Nähe des Stationsgebäudes verschoben.

Am Nachmittag unternahmen die drei Männer wohlbewaffnet einen Spaziergang in die Umgebung der Station, ohne eine Spur des Löwen zu bemerken. Sie kamen erst zum Abendessen zurück, rauchten noch gemütlich ihre Zigarren und warteten auf das Auftauchen des Löwen. Der aber kam nicht. So schien es ihnen wenigstens. Sie konnten nichts Bemerkenswertes entdecken, es sei denn zwei Lichter, die sie für große Glühwürmer hielten und die in der Finsternis hin- und herschwankten. Diese Lichter aber waren, wie die folgenden Ereignisse beweisen sollten, nichts anderes als die Augen des Menschenfressers, der die drei Männer, deren Bewegungen er keinen Augenblick außer acht gelassen hatte, belauerte.

Es wurde immer später. Die Jäger bekamen es satt, vergeblich zu warten. So schlug Ryall vor, schlafen zu gehen. Er würde als erster die Wache übernehmen. Und so geschah es. Huebner streckte sich auf der Schlafbank aus, die etwa in halber Höhe des Coupés angebracht war, während Parenti, der Ryall die andere Schlafbank überlassen wollte, sich auf dem Boden niederließ, wo er bald, müde, wie er war, in tiefen Schlaf verfiel.

Was sich nun abspielte, wird man nie mit Sicherheit erfahren Wir sind auf Mutmaßungen angewiesen, denn Ryall, der allein einen genauen Bericht hätte geben können, überlebte die Nacht nicht.

Folgender Verlauf der Ereignisse dürfte die größte Wahrscheinlichkeit für sich haben. Inspektor Ryall, in der Annahme, daß die Bestie in dieser Nacht nicht mehr auftauchen werde, streckte sich auf der freigebliebenen Schlafbank aus und schlief ein, ohne es für nötig zu erachten, Huebner oder Parenti aufzuwecken, um an seiner Stelle die Wache zu übernehmen. Kaum war dies dem Löwen, der sich zweifellos in unmittelbarer Nähe des Waggons aufgehalten hatte, zum Bewußtsein gekommen, als er auf das Trittbrett sprang, mit seinen gewaltigen Tatzen die wegen der Hitze halboffene Tür aufstieß und in das Abteil, in dem die drei Männer friedlich schliefen, eindrang. Die Tür fiel wieder zu, und der Löwe und die drei Männer waren in einem Raum von wenigen Quadratmetern eingeschlossen.

Sogleich sprang die Bestie Inspektor Ryall an. Aber, um ihn zu erreichen, mußte er sich auf den Körper Parentis stellen, der, wie man sich erinnert, auf dem Boden schlief. In diesem Augenblick wurde Huebner durch den Angstschrei des unglücklichen Ryall aus dem Schlaf geweckt. Er richtete sich auf und gewahrte schreckerstarrt einen riesigen Löwen, dessen Vorderkörper auf Ryall ruhte, während seine rückwärtigen Beine Parenti als Standort gewählt hatten. Wahnsinnig vor Furcht wollte er sich durch eine zweite Coupétür in das Abteil flüchten, in dem sich die Boys und der Koch Inspektor Ryalls befanden. Um diesen Plan durchzuführen, mußte er buchstäblich auf den Rücken der Bestie steigen, die den ganzen Raum zwischen den beiden Schlafbänken einnahm. Und, so unglaublich es scheint, ließ ihn der Löwe, ganz mit Ryall beschäftigt, völlig ungeschoren und Huebner konnte die gegenüberliegende Türe gewinnen. Aber es war unmöglich, sie zu öffnen. Die geängstigten Boys — sie wußten wohl, was im Nachbarabteil vorging — stemmten sich mit aller Macht gegen die Türe, da sie glaubten, daß der Löwe eindringen wolle. Aber die Verzweiflung gab Huebner die Kraft, die Türe dennoch aufzustoßen und totenbleich fiel er im Nachbarabteil zu Boden. Er war gerettet!

Einige Augenblicke später war ein Klirren und Krachen zu vernehmen, der Waggon erzitterte und neigte sich fast zur Seite. Die Bestie war, Ryalls Körper im Maule haltend, durch das Coupéfenster gesprungen, dessen Rahmen in Trümmer ging. Parenti, ganz befleckt vom Blute des unglücklichen Inspektors, sprang durch das andere Fenster und fand endlich eine Zuflucht im Stationsgebäude.

Am nächsten Morgen wurden die Ueberreste Ryalls kaum fünf Meter von der Station entfernt gefunden. Sie ruhen heute auf dem Friedhofe von Nairobi, wo eine in ihrer Kürze tragische Grabinschrift an das grauenvolle Ereignis erinnert. Was Parenti betrifft, so haben die Geschehnisse einer Nacht genügt, um aus einem lebensfrohen und durch seine Unerschrockenheit allgemein bekannten kräftigen Mann ein Menschenwrack zu machen.

Ryall war das letzte Opfer des Menschenfressers von Kimaa. Einige Tage später schon wurde die furchtbare Bestie in einer Falle gefangen. Man ließ sie noch eine Woche am Leben und aus weitem Umkreis eilten die Eingeborenen herbei, um den gelben Mörder anzustaunen und mit Verfluchungen zu überhäufen. Eine Gewehrkugel machte seinem Leben ein Ende. Ein Freund Ryalls erwarb das Fell der Bestie, das er noch heute besitzt. Ein Amerikaner bot eine phantastische Summe für die unheilvolle Trophäe. Ryalls Freund lehnte ab, und er hat wohl Recht gehabt.

(Einzig berechtigte Uebersetzung aus dem Französischen von Leo Korten.)

Geburtstag

Es ist kein Verdienst, geboren zu sein. Es ist auch kein Verdienst, zu existieren. Die Umwelt beweist es uns täglich. Nur an einem Tage des Jahres, dem Geburtstage, da satteln sie alle um. Es wird plötzlich ein ungeheueres Verdienst, geboren zu sein. Mit Blumen wird es gefeiert, Besuchen und Komplimenten. Die Gäste kommen gewöhnlich von vier Uhr nachmittags bis abends elf an diesem fragwürdigen Tage und halten einen in einem Zwangszustand innerer Bilanz und äußerer „Liebenswürdigkeit“. Dazu muß man Tee einschenken und Tagesfragen offerieren. Man erhält auch Geschenke.

Mein Budget war vor dem Geburtstage bereits recht belastet. Nun erhielt ich eine Katze, eine graue Angorakatze. Sie frißt nur feines Schabefleisch, Kohlenhydrate legt sie beiseite. Sie hat dieselbe spöttische Verachtung für Milch, wie für alle Textilien in meiner Wohnung.

Ich erhielt ein Paddelboot, ein besonders galantes Geschenk. Es kostet zehn Mark Mietgebühr im Monat und im Paddelfalle einen fürchterlichen Streit mit dem dort angestellten Bootsmann, der es hinaustragen soll und das Paddel nicht finden kann, oder der gar nicht zur Stelle ist. Die Gebühr muß man immer zahlen. Wann aber kommt man zum Paddeln? Es geschah einmal den ganzen Sommer. Damals war das Boot leck, und ich hätte fast den Tod im Wasser gefunden. Den Tod im Wasser nur dafür, daß ich geboren wurde. Die Bootsgebühr macht einhundertzwanzig Mark pro anno, das entspricht fünfzig Pfund Butter, just meinen Jahreskonsum, damals, als ich noch kein Bootsbesitzer war.

Ich erhielt ein Grammophon, für das ein moderner Mensch mindestens einen Weill und einen Jack Smith im Monat besorgen muß. Das macht sieben Mark und entspricht meinem Brotkonsum damals, als ich noch kein Grammophonbesitzer war.

Aus Paris erhielt ich ein Dutzend Taschentücher mit gestickten Blumenkörben. Es ehrt die Blumenkörbe, daß sie handgestickt waren, aber ich mußte an meinem Geburtstag zwei Stunden auf dem Zollamt stehen und soviel Zoll entrichten, daß es für zwei Dutzend Taschentücher ohne Blumenkörbe gelangt hätte.

Reizend war es von meiner Freundin, mir so zierliche, feingeschliffene Schnapsgläser zu schenken. Sie erhalten ihre Daseinsberechtigung durch Schnaps im Hause. Der macht im Monat, was mich früher meine Kartoffeln kosteten.

Aber ich will kein Mitleid: die Katze hat meine Kusine, das Paddelboot ein russisches Fräulein von rüstigem Charakter, das Grammophon ein junger Dichter, die Jugend liebt derlei. Und die Schnapsgläser haben sich bereit erklärt, auch ohne Daseinssinn zu existieren.

Fränze Herzfeld.

Bekenntnis der Baronin de Brionne

Roman von Liesbet Dill

(Nachdruck verboten).

24)

Die Geigen sangen, die Kastagnetten fielen ein. Wir wollen tanzen.

In seinen Augen blitzte es auf. Ich ging mit ihm die paar teppichbelegten Stufen herunter. Noch ehe ich unten war, fühlte ich mich von seinen Armen weggetragen. Meine Füße berührten den Boden kaum, wir tanzten.

Er zog mich fest in seine Arme.

In der Bewegung lag alles . . .

Das, was als Etikette des Tanzes selbstverständlich ist, gewann jetzt eine tiefere Bedeutung. — Jener ferne Abend, als ich dasselbe weiße, von duftigem schwarzen Tüll überspannte Gewand zum erstenmal getragen, stieg flüchtig in mir auf. Mir war, als sei der weiße, gleißende Atlas das Sinnbild meiner Mädchenzeit, der schwarze Hauch des Schleiers die Enttäuschung und als bedeuteten die roten Sammettupfen, mit denen es besät war, meine Tränen . . .

Alles lag heute weit, weit entrückt, war vergessen, verklungen und verblaßt. Ich war frei. Ich tanzte . . .

Ich liebe den Tanz leidenschaftlich. Er löst etwas in mir aus, das in mir schlummert, die Lust, mich zu befreien von allen dunklen, belastenden Gefühlen, überkam mich in seinen Armen . . . Ich wäre, unter anderen Verhältnissen geboren, bestimmt Tänzerin von Beruf geworden. Ich hatte oft unter ungleichmäßigen Partnern gelitten, nur Egon und Wilhelm verstanden zu tanzen, aber mein heutiger Partner war ihnen noch über . . .

Wieviel bewußter sündigt man, wenn man alle Gefühle kennt und wieviel köstlicher ist der Rausch, von dem man weiß, daß er sich immer rächen muß . . ., wieviel tiefer genießt man den Augenblick, wenn man sicher ist, daß er am Morgen zerfließt — —

* * *

Wir kehrten in unsere versteckte Weinlaubloge zurück. Der Kellner brachte Austern und stellte Sekt auf den Tisch zwischen die brennenden Kerzen. Wir nahmen ein reizendes kleines Souper. Der Sekt perlte in den flachen Schalen, in der Ferne sangen die Geigen, und der bunte Maskentrubel wogte dicht an der Estrade unserer Loge vorbei, in der wir abgetrennt wie auf einer Insel saßen.

Ich mußte ihm aus meinem Leben erzählen, von meiner Jugend, vom Rhein, aus Trier.

Bei Trier glitt ein Schatten über sein Gesicht. „Dort waren Sie einmal glücklich, nicht wahr?“

„Ja, sehr . . . sehr . . .“

„Deshalb lieben Sie die Stadt?“

„Ja, deshalb.“

„Ich habe auch zwei Jahre dort gelebt und habe mich gelangweilt. Die jungen Leute sprachen nur von Wein und gingen in den Dom, um junge Damen dort anzutreffen . . . Die Orte, an denen wir weder geliebt noch gelitten haben, lassen uns kalt. Schade, daß ich Sie nicht mehr Glanz um sich und eine ausstrahlende Wärme. Geben Sie mir einmal Ihre Hand . . .“

„O, Ihre Hand ist ja kalt . . .“ Und er sah mich an, während er meine Hand zwischen den seinen festhielt.

„Kannten Sie eine Frau von Trapp in Trier?“ sagte er plötzlich. „Die unglückliche junge Frau war meine Kusine.“

„O, erzählen Sie mir von ihr“, bat ich. Ich schilderte ihm unsere Nachbarschaft mit der fließenden Mosel, der Kassandra und dem weißen Tuch im Wasser . . .

„Ja, sie war auch so eine Kassandra“, sagte er. „Und sie hatte es in der Hand, ihrem Leben einen anderen Inhalt zu geben . . .“

„Aber?“ fragte ich.

„Aber sie hat ihn geliebt. Sie fühlen wahrscheinlich mit der Frau?“ setzte er hinzu.

„Und Sie mit dem Mann?“

„Diesmal kaum. Es waren Gegensätze, die beiden. Man ändert sich nicht in der Ehe, außer zu seinem Nachteil. Ihr konnte nur Befreiung helfen, aber das hat sie nicht gewollt. Sie war fromm und gläubig und quälte sich, indem sie zusah.“

„Und was hätte sie tun müssen, ihn sich wiederzuerobern?“ fragte ich.

„Ein hübsches Stubenmädchen sein“, sagte er. „Aber sie besaß Gemüt, Seele, Noblesse, alles Ballast in solcher Ehe. Die Welt ist eine große Bühne, nur die Rollen sind oft schlecht verteilt. Sie haben sich aus dem Westen hierher gerettet. In dieser gesunden Landluft ist man wenigstens sicher vor Tragödien.“

„Meinen Sie?“

Er sah mich an.

„Ich hoffe es. Uebrigens bin ich Partei, denn ich bin ein Frauenfeind. Als Fähnrich waren die Frauen Heilige für mich, die man anbetete“, fuhr er lässig fort, meine Handschuhe glättend, „dann lernte ich sie kennen und verachtete sie. Mit zwanzig Jahren lebt man in Extremen. Ich schwor ihnen ab und gelobte mir, mein Leben als für zu kostbar zu halten, als es in ihren Dienst zu stellen.“

„Und Sie haben diesen Schwur gehalten?“

„Nicht immer, leider.“

Er lächelte.

„Und dann?“

„Dann baute ich mir ein Ideal zurecht, das ich ausschmückte mit allen jenen Tugenden, die schon die Minnesänger den Frauen angedichtet haben —“

„Die sie aber nicht besitzen?“

„Selbstverständlich nicht. Dichter kennen doch die Frauen nicht, und Frauenkenner sind verschwiegen.“

„Und Ihr Ideal?“

Er sah mich an . . . „Ich habe es natürlich nicht gefunden.“

„Wie ich mich freue!“ lachte ich, „ich dachte schon, ich sei es und müßte mich befleißigen, es darzustellen. Das denke ich mir sehr anstrengend.“

„Nein, Frau Schmetterling, mein Ideal sind Sie nicht. Aber ich empfinde in Ihrer Nähe etwas, das noch keine andere Frau in mir erweckte. Ich werde es Ihnen aber nicht sagen, weil Sie so neugierige Augen machen. Aber sagen Sie mir wenigstens, warum Sie mich damals im Theater so lange und nachdenklich ansahen?“ sagte er.

„Ihre grüne Weste verblüffte mich. Sie erschienen mir darin wie ein Bahnbrecher.“

„Sie vergessen Herrn Rislo —“

„Bitte, nichts über ihn, er ist mein Freund . . . Er bietet so viel Angriffsflächen, und ich will nichts Billiges von Ihnen hören . . ., nachdem ich weiß, daß Sie ein Mann mit einer Vergangenheit sind.“

Ich wollte wissen, warum er sich duelliert hatte.

Oeltzen setzte das Sektglas fort.

„Diese Geschichte können Sie viel ausführlicher am Stammtisch des „Triton“ hören. Ich muß Sie bitter enttäuschen, meine Geschichte ist ganz banal, es kommt nicht einmal eine Frau drin vor. Weil Sie aber solche großen Kinderaugen machen, sollen Sie sie hören.“ Er öffnete ein silbernes Etui und reichte es mir. „Es sind weibliche und männliche Zigaretten.“ Ich suchte mir eine sehr dünne heraus und zündete sie an.

„Nun, die Geschichte?“

„Als ich junger Leutnant war, besuchte ich einmal nach einem Ball mit Kameraden eine Morgenbar. Wir mögen wohl alle sehr vergnügt gewesen sein, denn kaum hatten wir uns gesetzt, als am Nachbartisch ein dicker Herr zu schimpfen anhub. Auf das Militär, die Korpsstudenten, den Adel usw. Wir forderten ihn auf, zu schweigen, aber er schrie immer lauter, bis ich hinging und mir energischst das Geschrei verbat. Ein Auftritt entstand. Der Mann, es war ein westfälischer Riese, packte zu und zerbrach mir meinen Säbel über seinem Knie in Stücke.

Als wir uns am anderen Morgen auf einer Waldwiese gegenüberstanden, als ich ihn vor mir sah, den Unbekannten, mit der Pistole in der Faust, der mich aus meinem geliebten Soldatenberuf herausgerissen hatte, ergriff mich eine Wut, daß ich ihn niederschoß.“

„Und dann?“

„Ich bekam den Abschied . . . das ist alles . . . ganz anders, wie Sie sich das vorgestellt haben, nicht wahr? Und gar nicht romantisch. In eine Morgenbar bin ich freilich nicht mehr gegangen . . .“

Ein Negermädchen kam vorüber mit Blumen. Oeltzen nahm ihr den ganzen Korb ab; er schmückte den Tisch, meinen Stuhl, und die schönste, große mattfarbene la France mußte ich mir an die Brust heften.

Mir war, als seien wir immer miteinander bekannt gewesen. Ich dachte nicht an das Ende, den Ausklang dieses Tages. Die Welt hinter mir war versunken. Ich war wieder Frau Schmetterling mit den schillernden, kleinen Flügeln, und die Lust, zu lachen, zu tanzen, zu plaudern, vibrierte in mir Rosen, Sekt, Lichter und Masken. Ein bunter Konfettiregen flog über unsere Köpfe und bepuderte den weißen Tisch, unsere Teller, die Handschuhe, meine Schultern. Einmal war's mir, als habe das rote Gesicht des dicken Domino über die Brüstung der Ballustrade gegrinst, seine Hand winkte mir vertraulich zu. Eine rote Serpentinschlange flog, gut gezielt, an meine Brust und die Rosen entblätterten erschrocken . . ., sie sanken in meinen Schoß. Ich raffte die duftigen Blätter zusammen und streute sie über den Tisch, über unsere Hände.

(Fortsetzung folgt).

Intimes Theater

Ab heute! Erstaufführung für Beuthen!

Der größte Lustspielerfolg der letzten Jahre

DER WITWENBALL

Die mitternächtlichen Abenteuer des guten Onkel HENRY im Sündenbabel Berlin

mit

Siegfried Arno
Fritz Kampers

Fritz Kampers
Siegfried Arno
Lucie Englisch
Peggy Norman
Lydia Potechina
Henry Bender

Prod.-Leitung: Leo Meyer
Regie: Georg Jacoby

Die Presse schreibt:
Da bleibt wirklich kein Auge trocken. Ein dröhnendes Lachen erfüllt den Raum. Es ist das Tollste vom Tollen.

Auch Sie werden lachen!

Ferner
Reichhaltiges Beiprogramm
Beginn 4³⁰, 6³⁰, 8³⁰ Uhr

Nur noch bis Montag!

Vorverkauf
zu den numerierten Abendvorstellungen
täglich
vorm. 11—1 Uhr, nachm. ab 4 Uhr

Der Andrang wird immer stärker!

In 10 Tagen
beinahe
20000 Besucher.

Und immer noch müssen täglich Hunderte wegen Ueberfüllung umkehren.

Der Sieg des deutschen Tonfilms



Anfangszeiten wochentags:
4 Uhr | 6¹⁰ Uhr | 8⁴⁵ Uhr
Sonntag:
3³⁰ Uhr | 6 Uhr | 8³⁰ Uhr

Einlaß nur zu den Anfangszeiten

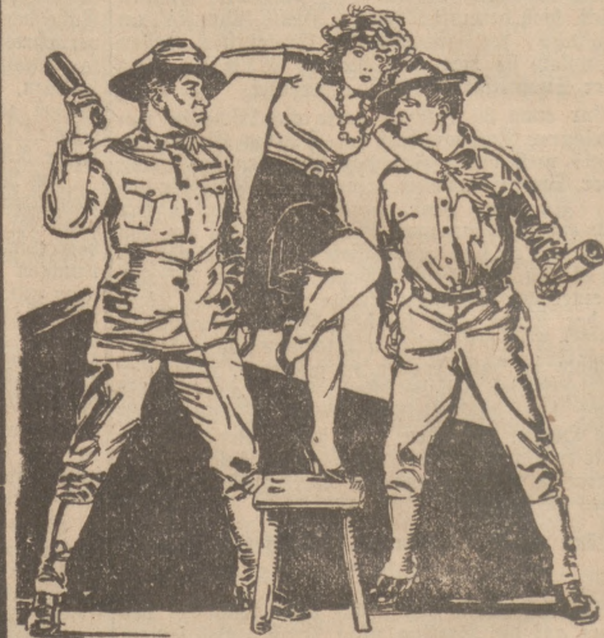
Bisher täglich
3× ausverkauft!

Ufa-Tonfilmtheater
Kammer-Lichtspiele

Schauburg Beuthen

Heute Premiere
Ein neuer Großfilm, der die Welt eroberte!

Kampfhähne der Liebe



In den Hauptrollen:
Victor Mc Laglen als Sergeant Flagg
Edmund Lowe als Sergeant Quirt
im ewigen Kampf um bildhübsche Mädchen an ihrer Spitze
die hinreißende, temperamentvolle
Lily Damita

Bunte Liebes- und Kriegsabenteuer der beiden alten Kumpane Quirt und Flagg, die so lange gute Kameraden sind bis ein Mädel in Sicht kommt

Außerdem
Lustiges Beiprogramm

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20 (8) Uhr — Freitag, 4. April
Zum 1. Male!
Der Kuhreigen
Oper von Kienzl

Hindenburg 20 (8) Uhr — **Die andere Seite**
Schauspiel von Sheriff

Klavierabend
der Meisterklasse
Prof. Jos. Schwarz-Berlin

Ein auserlesenes Programm bringt die Klaviermeisterklasse des Pionczykschen Konservatoriums in Hindenburg unter Leitung ihres Meisters Prof. Jos. Schwarz am **Sonnabend, dem 5. April,** abends 8¼ Uhr, im **Bibliotheksaal d. Donnersmarckhütte** zu Gehör. Am zweiten Bechsteinflügel aus dem Pianomagazin Th. Cieplik, Hindenburg, spielt Prof. Schwarz. Freunde guter Klaviermusik sind hierzu herzlichst eingeladen. Vorverkauf in M. Czechs Buchhandlung.

Im Musikseminar
Eröffnung neuer Kurse.

Schauburg
Ebertstr 1[illegible] Gleiwitz Ruf 467[illegible]

Ab heute Freitag
Al Jolson
der berühmte amerikanische Sänger singt und spricht in

Der Jazzsänger

Ein Film nach Samson Raphaelsons Bühnenwerk.
Der bunte Filmteil mit
Deulig-Woche

Morgen Sonnabend nachm. 2 Uhr
Sonntag vorm. 11 Uhr:
Märchen-Vorstellung
Rübezahls Hochzeit — Der falsche Prinz
Felix der Kater.
Eintritt 30, 50, 100 Pfg.

DELI Theater

Ab heute Uraufführung!

DER MILLIONENFILM DER UNIVERSAL

BROADWAY

REGIE: PAUL FEJOS

nach dem gleichnamigen, erfolgreichen, viele hundert Male auf der Bühne gespielten Theaterstück von Philipp Dunning u. Georg Abbot

mit
GLENN TRYON
EVELINE BRENT
MERNA KENNEDY

Prod. Ltd.: CARL LAEMMLE JR.

Dazu
ein gutes reichhaltiges Lustspiel-Beiprogramm und die neueste Wochenschau

Kassenöffnung: 4 Uhr, Sonntags 2,30 Uhr
Beginn: 4,30 „ „ 3 „

Thalia-Lichtspiele

Beuthen OS., Ritterstraße 1 / Inhaber: Alfons Gaiwas

Uraufführung für ganz Schlesien!

Nach beispiellosem Siegeszug durch alle Länder erscheint jetzt auch in Deutschland der Millionen-Film:

BLOCKADE

(Die geheimnisvolle Flotte)

Die Wahrheit über den U-Boot-Krieg

Der unter Mitwirkung der englischen Kriegsmarine hergestellte Film schildert das tragischste Kapitel des

Weltkrieges zur See

und entschleiert die Geheimnisse des Untersee-Krieges durch Schilderung des heldenmütigen Kampfes von 4 deutschen U-Booten gegen die englisch-amerikanische Abwehr.

2. Schlager:

Der Satansreiter
Sensationsfilm in 6 Akten

Dazu die neueste Wochenschau

Kein Preisaufschlag!

PALAST-THEATER
Beuthen-Roßberg
Scharleyer Str. 35

Von Freitag—Montag 4.—7. 4. Ein erstklassiges 3-Schlager-Programm

1. Film: **Harry Liedtke in: Der Faschingsprinz**
Wie ein reicher Nichtstuer seine Zeit verbringt – Faschingstrubel — Im Mädchenpensionat — Prinzessin und Ladenmädchen — Der Mann, der das Küssen lernen muß.

2. Film: **Erotik (Itas Liebeslied)**
Ein Film von der Liebe, Lust und Leid Ita, das Opfer eines gewissenlosen Verführers. 7 Akte

3. Film: **Dorothy Mackaill in: Ueber alles die Liebe**
6 Akte von der heutigen Jugend und von heutigen Sitten

Anfang 4 Uhr ◆ Letzte Vorstellung 8¼ Uhr ◆ Sonntag Anfang 2½ Uhr

---

Metallbetten,

Auflegematratzen, Chaiselongues.
aus eigener Werkstatt

Koppel & Taterka

Beuthen OS. Piekarer Straße 23, **Hindenburg OS.** Kronprinzenstraße 291

1000-Mk.-Scheine,

rotgest. Vorkriegsdat. kaufe f. Reklamezw., zahle 16 Mk. per 100 Stück. Nachn. gestatt.
Brüll & Co.,
Breslau 10.

Sudeten-Gebirgs-Verein

Ortsgruppe Beuthen OS.
Sonntag, den 6. April,

Fußmarsch

von Dombrowa über Stollarzowitz nach der **Kreisschänke.** Treffpunkt 10,30 Uhr vorm. Endpunkt der Straßenbahn in Dombrowa. Näheres in der Geschäftsstelle bei **Helbig,** Beuthen OS., Tarnowitzer Straße.

Evangelische Gemeinde, Gleiwitz.

Wir geben hiermit bekannt, daß für das Rechnungsjahr 1930/31 (vorbehaltlich einer Verrechnung) solange die bisher gezahlten Kirchensteuersätze bestehen bleiben, bis eine Neuveranlagung erfolgt. Die Kirchensteuern sind tunlichst in monatlichen Teilbeträgen bis zum 10. jeden Monats an die Rendantur der Gemeinde, Bogenstraße 4, abzuführen.

Gleiwitz, den 1 April 1930.

Der Gemeindekirchenrat

Zieh. 10./16. April

Volkswohl-Lotterie

4*098 Gewinn W. Rm.
430 000

Hauptgewinne
150 000
75 000
50 000
25 000

Einzellose 1.- Rmk.
Doppellose 2.- Rmk.
Glücksbriefe
5.- und 10.- Rmk.
Porto und Liste 35 Pfg. extra

Leo Wolff
Königsberg Pr. S. 22
Postscheck 998
Schließfach 4

Kinderheim (Eulengeb.)

herrlich gelegen, modern eingerichtet, Bad, Garten, Spielplatz etc., tüchtige Aerzte am Orte, nimmt jederzeit Kinder auf,
— pro Tag 2,50 RM. —
Frau Baumeister Strzibny, Schlegel, Krs. Neurode.

Neustadt-Glewe (Meckl.)

Höhere Maschb., Elektrot. Reichsanerk. Den staatl. Schulen gleichgestellt.
Maschinenbauschule Gegr. 1882

Zuckerkranke

Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit. **Fr. Löw, Walldorf G 27 (Hess.)**



Das Reich der Frau



Briefwechsel mit einer Abiturientin

Von Dr. Alice Salomon

Die nachstehenden Ausführungen der bekannten Vorkämpferin der Frauenbewegung verdienen anläßlich der Schulentlassungen besonderes Interesse.

Sehr geehrtes Fräulein Doktor!

Ich bin eine von den vielen Abiturientinnen, die zu Ostern die Schule verlassen und nicht wissen, was sie werden sollen. Es ist gewiß sehr unbescheiden, daß ich Sie um Rat bitte, ohne Sie zu kennen. Aber mit den Auskünften, die mir von der Schule und dem Berufsamt gegeben wurden, kann ich nichts anfangen.

Meine Eltern können mir eine lange und kostspielige Ausbildung nicht ermöglichen. Das Universitätsstudium muß also ausschalten. Es zieht mich auch nicht eigentlich zu einer wissenschaftlichen Laufbahn. Nachdem ich das Abiturium gemacht habe, möchte ich aber nicht in einen Beruf gehen, der jedem erreichbar ist. Ich fühle mich durch meine Gymnasialbildung zu einem Beruf berechtigt, der nicht eintönig ist, der nicht zur Routine wird. Ich möchte einen interessanten Beruf haben. Am liebsten würde ich Journalistin werden. Aber ich habe die Auskunft erhalten, daß dazu eine lange Ausbildung nötig ist. Können Sie mir nicht raten, wie ich schnell und ohne Ausbildung dazu gelangen kann?

Ich habe auch die Möglichkeit, einige Zeit bei Verwandten in England und Frankreich zu verbringen. Kann ich dabei genug lernen, um Dolmetscherin zu werden? Und können Sie mir sagen, ob daß ein einträglicher und sicherer Beruf ist?

Ich wäre Ihnen herzlich dankbar, wenn Sie mir raten würden, was ich tun soll.

Ihre ergebene
Ingeborg L.

*

Liebes Fräulein L.!

Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen. Doch fürchte ich, daß ich Sie enttäuschen muß. Die Auskunft über die verschiedenen Ausbildungswege können Sie weit besser durch ein Berufsamt erhalten. Dort verfolgt man alle Möglichkeiten, Bestimmungen, Lehrpläne viel genauer, als ich es kann, und mein sachlicher Rat könnte nur auf zufälligen Erfahrungen beruhen.

Da Sie aber von mir eine Hilfe in einer so lebenswichtigen Angelegenheit erbaten, will ich hier eine Antwort geben, die meines Erachtens gewichtiger als eine konkrete Auskunft ist. Ich wende mich dabei an all die vielen anderen Abiturientinnen, die auch nicht wissen, was sie werden sollen. Denn bei der augenblicklichen Wirtschaftslage gibt es Tausende von Eltern, die, gleich den Ihren, der Tochter — und auch dem Sohn — kein langes Studium ermöglichen können.

Nun entsetzen Sie sich bitte nicht darüber, daß ich sage: Es ist ganz gleichgültig, was Sie ergreifen. Es gibt keinen „an sich" interessanten Beruf, wie es auch keinen „an sich" einträglichen Beruf gibt. Obwohl es furchtbar gewagt klingt, will ich hinzufügen: es gibt auch keinen „an sich" eintönigen Beruf. Es gibt nur eintönige Stellungen. Und schließlich gibt es keinen sicheren Beruf. Denn selbst einen Beamtenposten kann man durch Verfehlungen verlieren.

Es gibt nur Menschen, die das Zeug haben, jede Arbeit interessant zu machen, und andere, die es in jedem Beruf zu einer einträglichen Stellung bringen. Es soll auch Menschen geben, denen es gelingt, beides zu verbinden. Aber die meisten sind bereit, das eine dem anderen zu opfern.

Die wirklich interessante, die schöpferische Arbeit auf allen Gebieten ist wohl selten um des Gewinnes willen getan worden, wenn die Menschen auch dafür Lohn fordern mußten, um zu leben. Schubert verkaufte seine unvergänglichen Lieder für eine Mark das Stück. Er schrieb aber er schrieb sie nicht dafür. Er schrieb sie aus Liebe zur Musik und aus Freude an edlem Können. Alle großen Entdeckungen und Erfindungen ruhen auf der Leistung von Menschen, die schöpferische Arbeit um ihrer selbst willen liebten.

Die Menschen wiederum, die ein märchenhaftes Einkommen aus ihrer Arbeit ziehen, tun das häufig unter Verzicht auf schöpferische oder interessante Arbeit. Ich erinnere nur an den Sänger, der das schwere, aber inhaltsreiche Leben an der Oper mit immer neuen Aufgaben, mit dem ständigen Rollenwechsel, den vielen Proben und einem großen Einkommen gegen das leichtere, aber eintönige an der Operette vertauscht, wo er dieselben Schlager dreihundert Mal singen muß, dafür aber phantastische Gagen bezieht.

Vielleicht werden Sie finden, daß mein Beispiel schlecht gewählt ist, weil Ihnen nach den Jahren, die Sie mit Latein und Mathematik verbrachten, und die Sie manchmal recht nüchtern und trocken fanden, das Flitterkleid der Operettenheldin so anziehend erscheint, daß Sie selbst dreihundert gleiche Abende mit der gleichen Aufgabe nicht schrecken können?

Aber lassen Sie mich nun zu meiner Behauptung, daß es einige Menschen gibt, die in jedem Beruf zu einträglichen oder interessanten Stellungen gelangen, eine andere hinzufügen. Die Masse nämlich, die mittelmäßig Begabten, bringen es weder zu dem einen noch zu dem anderen. Für sie bleibt Arbeit das Mittel, um den notwendigen Unterhalt zu erwerben. In der Gegenwart mit ihren schweren wirtschaftlichen Erschütterungen sind die meisten zufrieden, wenn ihnen das gelingt, wenn sie nicht in das Heer der Erwerbslosen herabgedrückt werden. Auch in der Operette stehen neben dem einen Star die hunderte der Namenlosen, die das Eintönige, Gleiche, Unbefriedigende tun müssen, ohne mehr als den nackten Lebensunterhalt zu verdienen; die froh sind, wenn ihnen das gelingt.

Ich habe mir von einem Berufsamt sagen lassen, daß die größte Zahl der Mädchen, die eine höhere Schulbildung haben, nach einem Beruf verlangt, der irgendwelche künstlerischen Fähigkeiten voraussetzt: Sängerin, Schauspielerin, Photographin, Innenarchitektin, Tänzerin, Schriftstellerin, Journalistin, Angestellte im Kunsthandel und ähnliches mehr. Wer hätte nicht auch einmal von diesen Dingen geträumt? Man müßte nie jung gewesen sein, um solche Sehnsucht zu verurteilen. Nur darf sie nicht soweit führen, daß ohne außergewöhnliche Begabung das sauer verdiente Geld der Eltern an solche Ausbildung gewendet wird!

Nun erwidern Sie mir, ich weiß das wohl, daß Sie wenigstens keinen Beruf wollen, der weder interessant noch gut gelohnt ist, daß Sie sich vor der Tretmühle scheuen, in die eine kaufmännische Angestellte oder eine Grundschullehrerin eingespannt ist; daß Sie deshalb an Journalismus oder an den Dolmetscherberuf gedacht haben.

Aber glauben Sie wirklich, daß Sie dabei eine Versicherung auf interessante Arbeit nehmen können? Es ist sicher nicht interessant — oder wenigstens nicht für jeden Menschen interessant — als Reporter irgendwelchen Neuigkeiten nachzuspüren, mag es sich dabei um einen Mord, einen Brand im Dachstuhl oder um eine Rauferei handeln. Selbst die Berichterstattung über Vorträge, Kinos und manches andere ist nicht immer eine reine Freude. Hier wie in anderen Berufen sind es die Großen, die interessante, gut bezahlte Arbeiten, die sichere Posten haben. Warum? Weil ihr besonderes Können sie unentbehrlich macht. Nicht der gute Posten war da, den sie zufällig fanden; sondern sie schufen ihn durch ihre Leistung.

Das kommt in allen Berufen vor, und deshalb erscheint es mir für Leute ohne ausgesprochene Veranlagung ziemlich gleichgültig, von welchem Arbeitsgebiet sie ihre Laufbahn beginnen. Es gibt kaufmännische Angestellte, die als Privatsekretärin eines Großindustriellen ein weit höheres Gehalt haben als ein Richter oder Regierungsrat. Das sind allerdings nicht beliebige Stenotypistinnen oder Buchhalterinnen, sondern Frauen mit klarem Verstand, wachem Interesse, steter Hingebung an die Arbeit, in gewissem Sinn mit einer sachlichen Leidenschaft. Ihre Arbeit ist alles andere als eintönig. Sie haben Einblick in Verbindungen von internationaler, weltbestimmender Bedeutung. Von ihrer Zuverlässigkeit und Initiative hängt oft der Erfolg wichtiger Unternehmungen ab. Die großen Warenhäuser beschäftigen weibliche Abteilungsleiter und Einkäufer, deren Stellung sich in jeder Beziehung, an Einfluß und Einkommen hoch über den durchschnittlichen selbständigen Kaufmann erhebt. Aber für solchen Posten kann man sich nicht ausbilden, sondern man wächst dazu in der Berufsausübung durch Fähigkeiten und Bewährung heran. Es gibt Frauen, die als Lehrerinnen oder Sozialbeamtinnen angefangen haben und die heut in Ministerien oder Regierungsbehörden wichtige Posten bekleiden.

Sicherlich kommen nicht alle in die Höhe, die es verdienen. Es ist auch Glück dabei. Aber glauben Sie mir, auch nicht nur Glück. Die außergewöhnliche Kraft ringt sich in allen Berufen durch, und der schwache Mensch bringt es in den gehobenen Berufen am allerwenigsten zu etwas Rechtem. Die Engländer haben dafür den passenden Ausdruck: „over — educated for his intellect."

Der Brief ist lang geworden, und Sie werden wohl finden, daß ich Ihnen noch immer die Antwort schuldig bin. Darum zum Schluß: Heben Sie auf, was Gott Ihnen vor die Tür legt. Ergreifen Sie einen durchschnittlichen Beruf und vertrauen Sie auf Ihre überdurchschnittliche Kraft, wenn Sie wirklich zu etwas Höherem geboren sind, d. h. Kraft und Willen dafür haben, werden Sie nicht enttäuscht werden.

Und noch eines: Sollten Sie sich wirklich und von innen her für einen besonderen Beruf — für Journalismus oder fremde Sprachen oder was es auch sei — bestimmt fühlen, dann unternehmen Sie es ruhig, sich ohne Hilfe ihrer Eltern den Weg zu bahnen. Sie werden manchen Umweg machen, auf vieles verzichten müssen, vielleicht sogar zeitweise schlecht genährt sein. Aber nur wenn Sie das auf sich nehmen wollen, sind Sie wirklich dazu berufen und bestimmt.

In der Hoffnung, daß Sie, liebes Fräulein Ingeborg, und viele ihrer Mit-Abiturientinnen aus meinen Zeilen den Wunsch herauslesen, Ihnen wirklich zu raten

bin ich mit freundlichen Grüßen

Ihre A. S.

Die praktische und frauliche Frühjahrsneuheit

Von Carla Gabriele

Das Typische der neuen Mode liegt immer in ihrem Ausdruck, und dieser Ausdruck ist in der neuen Saison so weiblich und damenhaft, wie seit langem nicht. Was sich langsam vorbereitete, und was aus einigen Neuerungen bereits im Vorjahre ersichtlich war, ist nun Tatsache geworden. Man hat sich von aller Vermännlichung weit entfernt, man lächelt schon ein wenig über den Herrenschnitt an Mänteln und Jacken, und man betrachtet die Mode von dem Standpunkt des Praktischen und der Kleidsamkeit aus. Und da sind so viele Neuheiten, daß man zuerst bei denen beginnen möchte, die augenblicklich am aktuellsten sind.

Sobald die Saison wechselt, stellt sich zuerst das Bedürfnis nach dem neuen Kleid für die Straße, für den Beruf ein. Das Praktische wird am notwendigsten, und auf die Anschaffung der praktischen Dinge kann am wenigsten verzichtet werden. Also stehen die Kostüme hoch in der Gunst der Damen, und noch ehe sie an seidene und nachmittägliche Kleider denken können, müssen sie sich mit dem Straßenanzug beschäftigen. Rock, Jacke und die helle Bluse gehörten stets zu den Lieblingskleidern des Mannes. Er sah die Frau, der seine Neigung galt, am liebsten in dieser Zusammenstellung, und da man vor vielen Jahren die Einteilung von Vor-, Nachmittags- und Abendkleidung nicht in dem Maße kannte, trugen die Damen das Kostüm zu allen Gelegenheiten — — — und sie sahen immer gut darin aus. Nur am Abend für eine große Veranstaltung hatte die Frau ihr seidenes Abendkleid, während sie in das Theater, in das Konzert die Bluse in dem Rock trug. Es besteht eine gewisse Wahrscheinlichkeit,, daß die Mode wieder dahin gelangen will. Das Weibliche und das Damenhafte beeindrucken jede neue modische Erscheinungsform, und so ist es nur zu begreiflich, daß in weiblichen Kleiderfragen auf den Wunsch des Mannes die denkbar größte Rücksicht genommen wird. Rock, Jacke und Bluse also nicht nur am Vormittag, sondern auch in den späten Nachmittagsstunden, zum Tee, zum Bridge, zum Tanztee in der Hotelhalle.

Scheinbar war das Bedürfnis nach dieser gut bekannten und dennoch neuen Art, sich anzuziehen, vorhanden; denn diese Mode ist von allen Frauen mit größtem Entzücken begrüßt worden. Man arbeitet die Jackenkleider für den Vormittag aus leichtem Tweed, aus dünnen Geweben, die den Tweed-Charakter haben. Aus Flamenga, einer sehr praktischen und gut tragbaren Verbindung von Kunstseide mit Wolle, aus Satinseiden, mit neuen, kleinen Mustern, die im Stoff verschwinden und die sich als oberstes Gesetz die Unauffälligkeit gemacht haben.

Am Vormittag helle Jackenkleider mit Bluse aus Pikee, aus Leinenlinon, aus Batist und aus Voile. Die Waschbluse ist aus ästhetischen und aus hygienischen Gründen wieder einmal Favorit in der Mode geworden. Die Blusen sind hemdartig, haben halbhohe Kragen und Krawatten oder sie zeigen Rüschen, Jabots und Plissés.

Für das Kostüm des Nachmittags die seidene Bluse aus Crepe de Chine, mit Rüschchen, Biesen, Falten. Da die Aermel der kleinen Jacken und Boleros oft dreiviertellang sind, gehören die langen Handschuhe in das neue Modebild. Es sind ungefähr zwanzig Jahre her, daß die langen Handschuhe (im Jahre 1910 und 1911) beliebt waren, und daß man sie sowohl auf der Straße als auch im Ballsaal trug. Seitdem sah man sie nicht mehr, und erst in dieser Saison feiern sie ihre Wiederauferstehung. Sie sind nicht mehr so einfach wie früher, sondern sie haben allerlei Zierat. Besätze aus andersfarbigem Leder, reichen Kopfschmuck, Arabesken, abweichend von der Farbe des Handschuhes, und neuerdings sind lange Handschuhe, die seitlich geschnürt werden, sehr von der Mode bevorzugt. Die Jacken für das Nachmittagskleid gestatten der Bluse, daß sie gleichzeitig Garnitur ist. Oder aber man bringt reizende Krägelchen an, garniert auch die Aermel oder man trägt ein pastellfarbenes Tuch an Stelle der Krägelchen und Rüschen, wobei die Aermelbesätze gleichfalls nicht vergessen werden.

Ueberall läuft der Gedanke der neuen Mode darauf hinaus, die Frauen sehr jung erscheinen zu lassen. Dabei aber sollen sie sehr diskret und damenhaft wirken, das ist ihr weiteres Bestreben. Aus diesem Grunde sind die kleinen, engen Kappen weiter bevorzugt. Sie liegen ganz an und gehen der Kopfform völlig nach. Sie werden aus Band, aus Stroh, Jersey und aus geflochtenen Biesen hergestellt. Mit dem Kleide und mit der Handtasche sollen sie farblich sowohl als auch im Material harmonieren. Gerade in diesen Zusammenstellungen kommt die Eleganz und die Sorgfalt der Frau ihrem Kleide gegenüber gut zum Ausdruck, und mittels dieser Kleinigkeiten kann sich die Trägerin diskret anziehen.

Das ist in der Zeit der großen wirtschaftlichen Depression sehr wichtig. Kleinigkeiten anzuschaffen, bedeutet auch nur kleine Geldausgaben. Bei dem vollkommen neuen Eindruck, den die modischen Erscheinungsformen hervorrufen, wird sich jede Frau, die ihrem Mann gefallen will, und jede Frau, die sich positiv zur Mode stellt, mit der neuen Linie und mit dem neuen Charakter der Mode befreunden. Da ist es gut, wenn das modische Beiwerk das gestattet. —

Vom vergangenen Jahr hat die Mode die jugendlichen Vormittagskleider in die neue Saison herübergerettet, und auch die Mäntel, die freilich jetzt mehr dreiviertellang getragen werden. Aber es ist ja leicht, aus einem längeren einen kürzeren Mantel zu machen, ebenso wie man aus dem Kostüm das kurze Jäckchen herzustellen vermag. Die meisten Frühlingsmäntel sind ohne Aermel. Sie werden lose umgeworfen und entsprechen nur dem Wunsch, auf der Straße einen geschlossenen Kleideindruck zu machen. Auf das Futter wird auch fast immer verzichtet und die Knöpfe sind, falls vorhanden, zum Schmuck, aber nicht zum Knöpfen da. Uebrigens läßt sich auch durch einen vorhandenen einfarbigen Mantel und durch ein bunt gemustertes Kleid ein neues Frühlingscomplet herbeizaubern.

Das Kleid — und selbst bei der größten Beliebtheit der Kostüme wird man immer weiter Kleider tragen, — das Kleid also liegt in den Hüften ganz eng an, um nach unten zu weit auszuspringen. Glocken und tiefe Falten sind dafür ausersehen. Das Material der Kleider ist immer ganz dünn und sehr schmiegsam. Neben den bunten bedruckten Seiden erfreuen sich die bunten Waschstoffe großer Beliebtheit. Voile war fast vergessen, und er ist in der neuen Saison der Modestoff! Wollgeorgette ersetzt häufig den Seidengeorgette. Man trägt Linon, Pikee, man trägt Leinen, Batist, Organdy, alles wird wieder modern, was Großmutter in ihrer Jugend getragen hatte. Und dazu gehören auch die großen Randhüte. Die malerischen geschwungenen Formen sind von den Amerikanerinnen, die bekanntlich einen unüberwindlichen Hang zur Romantik haben, „erfunden" worden. Paris hat sie ihnen geliefert, da die Amerikanerin maßgebend für die Mode ist: (denn sie hat das größte Portemonnaie.) Und die Schönheit und Kleidsamkeit der weich geschwungenen Hüte läßt sich nicht leugnen. Auch bei uns erfreuten sie sich immer der Gunst schöner, großer Frauen. Die randbetonten Hüte sind aus Roßhaar, oft ganz durchsichtig, sind aus italienischem Stroh, werden Florentiner genannt, genau wie in Mutters Brautzeit. Sie sind je nach Wunsch schwarz oder hell, und da Blau auch für Kleider und Kostüme eine der Modefarben ist, werden sie auch blau gearbeitet.

Eine der anderen Modefarben, die aber augenblicklich nur in den Besätzen oder in den ganz neuen Abendkleidern zum Ausdruck kommt, ist rose opaline, ein neues Rosa, das von dem französischen Modeschöpfer Patou in das Leben gerufen wurde, und das sich ebenso wie Lichtblau und Hellgrün zu der jugendlichen, dabei damenhaften und weiblichen Mode eignet.

Nach kurzem schweren Leiden starb heute, den 3. April 1930, plötzlich unsere Verkäuferin und Mitarbeiterin

Fräulein Else Dziuba

im blühenden Alter von 21 Jahren.

Die Dahingeschiedene war ein ernster und strebsamer Mensch und uns allen ein lieber Mitarbeiter.

Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Beuthen OS., den 3. April 1930.

Firma Teppichhaus Wachsmann und die Angestellten.

Für die zahlreichen Beweise innigster Teilnahme und die schönen Kranzspenden beim Begräbnis meiner lieben Frau, unserer unvergeßlichen Mutter und Schwiegermutter

Frau Auguste Laqua

geb. Goralczyk

sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus.

Beuthen OS., den 3. April 1930.

Josef Laqua und Kinder.

Die **Jahresmesse** für meine unvergeßliche Gattin, unsere liebe Mutter,

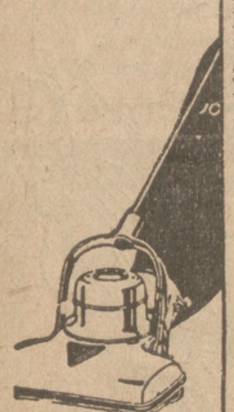
Frau Else Jockisch

findet **Sonnabend, den 5. April 1930, vorm. 8 Uhr**, in der Marien-Pfarrkirche statt.

Lehrer A. Jockisch.



Dieses Frühjahr brauchen Sie kein Groß-Reinemachen



Ein Heim, das regelmäßig mit dem Hoover gereinigt wird, sieht immer aus wie nach Frühjahrs-Reinemachen.

Der Hoover ist nicht nur ein Staubsauger. Er klopft die Teppiche. Der tief eingegrabene Schmutz, der das Gewebe zerstört, kommt nur durch Klopfen an die Oberfläche. Der Hoover bürstet auch anhaftende Haare und Flaum ab und saugt alles mit dem Oberflächenstaub in den staubdichten Beutel.

Geben Sie jetzt Ihrer Wohnung das Aussehen der Frühjahrs-Reinigung. Für RM. 23,- Anzahlung steht Ihnen ein Hoover zur Verfügung. Für den Rest erleichterte Zahlungsbedingungen. Bitte teilen Sie uns mit, wann wir Ihnen den Hoover kostenlos vorführen dürfen.

Koppel & Taterka

Eisenwaren-Großhandlung

Beuthen OS.

Piekarer Str. 23 — Parallelstr. 8

Telephon 2048, 2049

Der HOOVER

Er KLOPFT . . . er bürstet . . . er reinigt

KABARETT Haus Oberschlesien

täglich 21³⁰ Uhr

Das große April-Programm

mit

Willi Karzin

Conferencier, Vortragskünstler und Kunstpfeifer von der Haller-Revue, Berlin

Hermy Heinlein

Vilma Binder, René Nevérre

Karl Libal

Lachen über Lachen

Gebrüder Sekulin-Schild

im letzten Monat prolongiert

Anschließend:

Trokadero-Betrieb







LICHTSPIELE gegenüber Hauptpost — **GLEIWITZ** — **Stadtgarten** Klosterstraße 1

Heute u. folgende Tage

Der neue Ufa-Eclair-

Musik-Tonfilm

(Musik m. Gesangs-Einlagen)

Das Halsband der Königin

Ein Millionen-Filmwerk nach dem weltbekannten Roman von

Alexander Dumas

mit Marcelle Jefferson-Cohn, Diana Karenne, Jean Weber

Regie: Gaston Ravel

Ein Film-Meisterwerk . . . . . . ein Erlebnis!

Großes Beiprogramm

Die neueste Emelka-Woche

Beginn: W. 4, $6^1/_4$, $8^1/_2$

S. $2^1/_2$, $4^1/_2$, $6^3/_4$, 9

Freitag — Montag

Harry Piel

in seinem neuesten Großfilm

Menschen im Feuer

Spannung! Sensation!

Ein echter Piel!

Der 2. Film

Im Lande Aman Ullahs

Ein interessanter Russenfilm aus dem so umkämpften Afghanistan

Die neueste DLS-Woche

Beginn: W. $4^1/_4$, S. 3⁰⁰

Letzte Vorstellung $8^1/_4$ Uhr

Familien-Nachrichten

finden weiteste Verbreitung durch die Ostdeutsche Morgenpost.

Zieh. v. 10. bis 16. April 1930

Zwölfte große

Volkswohl-Lotterie

48098 Gewinne u. 2 Prämien im Gesamtwerte von RM

430 000

Höchstgew. a. e. Doppellos **150000**

Höchstgew. a. ein Einzellos **75000**

2 Hauptgew. z. je 50000 RM **100000**

2 Hauptgew. z. je 25000 RM **50000**

2 Hauptgew. z. je 20000 RM **40000**

2 Hauptgew. z. je 10000 RM **20000**

Lose zu 1 RM Doppellose zu 2 RM

Glücksbriefe m. 5 Losen sort. a. versch. Taus. 5 RM

Glücksbriefe m. 10 Losen sort. a. versch. Taus. 10 RM

Porto und Gewinnliste 35 Pf.

In allen durch Plakate kenntlich. Verkaufsstellen und durch

G. Dischlatis & Co.

Berlin C 2, Königstraße 51

Postscheckkonto: Berlin 6779

Sämtliche Gewinne auf Wunsch 90% bar

Möbel

Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, Einzel- und Klubmöbel bis zur besten Ausführung liefert allererste, streng reelle Firma zu soliden Preisen und sehr günstigen, langjährigen Zahlungen vollständig spesenfrei und auch

ohne Anzahlung

an Beamte u. kreditwürdige bürgerl. Familien. Verlangen Sie unverbindl. Angebot unt. **„Möbelfabrik“** von Annoncen-Landsberger, Breslau 1.



Asthma, Bronchial-

katarrh, Brust-, Kehlkopf-, Rachen-, Nasenkatarrh, Stirnhöhlenkatarrh und sonstige Katarrhe und Krankheiten der Atmungsorgane werden erfolgreich bekämpft durch den vieltausendfach bewährten

Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn

Wer sich über die Wirkungsweise näher unterrichten will, verlange kostenfrei die Broschüre: „Katarrh fort! Ein Trostwort für Katarrh- und Asthmaleidende“, nebst vielen beglaubigten Erfolgsberichten und Dankschreiben. Befragen Sie Ihren Arzt! (Naturheilkundige, Magnetopathen, Augendiagnostiker usw. sind keine Aerzte). Preis Mk. 9.50 komplett, sofort gebrauchsfertig. — Man achte auf die Bezeichnung: „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn“, sowie auf Firma und Herstellungsort: **Carl August Tancré, Naumburg (Saale)**

Der **Karfort-Inhalator** ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Sanitätshäusern, in **Beuthen** bestimmt in folgenden: Hahn's-Apotheke, Dyngosstr. 37; Barbara-Drogerie, Tarnowitzer Straße 3; Monopol-Drogerie, Bahnhofstraße 3, Fr. Schedon, Dyngosstraße 39, in **Hindenburg** R. Stiller, Kronprinzenstr. 271 und Dorotheenstraße 39.

Stellen-Angebote

Zuverlässige

Frau oder ein Mädchen

zum Milchaustragen sofort gesucht. **Zeises Molk.-Filiale, Beuthen OS.**, Feldstraße 8

Grubenkonzern

sucht zum baldigen Antritt für seinen Kohlenabsatz in Schlesien

tüchtigen Reisenden.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Angabe von Referenzen unter **J. k. 292** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Breslauer Likörfabrik

sucht für den Verkauf ihrer Spirituosen, auch Marken-Ware, für Beuthen und Umgegend seriösen

Vertreter.

Nur Herren mit Erfolgsnachweisen wollen sich bewerben unter **B. L. 5856** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Von bekanntem, angesehenem schlesisch. Weingroßhaus wird zur Aufnahme und Pflege der Verbindung mit seiner Privatkundschaft bestempfohlener Herr, nur aus guten Kreisen, als

Vertreter

gesucht. — Gute Verdienstmöglichkeit. — Es wird nur auf eine Persönlichkeit reflektiert, die sich für intensive und dauernde Tätigkeit einsetzt. — Angebote mit Referenzen und neuerem Lichtbild erb. unt. L.m. 293 a. d. G. d. Z. Beuthen.

Polnisch-Oberschlesien.

Herren,

die bei Verwaltungen und Kommunen gut eingeführt sind, finden d. Mitnahme einiger Artikel gute Verdienstmöglichkeit. Ausführl. Angebote unter **P. r. 295** an die G. dies. Ztg. Beuthen.

Junger

Friseurgehilfe

gesucht.

Institut Gundlach, Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 20.

---

50 bis 60% Prov. erhält jeder, der den Vertrieb m. **Tür- u. wetterfesten Wagenschilder** übernimmt.

O. Siebrecht, Barmen

Stellen-Gesuche

2 guterzog. Schwestern in Liegnitz, 24 J., evgl., tüchtig in all. Hausarb., **such. Stellung** in bess. Fam. Berlins od. Vororten. Gefl. Angebote unter **R. 763** an **Rudolf Mosse, Liegnitz.**

Kochlehrfräulein

(sämtl. Küchenarbeit.), stellt ein

Konzerthaus, Beuthen OS.

Junge

Hausschneiderin

sucht noch einige Stellen. Angebote unter **B. 2243** an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Miet-Gesuche

Gesucht in Beuthen Nähe Bahnhof, sonn.

5-Zimmer-Wohnung.

Schließf. 386, Beuthen

Geschäfts-Verkäufe

Verkaufe billig mein

Kolonialwaren- mit Vorkostgeschäft

und freiwerd. Wohng. **Miete 36 Mark.** Ang. unter **Hi. 1166** an die G. d. Z. Hindenburg.

Verkäufe

Achtung!

Damen- und Kinderkleider

werden zu ermäßigten Preisen verkauft.

Beuthen OS., Lindenstr. 52, II. lks.

Gut erhaltener, mod.

Kindersportwagen

zu verkaufen. **König, Beuthen**, Bergstr. 6/4.

☞ **Klavier**, fabrikneu, sehr gutes Fabrikat, geg. monatl. Ratenzahlung von 25,— Mark sofort verkäuflich. Ang. unt. **B. 2240** an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Pickel und Mitesser

Sommersprossen, Flechten und Gesichtsausschlag wirken unästhetisch und verunstalten Ihr Gesicht. Durch Behandlung mit **HERBA-SEIFE** und **HERBA-CREME** erhalten Sie einen natürlich-reinen Teint.

Herba-Seife Mk. —.65, 30% verstärkt Mk. 1.— Herba-Creme fetthaltig, fettfrei Mk. —.60, —.85.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien

Koscher für Pessach כשר על פסח

TOMOR

Die Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine

mit der roten Siegelmarke

Vollkommenster Ersatz für Butter. Für Milch- und Fleischspeisen verwendbar. Hergestellt unter Aufsicht Sr. Ehrwürden Herrn Rabbiner Dr. Wolf, Köln a. Rh.

Alleinige Lieferanten:

Jurgens - Van den Bergh / Margarine-Verkaufs-Union G.m.b.H.

Um vor Nachahmungen sicher zu sein, achte man auf den Namen „TOMOR“ sowie auf die Farben der Packung:

Rot mit gelbem Streifen

Stadtverordnetensitzung in Gleiwitz

Gewerbesteuer nach der Lohnsumme

Erhöhung der Friedhofsgebühren — Das Baugewerbe unter Steuerdruck

Die Redezeit wird eingeschränkt

(Eigener Bericht)

Ein Groß-Kampftag

Gleiwitz, 3. April.

Im Vorzimmer schon hört man vor Beginn der Sitzung Worte wie „Groß-Kampftag", und tatsächlich wurden die Beratungen über einige erheblich wichtige Punkte, die für die Sitzung zur Beratung vorlagen, ziemlich ausgedehnt. Zunächst war es die Kenntnisnahme von der Bilanz der Sparkasse, die zu einem Widerspruch Anlaß gab. Der Sparkasse wurde unkaufmännisches Verfahren vorgeworfen. Man ging aber nach schlichtenden Worten des Vorstehers bald darüber hinweg. Auch der Bericht der Kommission, die zu prüfen hat, **ob der Magistrat die Beschlüsse des Stadtparlamentes im vergangenen Jahre ausgeführt hat,** fand nicht jenen Widerspruch, der in früheren Jahren immer bei diesem Punkte eingesetzt hat, da diesmal die Liste der unerledigten Vorlagen recht klein ausgefallen ist. Ausführlich wurde über die Erhöhung der Friedhofsgebühren gesprochen. Es besteht wohl allgemein die Stimmung, einige Erhöhungen vorzunehmen, zumal sich die Gebührensätze seit 1923 nicht verändert haben, aber der Magistrat ist in seinen Vorschlägen doch etwas zu weit gegangen.

Besondere Beachtung verdient die Tatsache, daß es **in Zukunft nicht mehr möglich sein wird,** sich ein Grab neben einem Angehörigen reservieren zu lassen. Der Magistrat will mit dieser Gewohnheit brechen, nachdem er erlebt hat, daß auf einem der früheren Kirchhöfe **nicht weniger als 900 bestellte Gräber nicht belegt worden sind.**

Eine ausführliche Erörterung erfuhr die Frage, **ob man neben dem Ertrage das Kapital oder die Lohnsumme als Bemessungsgrundlage für die Gewerbesteuer wählen soll.** Auch hier hat man, wie im vorigen Jahre, ohne Aussprache die bewährte Form der Lohnsummensteuer beibehalten, jedoch gab es diesmal Oppositionen von seiten der Baufachleute, die sehr nachdrücklich darauf hinwiesen, daß das Baugewerbe durch die Lohnsummensteuer stark belastet wird, weil gerade im Baugewerbe der größte Teil der Gestehungskosten auf dem Gebiete der Löhne liegt. Größeres Entgegenkommen seitens der Stadt bei der Steuererhebung wurde gewünscht. Dieser Forderung schloß sich das gesamte Stadtparlament einmütig an. Ebenso wie die Beschlußfassung über die Lohnsummensteuer lag auch die Festsetzung der Kanalisationsgebühren im Rahmen der Vorarbeit für den kommenden Etat. Indessen gab es über die Kanalgebühren keinerlei Meinungsverschiedenheiten.

Sehr umstritten wurde auch die neue Verfassung, die sich das Stadtparlament gegeben hat. **Die bisherige Geschäftsordnung ist 40 Jahre alt geworden und hat ausgedient.** Es fehlen ihr wichtige Begriffe wie Fraktion und dergleichen und sie hat sich überhaupt in mancher Hinsicht als unzulänglich erwiesen. Besondere Eigenart der neuen Stadtparlamentsverfassung ist die Beschränkung der Redezeit. Heute aber machte man von der neuen Geschäftsordnung noch keinen Gebrauch, deshalb fielen auch manche der Reden recht umfangreich aus.

Verlauf der Sitzung

Stadtv.-Vorsteher Woschek eröffnete die Sitzung, worauf Frau Martha Kösling (SPD.) und Kaufmann Gustav Dombrower (Mieter) in ihr Amt als Stadtverordnete eingeführt wurden.

Oberbürgermeister Dr. Geisler verpflichtete sie durch Handschlag.

Stadtv.-Vorst. Woschek begrüßte sie namens des Stadtparlaments.

Hierauf wurden Wahlen vorgenommen und gewählt: **Kaufmann Eduard Reichel zum Bezirksvorsteher für den 6. Bezirk, Milchhändler Hübscher zum Bezirksvorsteher für den Bezirk 21 a, Werkstättenvorsteher Gnatzy zum Bezirksvorsteher für den 28. Bezirk, Werkmeister Hampel zum Bezirksvorsteher für den 32. Bezirk, Lehrer Morys zum Waisenrat für den 19. Bezirk, Frau Groetzinger als Mitglied der Musikkommission.** Die Vorstandsmitglieder der Stadt-Spar- und Girokasse, und zwar die Stadtv. Kottusch, Josefek, Dr. Huschke, Pohl, Woschek wurden wiedergewählt.

Die Bilanz der Stadt-Spar- und Girokasse, die per 31. Dezember 1929 einen Gewinn von 119 127 Mark ausweist, lag zur Genehmigung vor und wurde angenommen.

Stadtv. Rösner (Wirtschaftsvereinigung) führte hierbei aus, daß **die Girokasse anscheinend doch nicht von kaufmännischen Gesichtspunkten geleitet werde,** denn im Vorstand sei kein Kaufmann vertreten. Aus der ganzen Stadt höre man Klagen darüber, daß die Wechseldiskontierungen zu hohen Zinssätzen, zu 10 bis 11 Prozent gegenüber 7½ Prozent der Banken, erfolgen.

Stadtv.-Vorst. Woschek wandte ein, daß in diesem Punkte der Stadtgirokasse kein Vorwurf gemacht werden könne, denn die Zinssätze würden vom Giroverband festgesetzt.

Die Behandlung des Magistratsbeschlusses bezüglich der Bildung einer gemischten Kommission zur Pflege des Oberschlesischen Museums wurde bis zur Etatberatung zurückgestellt.

Stadtv.-Vorst. Woschek berichtete sodann über die neue Geschäftsordnung für das Stadtparlament, die er selbst entworfen und ausgearbeitet hat, und die von einer besonders dazu gewählten Kommission überprüft wurde.

Er konnte hierbei darauf hinweisen, daß im November 1929 Anlaß bestanden hätte,

Das 40jährige Jubiläums der Geschäftsordnung

zu begehen. Die alte Geschäftsordnung, im Jahre 1889 eingeführt, habe sich ausgezeichnet bewährt, aber in der letzten Zeit habe sie sich in verschiedenen Punkten als lückenhaft erwiesen, und es sei nunmehr notwendig geworden, die bereits im Jahre 1911 aufgenommenen Verhandlungen um

eine neue Geschäftsordnung

zu Ende zu führen.

Stadtverordnetenvorsteher Woschek setzte sich in seinem Bericht besonders für die Beibehaltung des Vorberatungsausschusses ein, den man im Westen nicht kenne, der auch beispielsweise in Beuthen nicht vorhanden sei, der sich aber in Gleiwitz sehr gut bewährt habe. Hinsichtlich der Ausschußsitzungen müsse Geheimhaltung verlangt werden. Zwar bestehe die Neigung, diese Verhandlungen öffentlich durchzuführen, aber dagegen müsse man starke Bedenken haben, denn einerseits könne dadurch der Stadt und damit der Oeffentlichkeit materieller Schaden entstehen, wenn manche Beschlüsse vorzeitig bekannt werden, andererseits werde manches Mitglied des Ausschusses in gewissen Fällen nicht so rückhaltlos seine Meinung oder seine Einwendungen zum Ausdruck bringen wollen.

Im Juli und August sollen Stadtverordnetensitzungen nicht stattfinden, jedenfalls aber nur dringende Anträge erledigt werden. Als Tagungstag wird im allgemeinen der Donnerstag festgehalten. Anträge sollen acht Tage vor der Sitzung eingereicht sein.

Die Redezeit soll beschränkt werden.

Sie soll im allgemeinen höchstens 10 Minuten, bei Reden zur Geschäftsordnung 3 Minuten betragen. Ausnahmen sind bei Berichterstattung und bei wichtigen Anlässen zulässig. Ueberdies liegt es in der Hand der Versammlung, von Fall zu Fall über die Redezeit zu beschließen. Der Berichterstatter bemerkt hierzu, **daß nach seiner Meinung in der heutigen Zeit das Reden überschätzt, die stille Arbeit jedoch unterschätzt werde.** Daher sei eine Beschränkung der Redezeit durchaus angebracht. Der Ausschluß von Stadtverordneten soll nicht mehr für die gesamte Wahlzeit, sondern höchstens für ein Jahr möglich sein. Der Vorberatungsausschuß soll darüber Beschluß fassen, ob ein Antrag, der nicht von einer Fraktion eingebracht wird, vor das Plenum gelangt, was bisher nicht möglich war. Neu eingeführt wurde in die Geschäftsordnung der Begriff der Fraktion, den man 1889 noch nicht kannte. Drei Mitglieder einer Partei bilden eine Fraktion. Einzelparteien, Parteien mit einem oder zwei Stadtverordneten können sich zusammenschließen. Die Fraktion reicht die Anträge ein und stellt den Vertreter für die Kommissionen und Ausschüsse. Stadtverordnetenvorsteher Woschek schloß mit dem Hinweis darauf, daß die Geschäftsordnung nur eine Handhabe für die Beratungen sei und es hauptsächlich auf den Geist der Versammlung ankomme.

Die Wirtschaftsvereinigung legte starken Wert darauf, daß die Ausschußsitzungen

---

Für den Freitag ist trübes, zumeist nebliges und kühles Wetter zu erwarten. Stellenweise Niederschläge.

Kunst und Wissenschaft

Kauf-Abend in Bobrek

Es ist ein großes Verdienst des Oberschlesischen Kulturverbandes, auch abgelegenen, aber deshalb nicht viel weniger kunstbedürftigen Orten unseres Hinterlandes hochwertige, geistige Kost zu vermitteln. So hatte sich gestern der Oberschlesische Kulturverband mit dem Arbeitergesangverein Julienhütte zusammengetan und im Kasinosaal in Bobrek einen Kauf-Abend veranstaltet, dem — das bewies der vollbesetzte Saal — größtes Interesse entgegengebracht wurde. Es ist erfreulich, die Gesangvereine der verschiedenen Orte auf solche Art zum Mitschaffen und Miterleben anzuregen, sie beweglich und aufnahmefähig zu machen auch für neuzeitlich bodenständige heimatgeborene Kunst und so den Pflegestätten deutschen Liedes (das sind ja unsere Gesangvereine) neues und frisches Blut und Leben zuzuführen.

Zu diesem Zweck sind Kauf-Abende besonders geeignet, denn Franz Kauf ist ein Komponist, der nicht auf Extreme ausgeht, der nicht aufdringlich zeigen will, daß er von Haus aus mit Harmonielehre und Kontrapunktik vertraut ist, der nur mit schlichten, einfachen Mitteln arbeitet, und daher gefällig und allen verständlich ist. Er legt Wert auf klaren Aufbau und auf melodische Linie, und das gilt für alle Schöpfungen, die wir im Verlaufe des wohlgelungenen Abends hörten. Das waren eine dreisätzige Sonate, eine Romanze, eine Groteske und ein Menuett für Violine und Klavier, außerdem hörte man einige Lieder, von denen „Beruhigung", Text von O. J. Bierbaum, durch die Innigkeit und Schlichtheit der Empfindung besonderen Eindruck machten. Eigenartig, jedoch in keiner Weise übertrieben oder gesucht, wirkten die beiden Violinstücke „Groteske" und „Menuett". Willy Wunderlich, dessen künstlerische Qualitäten uns längst bekannt sind, war dem Komponisten, der den Klavierteil (auf einem recht schlechten Instrument) selbst übernommen hatte, ein vorzüglicher Interpret. Den Gesangsteil hatte eine begabte Schülerin von Professor Franz Schreker, Angela Schymiczek, übernommen. Die Künstlerin verfügt über eine große saalfüllende Stimme, dürfte sich jedoch mehr für Opernpartien und Oratorien als für schlichte einfache Lieder, die Seele verlangen, eignen. Der Arbeitergesangverein Julienhütte umrahmte den Abend mit Chören von Abt, Silcher, Schuppert und dem bekannten Bergmannslied von Kauf. Der Leiter des Chores, Lehrer H. Golly, hat aus den ihm zur Verfügung stehenden Kräften einen Klangkörper von Qualität geschaffen. Der Chor ist wohl diszipliniert, folgt mit begeisteter Hingabe seinem Meister und ist, das war besonders bei dem Chor „Die Nacht" von Abt und „Sturmbeschwörung" von Dürrner zu bemerken, auch schweren Aufgaben gewachsen. Der Abend war ein voller Erfolg und hat alle Teilnehmer bereichert.

Dr. Z.

Das Dresdner Streichorchester in Groß-Strehlitz. Das Dresdner Streichorchester stattete auf seiner Ostdeutschlandreise auch der Stadt Groß Strehlitz einen Besuch ab. Auf dem Programm standen Werke von Mozart, Beethoven und Dworak, die von den Künstlern in vollendeter Meisterschaft gespielt wurden. Die Aufnahme bei dem zahlreich erschienenen Publikum war sehr herzlich. Man freut sich, daß in dem Saale des „Helios-Palast" endlich eine Stätte gefunden worden ist, an der man wertvolle Kunstdarbietungen im würdigen Rahmen anhören kann.

D.

Thomas Mann Ehrenmitglied des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller. Thomas Mann wurde in der Hauptversammlung des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller zu dessen Ehrenmitglied ernannt. Der neue Vorstand hat folgende Zusammensetzung: erster Vorsitzender Arthur Eloesser; zweiter Vorsitzender Walther von Hollander; erster Schriftführer Paul Gutmann; zweiter Schriftführer Adele Schreiber-Krieger; erster Schatzmeister Leon Zeitlin; zweiter Schatzmeister Hans Ostwald.

Zwei deutsche Musiker zu Mitgliedern der Stockholmer Musik-Akademie ernannt. Bei der letzten Sitzung der Stockholmer Musikalischen Akademie wurden zwei deutsche Musikerpersönlichkeiten, die von ihrem mehrmaligen dortigen Auftreten in bester Erinnerung sind, zu Mitgliedern des Instituts gewählt: Professor Max Bauer, Leipzig, sowie der Berliner Generalmusikdirektor Leo Blech.

Die Preisrichter der Kleist-Stiftung. Die Kleist-Stiftung hat in ihrer diesjährigen Hauptversammlung zu Preisrichtern erwählt: Dr. Ernst Heilborn für das Jahr 1930, Karl Zuckmayer (1931), Erich Ziegel (1932). Bewerbungen unter Beigabe des Rückportos sind bis spätestens 31. August dieses Jahres an Herrn Dr. Ernst Heilborn, Berlin W 50, Nürnberger Straße 13, zu richten. — Der Vorstand der Kleist-Stiftung setzt sich für die nächsten drei Jahre zusammen aus den Herren Fritz Engel, Dr. Hanns Martin Elster, Dr. Lutz Weltmann, Dr. Arthur Eloesser und Professor Leopold Jeßner.

Die Preisträger der Dürer-Stiftung. Die von der Stadt Nürnberg zu Ehren ihres großen Sohnes Albrecht Dürer am Tage der 400. Wiederkehr seines Todestages 1928 errichtete Deutsche Albrecht-Dürer-Stiftung hat jetzt schon ihre Entscheidung getroffen. Das Kuratorium kam zu dem Schluß, je ein Stipendium in Höhe von 1000 Mark zu verleihen an Charles Grodel, Halle, Otto Herbig, Berlin, und je ein Stipendium in Höhe von 500 Mark an Ottohans Beier, München, Peter August Böckstiegel, Dresden, Hermann Geiseler, München, Georg Hublitz, Nürnberg, Heinrich Ilgenfritz, Kassel, Adolf Gustav Jutz, München, Felix Klipstein, Laubach, Georg Kolm, Königsberg, Bernhard Kretzschmar, Dresden, Carl Lauterbach, Düsseldorf, Werner Laves, Berlin, Karl Meisenbach, München, Bill Nagel, München, Josef Scharl, München, Werner Paul Schmidt, München, und Heinrich Wittmer, Freiburg.

Die neue Oberammergauer Bühne

Der Schnürboden im Keller — Das Orchester auf Rädern

Die für die diesjährigen Passionsspiele völlig umgestaltete Bühne des Oberammergauer Passionsspieltheaters, auf der bereits die Bühnenproben stattfinden, wurde dieser Tage unter Führung des Spielleiters, Georg Johannes Lang und des Bürgermeisters Mayr vom Theatergeschichtlichen Institut der Münchener Universität besichtigt. Der Umbau wurde von Professor Linnebach (München), einem der bedeutendsten Bühnenfachmänner Deutschlands und dem Oberammergauer Architekten Raimund Lang geleitet. Das Bühnenhaus wurde — ebenso wie die Zuschauerhalle — bedeutend vergrößert. Man hat die Bühne mit allen Einrichtungen moderner Bühnentechnik versehen, soweit diese für ein Freilichttheater, wie das Oberammergauer, überhaupt anwendbar sind. Die Mittelbühne hat einen Rundhorizont erhalten, für die Beschleunigung des Szenenwechsels wurde ein verschiebbarer Bühnenwagen eingebaut, auf dem die nächste Szene schon während des Spieles aufgebaut und im geeigneten Augenblick geräuschlos nach vorn gebracht werden

öffentlich sind und nur **dann vertraulich abgehalten werden, wenn eine Schädigung städtischer Interessen eintreten könnte,** und brachte einen Antrag in diesem Sinne ein.

Auf den

Kampf um die Schweigepflicht

ging auch **Stadtv. Dr. Herrnstadt** (SPD.) ein und hob dann die Beschränkung der Redezeit hervor, worauf **er sich gegen die Benachteiligung der Parteien mit weniger als drei Mandaten wandte.** Nach der neuen Geschäftsordnung sollen nur Fraktionen Anträge einbringen können, „Einmännerparteien" jedoch nur, wenn sie zwei weitere, also insgesamt drei Unterschriften bringen. Der Redner hielt diese Bestimmung für überflüssig und zu scharf, denn auch die kleinen Parteien müßten das Recht haben, Anträge einzubringen.

Stadtv. Dziendziol (Wirtschaftsvereinigung) begrüßte die neue Geschäftsordnung umso mehr, als mit ihrer Annahme bei manchen Stadtverordneten die Ansicht aufhören werde, **daß das Stadtparlament als Rednerschule benutzt werden könne.** Die Oeffentlichkeit habe aber das Recht, zu erfahren, was ihre Vertreter beschließen. Daher müsse die Oeffentlichkeit zugelassen sein und die Ausschußsitzungen dürften nur dann nichtöffentlich sein, wenn eine Schädigung der Stadt möglich sei. Vertraulich dürften grundsätzlich nur Personalangelegenheiten, Finanzfragen und Grundstücksangelegenheiten behandelt werden.

Stadtv. Melzer (Mieter) machte ebenfalls verschiedene Abänderungsvorschläge, die sich weniger auf grundsätzliche Bestimmungen als vielmehr auf Einzelheiten bezogen.

Stadtv. Magistratsschulrat Brzezinka (Ztr.) setzte sich für sofortige Verabschiedung dieser Geschäftsordnung ein und betonte nachdrücklich, daß **die Vertraulichkeit der Ausschußberatungen unbedingt erhalten bleiben müsse.** Dadurch werde der Sache selbst und auch der verständnisvollen, ernsten Zusammenarbeit im Ausschuß gedient. Die Redezeit von 10 Minuten reiche vollständig aus, um sachlich das Erforderliche zu sagen.

Stadtv. Dr. Huschke Dnat.) erklärte, daß die deutschnationale Fraktion der Vorlage zustimmen werde. **10 Minuten Redezeit seien vollständig ausreichend,** um zu einer Vorlage zu sprechen, zumal jeder einzelne Punkt der Tagesordnung in der Vorberatungssitzung ausgiebig beraten sei. Man habe es erlebt, daß reguläre politische Reden gehalten worden seien, gegen die es gar kein anderes Mittel gebe, als die Beschränkung der Redezeit. **Selbst Ordnungsrufe und Wortentziehungen konnten es nicht verhindern, daß die vorher eingepaukten Reden weitergehalten würden.** Dagegen halte er aber eine Beschränkung der Rednerzahl für unzweckmäßig, zumal in dem Antrag auf Schluß der Aussprache die Möglichkeit liege, die Erörterungen abzukürzen. Hinsichtlich **der Arbeit in den Kommissionen müsse die Vertraulichkeit unbedingt erhalten bleiben.** Die Schweigepflicht sei hier unbedingt notwendig, denn gerade die Kommissionssitzungen sollten zu vertraulicher Aussprache Gelegenheit geben, sollten es ermöglichen, auch einmal ein Wort zu sagen, das für die Oeffentlichkeit nicht bestimmt sei. Sollten hier einmal Dinge zutage treten, für die eine öffentliche Erörterung gewünscht werde, so bestehe ja jeder Zeit die Möglichkeit, einen entsprechenden Antrag vor das Stadtparlament zu bringen.

Stadtv. Neblich (Dt.-Völk.) sprach dafür, daß Anträge auch von einzelnen Stadtverordneten gestellt werden können. Die Vorlage gelangte sodann zur Abstimmung.

Die neue Geschäftsordnung des Stadtparlaments wurde, in den wesentlichen Punkten unverändert, angenommen. Insbesondere bleibt die Vertraulichkeit der Ausschußsitzungen erhalten.

Stadtv. Hoffmann (Dnatl.) berichtete hierauf über die Untersuchungsergebnisse über die Frage, **ab der Magistrat die Beschlüsse des Stadtparlaments ausgeführt** hat. Einige Vorlagen sind noch nicht erledigt, so die Schaffung einer Haushaltsordnung mit etatrechtlichen Bestimmungen, die bei Vorlage des Etats erscheinen wird. Ferner die Beleuchtung der Plesser- und Bergwerkstraße, eine Vorlage, die inzwischen erneut behandelt wurde. Ein Antrag bezüglich der Woso mußte zurückgestellt werden, bis aus Oppeln ein erforderlicher Bescheid eingegangen ist. **Die Errichtung von Kinderspielplätzen mußte aus finanziellen Gründen zunächst unterbleiben.** Einem deutschnationalen Antrag, verbilligte Volksvorstellungen im Stadttheater einzuführen, kam der Magistrat weitgehend nach. Kinderspeisungen werden mit 575 Portionen täglich noch ausgeführt. Auch einige weitere Anträge, insbesondere bezüglich der Belegung einzelner Straßen mit Bürgersteigen, sind durchgeführt worden, soweit es möglich war. Die Versammlung nahm von dem Bericht ohne Aussprache Kenntnis.

Stadtv. Reinke (Dnat.)

sprach über die Erhöhung der Friedhofsgebühren und führte aus, daß man Waldgrabstätten, Erbbegräbnisse und Reihengräber unterscheide, und beklagte es, daß in den Reihengräbern die Freihaltung von Grabstellen nicht mehr möglich sei. Dies sei eine Härte gegenüber den minderbemittelten Schichten der Bevölkerung. Man möge hier Randgräber vorsehen und werde dann Raum sparen können. Die Erbgräber seien in den letzten Jahren gewissermaßen verschenkt worden, denn die Pflege der Hecken verursache Kosten, die nicht vergütet wurden.

Hingegen solle man die Preise für Reihengräber nicht in dem Maße erhöhen, wie der Magistrat es vorgeschlagen habe,

sondern für Reihengräber für Kinder bis zu 6 Jahren 23 Mark (früher ebenso), für Reihengräber für Kinder von 6 bis 14 Jahren 39 Mk. (früher 27, Magistratsvorschlag 47), Reihengräber für Erwachsene 53 (früher 43, Magistratsvorschlag 60), für Erbbegräbnisse 225 (früher 142, Magistratsvorschlag 191). Ferner solle man Randgräber schaffen, und für sie 50 Prozent der Erbbegräbnispreise ansetzen. Bei den Erbbegräbnissen sei zu berücksichtigen, daß Ausschachtung und Zufüllung einbegriffen seien.

Stadtrat Burzinski teilte mit, daß die Gebühren seit 1923 nicht erhöht worden seien. Hinsichtlich der reservierten Reihengräber sei die Erfahrung gemacht worden, daß sie später nicht benutzt werden. Auf dem Coseler Friedhof seien 900, auf dem Lindenfriedhof 245, auf dem Trynneker Friedhof 312 Grabstellen unbesetzt geblieben, obwohl alle diese Friedhöfe längst geschlossen seien.

Die Vorlage wurde an die Friedhofskommission zurückverwiesen, die gemeinsam mit der Finanzkommission darüber beraten soll. In der nächsten Stadtverordnetensitzung soll die Vorlage wiederum auf der Tagesordnung stehen.

Zur Behandlung gelangte nunmehr die Frage der Bemessungsgrundlage für die

Erhebung der Gewerbesteuer.

Stadtv.-Vorsteher Woschek bemerkte dazu, daß wohl darüber Klarheit bestehe, daß die Schwierigkeiten der Erhebung der Gewerbesteuer nach der Lohnsummensteuer, wie sie bisher erfolgte, darin liegen, **daß diese Erhebungsform das Baugewerbe schwer treffe.** Trotzdem habe sich die Lohnsummensteuer bisher als die geeignetere Form gegenüber der Kapitalsteuer herausgestellt

Stadtv. Baumeister Rösner (Wirtschaftsvereinigung) stellte hierzu den Antrag, daß der Magistrat ersucht werden solle, mit dem Baugewerbe Verhandlungen aufzunehmen, **um eine Milderung und Herabsetzung der Lohnsummensteuer für das Baugewerbe im neuen Geschäftsjahre herbeizuführen** und führte begründend aus, daß die Lohnsummensteuer das Baugewerbe außerordentlich stark treffe.

Nicht weniger als 90 Prozent der Bauunternehmungen seien verschuldet und zahlreiche Betriebe habe die Lohnsummensteuer bereits vernichtet.

Das Baugewerbe sei in Gleiwitz in einer besonders stark bedrängten Lage. Das Bauen wird durch die hohen Steuern außerordentlich verteuert und **dadurch würden auch die Wohnungsmieten in Neubauten gesteigert.**

Stadtv. Direktor Waldek (DVP.)

führte aus, daß er nicht zu der Frage Lohnsummensteuer oder Kapitalsteuer Stellung nehmen wolle, daß er aber darauf aufmerksam machen müsse, **daß die Lohnsummensteuer von der Konjunktur sehr stark abhängig sei.** Die Konjunktur steigere die Einnahmen aus der Lohnsummensteuer, diese gehen aber stark zurück, wenn die Konjunktur einen so katastrophalen Rückgang erfährt, wie es in der letzten Zeit der Fall gewesen ist. Unter diesen Gesichtspunkten müsse seitens des Stadtkämmerers geprüft werden, ob nicht die Kapitalsteuer andere Ergebnisse bringe.

Stadtv. Reinke (Dnat.) erklärte, daß die deutschnationale Fraktion sich bewußt sei, **daß die Lohnsummensteuer besonders für das Baugewerbe und auch für die Industrie Härten mit sich bringe,** aber die Kapitalsteuer würde sich besonders drückend für das Kleingewerbe auswirken, das besonders geschützt werden müsse und nicht mit der Kapitalsteuer belastet werden dürfe.

Baumeister Koban (Zentrum) trat als Baugewerbler gegen die Lohnsummensteuer auf, bemerkte aber, daß er sich nicht direkt gegen diese Steuer richte, aber doch den Antrag befürworten müsse, der eine Ermäßigung der Lohnsummensteuer für das Baugewerbe verlange. Das Baugewerbe sei vornehmlich ein Sondergewerbe und zum Teil würden die Arbeiter durch den Winter nur hindurchgeschleppt. Aus diesem Grunde sei eine hohe Lohnsummensteuer auch unsozial. Im übrigen werde die Lohnsummensteuer im nächsten Jahr sicher nicht geringere Beträge bringen als bisher.

Für eine Steuererleichterung für das Baugewerbe trat auch **Stadtv. Brzezinka** (Ztr.) ein. Er fragte an, ob ein solcher Antrag gesetzlich zulässig sei.

Stadtv.-Vorsteher Woschek erwiderte hierauf, daß **die Steuern grundsätzlich nur gleichmäßig erhoben werden dürfen** und eine allgemeine Ermäßigung für das Baugewerbe nicht zulässig sei Der Antrag werde nur die Bedeutung haben, daß der Magistrat darauf hingewiesen wird, bei Anträgen auf Steuernachlaß aus Kreisen des Baugewerbes großzügiger **zu sein als bisher.**

Stadtv. Rösner (Wirtsch.-Ver.) erklärte, daß der Magistrat dem Baugewerbe bisher noch kein Entgegenkommen gezeigt habe, während dies in anderen Städten längst geschehen sei. Der Antrag möge schon aus dem Grunde angenommen werden, um den Magistrat zu einem größeren Wohlwollen zu veranlassen. Hierauf wurde abgestimmt und mit großer Mehrheit

die Lohnsumme neben dem Ertrage als Bemessungsgrundlage für die Erhebung der Gewerbesteuern beschlossen.

Auch der gestellte Antrag, daß das Baugewerbe Erleichterungen haben solle, wurde angenommen.

Ohne Aussprache wurden die Kanalisationsgebühren für das Rechnungsjahr 1930 festgesetzt, und zwar mit den gleichen Sätzen wie bisher. Sie haben einen Betrag von 334 000 Mark einzubringen. Ein Antrag wegen Festlegung von Richtlinien, die für die Gewährung des Freifahrtscheins an Kriegsbeschädigte zur Benutzung der städtischen Omnibusse gestellt worden ist, wurde von **Stadtv. Duscha** (Mieterschutz) begründet, der ausführte, daß insbesondere Beinbeschädigte, Rückenmarkleidende und an inneren Verletzungen erkrankte Kriegsbeschädigte Freifahrtscheine erhalten sollen.

Stadtv. Pospiech (Ztr.) trat dafür ein, daß auch die Unfallverletzten Freifahrtscheine erhalten. Die Richtlinien wurden hierauf angenommen und ebenso der Antrag, der für die Kriegsbeschädigten Freifahrtscheine vorsieht.

Ein Antrag der Zentrumsfraktion verlangte, daß der Magistrat ersucht wird, eine

Nachprüfung der Mieten in den Reichshäusern

im Stadtteil Sosnitza mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Erbbaurechtsvertrages vorzunehmen. Dieser Antrag wurde ebenfalls vom **Stadtv. Pospiech** begründet, der mitteilte, daß die Mieten in jenen Häusern ziemlich hoch seien. Der Magistrat solle versuchen, die Mieten zu ermäßigen. Im Zusammenhang damit wurde ein kommunistischer Antrag behandelt, der verlangt, daß die Mieten nicht mehr vom Lohn abgezogen werden sollen. **Stadtv. Kolonko** (Mietersch.) hielt diesen Antrag für überflüssig und wies darauf hin, daß seine Fraktion eine grundsätzliche Nachprüfung der Mieten in den mit öffentlichen Mitteln erbauten Häusern beantragt habe.

Stadtv. Brzezinka (Ztr.) wandte sich dagegen, daß die Mieterpartei das Monopol in Wohnungsanträgen beanspruche. Beide Anträge wurden hierauf angenommen.

Nachdem **Stadtv. Wieczorek** (Ztr.) den Antrag der Zentrumsfraktion begründet hatte, wonach der Magistrat ersucht wird, die Jahresrechnung für das Rechnungsjahr 1929 und die Aufstellung der Etatüberschreitungen bis zum 1. Juli 1929 der Stadtverordnetenversammlung vorzulegen und ebenso unverzüglich eine Zusammenstellung der Etatsüberschreitungen aus den Rechnungsjahren 1925 bis 1928 vorzulegen, wurde dieser Antrag angenommen. Ebenso wurde ein Antrag angenommen, wonach der Magistrat von der Reichsregierung fordern soll, daß die Krisenfürsorge **auf alle diejenigen Erwerbslosen ausgedehnt wird, die nach den jetzt geltenden Bestimmungen keinen Anspruch auf Unterstützung haben,** und daß die Kosten auf das Reich übernommen werden sollen. Bis zur Erfüllung dieser Forderungen sollen ausgesteuerte Erwerbslose und diejenigen, die die Anwartschaft nicht erreicht haben, Unterstützung aus kommunalen Mitteln in Höhe der Sätze in der gehobenen Fürsorge erhalten.

Hierauf schritt das Stadtparlament zur

Neuwahl des Stadtkämmerers,

da die Amtsperiode von Stadtkämmerer Dr. Warlo abgelaufen ist. Es wurde beschlossen, von einer Ausschreibung der Stelle abzusehen und sofort in die Wahl einzutreten.

Stadtrat Dr. Warlo wurde mit 36 von 39 Stimmen wiedergewählt

und nahm die Wahl an.

Hierauf berichtete **Stadtv. Kucharz** (Ztr.) über zwei Baufluchtlinienänderungen bezüglich der Strachwitzstraße und einer Aenderung im Richtersdorfer Gebiet. Beide Vorlagen wurden ohne Aussprache angenommen. Die Versammlung trat hierauf in die Geheimsitzung ein, in der Grundstücksangelegenheiten verhandelt wurden.

Wegen Depotunterschlagung verurteilt

Oels, 3. April.

Das Erweiterte Schöffengericht verurteilte den Inhaber des Bankhauses Bielschowsky, Dr. Robert Bielschowsky, wegen Depotunterschlagung zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis, die Prokuristin Groß wegen Beihilfe zu 1 Jahr Gefängnis. Es waren Depots von über 200 000 Mark Wert verschwunden.

... kann. An Stelle des Schnürbodens der geschlossenen Theater hat das Passionstheater — als das einzige Theater der Welt — ein unter der Bühne angeordnetes Hebewalzenwerk erhalten, da die natürliche Lichtquelle der Freilichtbühne nicht durch einen Schnürboden verdunkelt werden durfte. Das Hebewerk dreht die Prospekte von unten herauf auf die Bühne. Die Dekorationen und Kulissen der Oberammergauer Bühne müssen bekanntlich plastisch gearbeitet sein, da Leinwand-Kulissen durch den Wind allzu stark bewegt werden würden.

Eine interessante Einrichtung wurde auch für das Orchester getroffen, das bisher bei einsetzendem Regen den Unbilden der Witterung schutzlos ausgesetzt war. Nunmehr hat man unter der Vorderbühne einen Raum angebracht, in den das Orchester, das gewissermaßen auf einem Wagen sitzt, ohne Unterbrechung des Spiels und ohne Störung der Akustik bei einfallendem Regen zurückgefahren werden kann.

Meyerhold-Gastspiel in Berlin

Zum ersten Male unternimmt das „Moskauer Staats-Theater" unter Führung Wsewolod Meyerholds eine Auslandsreise. Das Gastspiel beginnt in Berlin und wird sich über zahlreiche deutsche Städte erstrecken. Nicht zufällig zeigt Meyerhold seine Kunst zuerst in Berlin; denn einen Teil seiner künstlerischen Schulung verdankt Meyerhold, dessen Vater Emil Meyerhold einst aus Oberschlesien nach Rußland auswanderte, einem Berliner Aufenthalt und Reinhardt. Merkwürdig ist ja, daß dieser Meyerhold, der das revolutionärste Sowjet-Theater leitet, aus dem konservativsten Theater Rußlands hervorgegangen ist, nämlich dem Künstler-Theater Stanislawskis. Zwei seiner Inszenierungen zeigt Meyerhold in Berlin, im „Theater in der Stresemannstraße". Gogols „Revisor" und Tretjakows „Brülle, China!" Am ersten Abend spielte er den „Revisor", und das zeigte noch nicht den Meyerhold, den zu sehen, uns alle so brennend interessieren würde. Denn dieser „Revisor" steht nach dem nuancenreichen Realismus der Stanislawski-Epoche zu nahe. Hier wird mit ausladenden und ausmalenden Einzelheiten gearbeitet, mit Verbreiterung der Pointen (so daß die Aufführung eine gute Stunde länger dauerte als jede normale „Revisor"-Inszenierung), mit Verliebtheit in die Arabeske. Natürlich abgerückt von Stanislawski; dabei die vielen Türen im Hintergrund, die kleine schräge Spielfläche, die Verwandlung ohne Vorhang und ähnliches.

Meyerhold wurde groß gefeiert; weil man die vertiefende, steigende, leidenschaftliche Theaterarbeit spürte. Zwar wird das deutsche Theater (weil wir durch diese Epoche schon hindurch sind) keine wesentlichen Anregungen von hier aus erhalten, vielleicht von „Brülle, China". Aber an den darstellerischen Leistungen der Sinaida Reich (Anna Andrejewna) oder Martinsons (Chlestakows) konnte man seine starke Freude haben.

Hans Knudsen.

Zeittheater!

Fachwissenschaftler als Mitwirkende bei einer Theateraufführung

Es ist wohl das erste Mal, daß Fachwissenschaftler im Rahmen einer Theateraufführung das Wort ergreifen. Ab heute abend werden im Berliner Wallner-Theater namhafte Mediziner, Juristen, Politiker, Nationalökonomen in den Diskussionen, die Erwin Piscator in die Zwischenakte des Schauspiels von Carl Credé „§ 218 Frauen in Not" eingebaut hat, auftreten und ihre Stellung zum Abtreibungsparagraphen formulieren. Bis jetzt haben zugesagt die Herren: Dr. Credee, Dr. Dehmel, Dr. Döblin, Dr. Fränkel, Dr. Hodann, Dr. Klauber, Dr. Levy-Lenz.

Röntgen erhält ein Denkmal. Die Stadt Lennep, Röntgens Vaterstadt, hat beschlossen, das Andenken an den Entdecker der X-Strahlen durch Errichtung eines Denkmals zu feiern.

Oberschlesisches Landestheater. Heute Freitag, um 20 Uhr, gelangt in **Beuthen** die neueinstudierte Oper von Wilhelm Kienzl „Der Kuhreigen" zur Erstaufführung. Die Inszenierung besorgte Paul Schlenker, und die musikalische Leitung liegt in den Händen von Erich Peter. Die Hauptpartien sind besetzt mit den Damen Berkowitz, v. Pachmann, Redlich sowie mit den Herren Hänse, Knapp, Knörzer, May und v. Zieglmayer. Am gleichen Tage geht in **Hindenburg** um 20 Uhr „Die andere Seite" in Szene.

Deutsche Theatergemeinde Kattowitz. Montag, den 7. April, ist um 15 Uhr eine Kindervorstellung „Max und Moritz", um 20 Uhr gelangt „Katharina Knie", von Karl Zuckmayer zur Aufführung. Mittwoch, um 20 Uhr, findet das 3. Gastspiel der Tegernseer in der Reichshalle statt. Gespielt wird die überaus heitere Dorfkomödie: „Wer zuletzt lacht." — Der Vorverkauf für unsere Aufführungen findet 7 Tage (den Aufführungstag mitgerechnet) vor jeder Veranstaltung, von vormittags 10 Uhr ab, an der Theaterkasse statt. Vorbestellungen werden vorher auf keinen Fall angenommen. Die Theaterkasse ist telephonisch unter Nr. 1647, das Geschäftszimmer unter Nr 3037 zu erreichen.

Geistliches Konzert des Cäcilienvereins St. Anna in Hindenburg. Am Sonntag, dem 6. April, 20 Uhr, gelangt im Vereinshaus St. Anna unter Leitung von Chorrektor Max Glumb der 13. Psalm und die Missa solemnis (Graner Festmesse) von Franz Liszt zur Aufführung. Es handelt sich bei beiden Werken um sehr selten gehörte Kompositionen, die an alle Ausführenden die größten Anforderungen stellen. Ein hervorragendes Soloquartett — Alice Weitzen, Hanna Sattler, Carl Brauner und Bruno Sanke) sämtlich aus Breslau — ist für die Aufführung verpflichtet worden, dazu noch die Harfinistin Frau Zadek aus Gleiwitz. Die Kapelle der Berginspektion II ist auf 50 Mann verstärkt worden. Vorverkauf bei Czech, Kronprinzenstraße und Musikhaus Cieplik.

Johannes-Passion von J. S. Bach in Gleiwitz. Der Evangelische Kirchenmusikverein (künstlerischer Leiter Kirchenmusikdirektor Max Schweichert) bringt am Montag, dem 14. April, in der Ev. Kirche die Johannes-Passion von Johann Sebastian Bach zur Aufführung.

Klavierabend der Meisterklasse Professor Joseph Schwarz in Hindenburg. Mit einem auserlesenen Programm tritt die Klaviermeisterklasse des Pionczykschen Konservatoriums unter Leitung ihres Meisters Professors Joseph Schwarz, Berlin, am kommenden Sonnabend, 20.15 Uhr, im Bibliotheksaal der Donnersmarckhütte an die Oeffentlichkeit. Zum Vortrag gelangen Werke von Bach, Beethoven, Weber, Brahms, Liszt, Rachmaninoff und Chopin. Am zweiten Bechsteinflügel spielt Professor Joseph Schwarz. (Siehe Inserat.)

Schülerkonzert in Hindenburg. Alfred Kutsche wird mit dem Chor der Hl. Geistkirche „Das Lied von der Glocke" von Andreas Romberg und zwar für die Schulen am Sonntag, dem 6. April, früh 11 Uhr, in der Aula der Mittelschule aufführen.

Empfang bei der Oppelner Reichswehr

Reichswehrmanöver in Oberschlesien — National und wehrhaft

(Eigener Bericht)

Oppeln, 3. April.

Die traditionellen Herrenabende der Oppelner Reichswehr erfreuen sich in den oberschlesischen Gesellschaftskreisen großer Beliebtheit. So waren auch diesmal der Einladung der Kommandantur Oppeln zu einem Empfangsabend im Offizierskasino des 7. Infanterieregiments zahlreiche Vertreter der Behörden, der Wirtschaft und des öffentlichen Lebens Oberschlesiens gefolgt. Man sah u. a. Oberpräsident Dr. Lukaschek, Vizepräsident Dr. Fischer, Regierungspräsident Müller, den Wehrkreiskommandeur Generalleutnant von Stülpnagel, die Präsidenten der Reichs- und Staatsbehörden, den Herzog von Ratibor, viele Offiziere, Landräte, Oberbürgermeister, Rittergutsbesitzer, Direktoren der großen industriellen Unternehmungen, Leiter von vaterländischen Verbänden ohne Unterschied der Partei.

Als Hausherr begrüßte Oberst von Jagow namens der Kommandantur Oppeln die Erschienenen, besonders herzlich den Befehlshaber des Wehrkreises III, Generalleutnant von Stülpnagel, der eigens aus Berlin zu dem Abend nach Oberschlesien gekommen war. Oberst von Jagow bezeichnete als Inhalt der Zusammenkunft die Zusammenfassung aller derer, die im deutschen Denken und deutschen Handeln, unabhängig von Partei und Stand, im oberschlesischen Grenzland zusammenstehen. Den Dank der Gäste sprach

Generalleutnant von Stülpnagel

aus, indem er ganz besonders herzlich dem Oberpräsidenten für sein Erscheinen dankte. Er bedauerte, daß er so selten nach Oberschlesien kommen könne, weil hier so wenig Truppen stehen, gab aber das Versprechen, daß

die diesjährigen Manöver des Wehrkreises im Nordteil der Provinz Oberschlesien stattfinden

werden. Mit Trauer und Ehrerbietung gedachte er des verstorbenen Landeshauptmanns, der stets ein starkes Interesse an der Arbeit der Reichswehr in Oberschlesien gezeigt habe. Generalleutnant von Stülpnagel betonte die Notwendigkeit enger Beziehungen zwischen Provinz und Truppe und umriß die Aufgabe des Soldaten dahin, daß er über den Dingen und über den Parteien stehen müsse; das Panier der Reichswehr laute **„National und wehrhaft"**. Im Kampf für und um den Staat muß der Soldat der sichere Fels der Autorität und Ordnung sein. Das Herz des deutschen Soldaten schlägt überall da, wo Brüder in Not sind, und das gelte insbesondere auch für Oberschlesien und Ostpreußen. Mit drei Hurras auf die Provinz Oberschlesien und ihren Oberpräsidenten schloß die markige Ansprache, die einen lebhaften Widerhall fand.

Namens der Reichs- und Staatsbehörden dankte

Oberpräsident Dr. Lukaschek

Oberst von Jagow und Generalleutnant von Stülpnagel. Der Soldat stelle heute einen Seltenheitswert im deutschen Vaterlande dar, gerade deshalb aber bedürfe er umso größerer Achtung und Pflege. Die Reichswehr leistet die beste Erziehungsarbeit an unserem Volke und sie stelle eine ganz besondere Elite der deutschen Volkskraft dar. Möge ihre Arbeit dazu beitragen, daß dem Vaterland einmal wieder eine glücklichere Zukunft beschieden sei. Der Oberpräsident sprach seine besondere Freude darüber aus, daß die auf seinen Wunsch nach Oberschlesien verlegten Reichswehrmanöver der grenzländischen Bevölkerung **zeigen werden, daß wir in Oberschlesien nicht verlassen, sondern für alle Fälle verteidigungsbereit sind.** Sein Hoch galt dem deutschen Vaterland; das Deutschlandlied wurde gesungen.

Bei den Klängen der Reichswehrkapelle vereinte der Abend Reichswehroffiziere, Behördenspitzen und alle Gäste aus Stadt und Land in angeregter Unterhaltung über so manche ernste Frage, die uns hier im oberschlesischen Grenzland mit Sorge, aber doch auch mit dem festen Willen zur Aktivierung der deutschen Kraft erfüllt.

Erhöhte Grundvermögenssteuern in Beuthen

Eine seltsame Art der Sparsamkeit

Beuthen, 3. April.

Der Beuthener Magistrat gibt heute bekannt, daß nach dem gegenwärtigen Stande der Aufstellung des Etatentwurfes für das Rechnungsjahr 1930 **mit einer wesentlichen Erhöhung des bisherigen Grundvermögenssteuerzuschlages zu rechnen ist.** Ein Verzicht auf die Nacherhebung des erhöhten Zuschlages, der mit Wirkung vom 1. April 1930 erhoben wird, komme nicht in Frage.

Der Etat liegt zwar noch nicht vor. Die heutige Mitteilung des Magistrats entspricht **allem anderen, nur nicht den früher gegebenen Versprechungen äußerste Sparsamkeit walten zu lassen.** Wir werden auf diese Angelegenheit noch eingehend zurückkommen.

Juristische Sprechstunde

Heute, Freitag, von 5—7 Uhr
im Verlagshaus
der „Ostdeutschen Morgenpost", Beuthen

Gegen die kommunale Neuordnung im Industriegebiet

Im Preußischen Landtag beantragte der Gemeindeausschuß, den Urantrag des Abgeordneten Haas (Köln) über eine kommunale Neuorganisation im oberschlesischen Industriegebiet abzulehnen.

Beuthen

* **Bestandenes Examen.** Dr. phil. Christa Spruch von hier hat an der Universität Breslau ihr Assessorexamen mit „Gut" bestanden.

* **Abrahamsfest.** Frau Franziska Strzewitzek, wohnhaft Hohenlinder Chaussee 18, feiert ihren 50. Geburtstag.

* **Von der Staatsanwaltschaft.** An Stelle des von hier nach Breslau versetzten Staatsanwaltschaftsrats Beier ist Staatsanwaltschaftsrat Dr. Zipper aus Schweidnitz an die hiesige Staatsanwaltschaft versetzt worden.

* **Treue Hausangestellte.** Fräulein Hedwig Kosmalla kann dieser Tage auf eine zwanzigjährige Tätigkeit bei der Fa. Rafael Bernstein, Friedrich-Wilhelm-Ring, zurückblicken.

* **Schutz- und Polizeihund-Verein.** Die am 1. April im Vereinslokal Rybka sehr zahlreich besuchte Monatsversammlung wurde vom 1. Vorsitzenden Koterba eröffnet. Sportskollege Wiezorek hielt einen lehrreichen Vortrag über Spezialisierung unserer Polizeihunde. Im nächsten Vortrag werde über den „Neuzeitlichen Suchhund" gesprochen. Dem Vereinsrendanten, Oberschichtmeister Hanke, wurde vom Deutschen Reichsverband für Polizeihunde für reges Interesse die goldene Ehrennadel verliehen. Die Uebungsstunden finden jeden Sonntag, vormittags 10 Uhr, am Schießwerder statt.

* **Schafft Wohnstätten für die Vögel.** Der immer mehr Allgemeingut werdende Naturschutzgedanke schließt gleichfalls die Fürsorge für die gerade im Industriegebiet bedrängte Vogelwelt ein. Aus diesem Grunde sind in diesen Tagen zahlreiche Berlepsche Nisthöhlen auf dem alten und neuen evangelischen Friedhofe angebracht worden. Die Vogelwelt bei uns vermehren helfen, heißt zur Verschönerung unserer Heimat und zum Tierschutz beitragen, ganz abgesehen von dem wirtschaftlichen Vorteil, der entsteht durch Vertilgung von Ungeziefer. Ein Meisenpaar mit seiner Nachkommenschaft vertilgt beispielsweise jährlich wenigstens 1 Zentner lebende Insekten oder Einhundertzwanzig Millionen Insekteneier oder einhundertfünfzigtausend Raupen. Die Anbringung solcher Nisthöhlen ist im allgemeinen Interesse geboten.

* **Vom Gastwirtsgewerbe.** Vor der Prüfungskommission des Gastwirtsvereins, dem Bund und Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten sowie dem Verein der Köche, fand unter Vorsitz des Gastwirts Bruno Scheredik im Beisein des Vertreters der Aufsichtsbehörde, Stadtinspektors Marcy, und des Gewerbeoberlehrers Schindler eine Koch- und Kellnerlehrlingsprüfung statt, nachdem die praktische Prüfung der Kochlehrlinge am Vortage vor den Prüfungsmeistern H. Bernard und Kurt Friedemann im Hüttenkasino Bobrek abgelegt worden war. Die Prüfung bestanden die Kellnerlehrlinge Franz Tinschert (Hotel Reichshof), Gerhard Marx (Bierhaus Bavaria), Richard Pipa (Café Hindenburg), Emil Brockel (Münchner Kindl), Fritz Birghan (Kreisschänke Rokittnitz), Paul Laschitza (Sandlerbräu) und Josef Niewolik (Hartmann, Rokittnitz) sowie die Kochlehrlinge Herbert Hein (Erstes Kulmbacher), Carl Schlichting (Reichsbahnhotel), Walter Kuper (Hüttenkasino Bobrek) und Georg Wuttke (Café Hindenburg). Mit den besten Glückwünschen der Prüfungskommission wurden den Lehrlingen die Lehrbriefe des Deutschen Gastwirtsverbandes überreicht.

* **Evangelischer Männer- und Jünglingsverein.** Der für den 6. April geplante Vortragsabend wird auf den 27. April verlegt. An diesem Abend wird Rechtsanwalt Dr. Hahn-Seida, einen Vortrag über „Die Verfassung der evangelischen Kirche der altpreußischen Union" halten. Am 18. Mai wird voraussichtlich Pastor Häußer, Breslau, einen Vortrag über „Evangelischen Männerdienst" halten. Am 22. Juni wird Pastor Bunzel einen Vortrag über „Das Steuerrecht der evangelischen Kirche und die Finanzgebarung der evangelischen Kirchengemeinde" halten. Sämtliche Vorträge werden im großen Saale des Gemeindehauses stattfinden. In der letzten Vorstandssitzung ist ferner beschlossen worden, daß der Verein sich an dem Bundesfest des evangelischen Jungmännerbundes Schlesien vom 14.—16. Juni beteiligt. Ferner soll voraussichtlich am 6. Juni 1930 ein Sommerfest im Waldschloß Dombrowa abgehalten werden.

* **Sprachkursus.** Die hiesige sprachliche Arbeitsgemeinschaft wird nach Verständigung mit der Deutsch-Polnischen Handelskammer in Breslau noch vor Ostern hier ja einen polnischen Kursus für Anfänger und Fortgeschrittene eröffnen.

* **Geselligkeitsverein „Rheingold"** hält am Sonntag, vormittags 10 Uhr, im Grünen Zim-

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V., Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager, in Reichsmark.

Beuthen OS., den 3. April 1930

Ware	Preis	Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	29,30	Weizenmehl 65%ig	0,18½—0,19½
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	29,80	Auszug	0,21—0,22
Röstkaffee, Santos	2,40—2,80	Weizengrieß	0,22—0,23
Röstkaffee, Zentral-Amerika	3,20—3,80	Steinsalz	0,04
Malzkaffee, lose	0,25—0,28	Siedesalz	0,04½
Röstgetreide	0,22—0,24	Schwarzer Pfeffer	1,80—1,90
Tee, bill. Misch.	3,60—4,20	Weißer Pfeffer	2,40—2,50
Kakaopulver lose	0,80—0,85	Piment	1,70—1,80
Kakaoschalen	0,11—0,12	Mandeln süß, Bari	1,60—1,70
Reis, Burma II	0,19—0,20	Riesen-Mandeln	1,90—2,00
Tafel-Reis	0,32—0,36	Rosinen	0,60—0,65
Bruch-Reis	—	Sultaninen	0,65—0,80
Viktoria-Erbsen	0,20—0,22	Getr. Pflaumen i. S.	—
Gesch. Mittelerbsen	0,28-0,30	Schmalz i. Kist.	0,65—0,66
Weiße Bohnen	0,32-0,34	Margarine billigst	0,55—0,60
Gerstengraupe und Grütze	0,23—0,24	Heringe Yarm. Mathies je To.	59,00—61,00
Perlgraupe C III	0,25—0,26	Heringe Yarm. Medium je To.	—
Perlgraupe 0-000	0,27—0,28	Heringe Yarm. Matfull je To.	62,00—64,00
Haferflocken	0,23—0,25	Sauerkraut	0,08—0,09
Eierschnittnud. lose	0,50-0,52	Kernseife	0,39—0,40
Eierfadennudeln „	0,54-0,56	10% Seifenpulver	0,17—0,20
Eiermakkaroni, lose	0,66-0,68	Streichhölzer Konsumware	—
Kartoffelmehl	0,18—0,19	Welthölzer	—
Roggenmehl 65%ig	0,13½—0,14	Primushölzer weiß	—
		„ rot	—

mer des Konzerthauses eine geschäftliche Sitzung ab.

* **Landesschützenbund.** Am Sonntag, abends 8 Uhr, findet im Evang. Gemeindehause ein Unterhaltungsabend, verbunden mit Vorführung eines Werbefilmes und eines Vortrages über „Ein Kampf mit Haifischen" statt.

* **Verein ehem. Winterfeldter J.-R. 23.** Am Sonntag um 16.30 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal Schmatloch, Gymnasialstraße.

* **Kameraden-Verein ehem 63er.** Die Monatsversammlung findet am Sonnabend, 20 Uhr, im Vereinslokal Röder statt.

* **Kriegerverein.** Am Sonntag, 15.30 Uhr, findet im Saale des Promenaden-Restaurants die Monatsversammlung statt.

* **Sudeten-Gebirgsverein.** Sonntag Fußmarsch von Dombrowa nach der Kreisschänke. Treffpunkt 10,30 Uhr vormittags am Endpunkt der Straßenbahn in Dombrowa.

* **Turnverein „Vorwärts".** Sonnabend, um 20 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal Schützenhaus.

* **Abendsingwoche.** Montag, 20 Uhr, beginnt im Gesangsaal der Mittelschule unter Leitung von Hermann Fuhrich (Neiße Heimgarten) eine Abendsingwoche. Sie soll der Vertiefung und Veredelung des Gesanges in den Bünden und Vereinen dienen. Den Abschluß wird Sonntag, 13. April, voraussichtlich eine offene Singstunde bilden.

* **Musikpädagogisches Konzert.** Sonntag, um 11,30 Uhr, findet ein musikpädagogisches Konzert im Stadttheater statt. Die Leitung hat Erich Peter, 1. Kapellmeister des Landestheaters.

* **Singekreis.** Freitag, 20 Uhr, Singabend im Gesangsaal der Mittelschule.

Film-Vorschau

Palast-Theater bringt wieder ein 3-Schlager-Programm: Als 1. Film „Der Faschingsprinz". Eine entzückende Komödie mit der großen deutschen Starbesetzung Harry Liedtke, Marianne Winkelstern, Hans Junkermann, Kurt Vespermann, Hermann Picha, 2. Film „Erotik" (Stas Liebeslied). 3. Film „Ueber alles die Liebe".

Deli-Theater. „Broadway". Der Regisseur von „Zwei junge Herzen" hat ein neues Meisterwerk geschaffen. Beide Filme haben etwas gemeinsam: hier wie dort wird das Schicksal einfacher Menschen geschildert, wie sie zu Millionen in der Welt leben. Glenn Tryon, Merna Kennedy und Eveline Brent spielen die Hauptrollen in diesem Millionen-Film. Außerdem ein erstklassiges Lustspielbeiprogramm und die neueste Wochenschau.

Thalia-Lichtspiele bringen ab heute den Film „Blockade". Blockade ist der unter Mitwirkung der englischen Kriegsmarine hergestellte Film. Er entschleiert die Geheimnisse des Unterseekrieges durch Schilderung des heldenmütigen Kampfes von 4 deutschen U.-Booten gegen die englisch-amerikanische Abwehr. Außerdem läuft als zweiter Film „Der Satansreiter" mit Ken Maynard in der Hauptrolle und die neueste Wochenschau.

Rokittnitz

* **Caritasverein.** In der Monatsversammlung kam die Einkleidung armer Erstkommunikanten zur Sprache. Die Verteilung der Geschenke wird am Dienstag nach Ostern vorgenommen. Die hier vom Verein vorgenommene Sammlung für die Trinkerheilstätte in Patschkau hatte einen befriedigenden Erfolg. Die nächste Versammlung wurde auf den 30. April festgesetzt.

* **Von der Kreisberufsschule.** Zu Beginn des Sommerhalbjahrs wurden die Mädchenklassen der Berufsschule von der Schule 1 nach der Schule 2 verlegt. Der Unterricht für die Knabenklassen findet weiterhin in den Räumen der Schule 1 statt. Der Unterricht für die neuen Knaben-Unterklassen wurde wie folgt festgesetzt: U¹ Dienstag von 14 bis 20.10 Uhr, U² jeden Mittwoch von 14 bis 20.15 Uhr.

Biskupitz

* **Von einem Auto überfahren.** Auf der Beuthener Straße wurde die achtjährige Katharina Klopp von hier von dem Personenkraftwagen IK 9675 angefahren und erheblich verletzt. Sie wurde nach Anlegung eines Notverbandes in die elterliche Wohnung gebracht.

Sport stärkt Körper und Geist

Gründung eines Beuthener Stadtsportvereins

Beuthen, 3. April.

Der Ausschuß zur Bildung des Stadtsportvereins hat am gestrigen Nachmittag alle sportinteressierten Beamten der Stadt zur Gründungsversammlung des Stadtsportvereins geladen. Der Vorsitzende des Vorbereitungsausschusses Pisarski begrüßte die Anwesenden und hob hervor, daß **diese Versammlung einberufen worden sei, um einen langgehegten Plan zu verwirklichen.**

Stadtjugendpfleger Seeliger

nahm hierauf das Wort zu einem Bericht über die Bedeutung des Sportes im Leben des Menschen. Er wies darauf hin, daß **die Zivilisation der heutigen Generation zahlreiche Bewegungsquellen verstopft hätte.** Wenn man an die Zeit des Mittelalters denke, so müsse einem klar werden, daß wir heute von dem naturfreudigen Zeitalter weit abgerückt seien. Und doch **hätten wir es gerade nötig, uns für eine naturfreudige Bejahung des Lebens einzusetzen,** indem wir unter Berücksichtigung des untrennbaren Zusammenhanges von Körper und Geist durch die nötige Sportbetätigung die rechte Grundlage für die geistige Arbeit schaffen. Vor allem aber müsse der Büromensch seinen Körper so weit schulen, daß er zum Schluß seiner Arbeit nicht am Ende seiner Kraft ist, sondern darüber hinaus noch eine Fülle von Lebensmut, der die Berufsarbeit als etwas leicht zu Ueberwindendes betrachten läßt, besitzt. **Somit sei der Sport nicht nur vom hygienischen Standpunkt aus zu befürworten, er sei auch eine allgemein menschliche Angelegenheit, von der wir uns nicht ohne Schaden für unsere ganze Persönlichkeit trennen können. Und wenn Beuthen den Ruf für sich beanspruche, auf sportlichem Gebiete führend zu sein,** so darf es vor allem die Beamtenschaft der Stadt am notwendigen Interesse nicht fehlen lassen.

Hierauf ergriff

Dr. Kalabis

das Wort und sprach über den **Sport vom hygienischen Gesichtspunkt aus.** In früheren Zeiten beschränkte sich die sportliche Betätigung unseres Volkes zumeist auf die Militärzeit, sodaß die Schwächlichen und Kranken von vornherein von dieser Gelegenheit, durch sportliche Betätigung ihrer Gesundheit zu dienen, ausgeschlossen waren. **Heute hätte der Sportgedanke das ganze Volk ergriffen** und vor allem habe man sich nicht der Erkenntnis verschlossen, daß

der Sport für die Gesundheit des Volkes ein wesentlicher Faktor geworden ist.

Heute vereinigen sich alle Altersstufen auf dem Sportplatz. In der Art der sportlichen Betätigung sei eine Wandlung eingetreten. Während man früher mehr oder weniger für das Ausgleichssystem eintrat, d. h. daß z. B. einer Stenotypistin, die den ganzen Tag bei der Maschine sitze, empfohlen wurde, am Schluß ihrer Arbeit den Laufsport zu pflegen, **trete man heute dafür ein, daß der Körper gleichmäßig durchgebildet werde** und derjenige Sport sei der geeignetste, der alle Glieder und Muskeln in gleicher Weise in Bewegung setze. Der geeignetste Sport wäre demnach der Wassersport, wofür aber gerade in Beuthen die geringste Gelegenheit gegeben sei. Der Redner warnte davor, den Sport lediglich als Spielerei aufzufassen und schloß mit dem bedeutenden Satz, **daß Sport Arbeit sei, Arbeit im Gewande jugendlicher Freude.**

Hierauf befaßte sich

Versammlungsleiter Pisarski

mit der Entstehung des Gedankens, einen Stadtsportverein zu gründen, wobei er insbesondere betonte, daß es Oberbürgermeister Dr. Knakrick selbst sei, der diesen Gedanken mit Freude aufgegriffen und den vorbereitenden Ausschuß in jeder Beziehung tatkräftig unterstützt hätte. Im Anschluß hieran wurden die Fragen über den organisatorischen Aufbau des Vereins besprochen. Schließlich billigte man alle die Maßnahmen, die der vorbereitende Ausschuß bereits im Interesse des Stadtsportvereines getroffen hatte. Innerhalb des Vereins wurden Abteilungen geschaffen für: Schwimmen, Turnen, Leichtathletik, Radfahren, Gymnastik, Faustball, Eislaufen, Skilaufen, Fußball, Tennis, Wandern, Kegeln und Kleinkaliberschießen. Im ganzen liefen 175 Anmeldungen ein, worunter sich 30 Damen befanden.

Der Vorstand

setzt sich nach der stattgefundenen Wahl wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Pisarski, 2. Vorsitzender Frühauf jun., 1. Schriftführer Pierschkalski, 2. Schriftführer Frl. Langnickel, 1. Kassierer Miemczyk, 2. Kassierer Morawa, 1. Kassenprüfer Staffa, 2. Kassenprüfer Basan, Gerätewart Fesser, Pressewart Dr. Zelder.

Nationale Frauen ehren Bismarck

Frauenversammlung der DNVP. Beuthens

(Eigener Bericht)

Beuthen, 3. April.

Eine stimmungsvolle Frauenversammlung veranstaltete am Mittwoch die Deutschnationale Volkspartei im vollbesetzten Saale des Promenaden-Restaurants. Nachdem Frau Bork die Erschienenen begrüßt und ein Jungmann ein vaterländisches Gedicht vorgetragen hatte, hielt die Ortsoberin der Frauenabteilung der Deutschnationalen Volkspartei,

Stadtverordnete Frl. von Wimmer,

eine Ansprache, die den Kernpunkt der Tagesordnung bildete. Sie gedachte zunächst des verstorbenen Großadmirals von Tirpitz und würdigte das Lebenswerk des hervorragenden Soldaten und weitschauenden Politikers. Dann streifte sie die letzten politischen Ereignisse, die Annahme des Youngplanes und der Polenverträge. In diesem Zusammenhange hob sie hervor, **daß Hindenburg, den man in der letzten Zeit höchster politischer Erregung in nationalen Kreisen vielfach nicht verstehen konnte, unser Nationalheld bleibe,** der über allen Angriffen hoch dastehe und den wir immer als Retter des deutschen Volkes in Dankbarkeit anerkennen und ehren müssen. Die nationalen Frauen seien überzeugt, daß Hindenburg nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt habe. Von den Ereignissen nach Annahme des Youngplanes erwähnte die Rednerin den Wechsel in der Reichsregierung, der darauf beruhe, **daß sich die Sozialdemokraten von der Verantwortung befreien wollen.** Sie wies darauf hin, daß der bisherige Reichskanzler Müller bei Antritt der Kanzlerschaft selbst hervorhob, daß man eine Regierung nicht nach den Versprechungen beim Antritt, sondern nach den Taten bei der Niederlegung beurteilen müsse.

Nach einigen Bemerkungen über die neue Regierung und deren Aussichten gedachte Frl. von Wimmer des 115. Geburtstages des Schöpfers des Deutschen Reiches und „eisernen" Kanzlers, des Fürsten Bismarck. In der Zeit der Not und Verwirrung sei es doppelt notwendig, den Blick auf ihn, den Schmied unserer Einheit und unerreichten Meister der Staatskunst, zu richten, der in mißlicher Lage Preußens an die Spitze des Ministeriums berufen wurde und der vermöge seiner hervorragenden Begabung das deutsche Volk aus allen Nöten herausgeführt habe.

Dem lebhaften Beifall, den die markige Ansprache unter den anwesenden Frauen auslöste, folgte ein von Fräulein Baupel wohlklingend vorgetragenes Bismarckgedicht, ein Lied von deutschem Heldentum. Fräulein Lieselotte von Wimmer vertiefte den guten Eindruck der Veranstaltung durch den Vortrag zweier Lieder aus der Operette „Land des Lächelns". Die schönen Gesänge begleitete Frl. Wilkum am Klavier. Ein lustiges Bühnenspiel der Jugend beschloß die von Musikvorträgen und Lautenliedern umrahmten Darbietungen. Es wurde noch darauf hingewiesen, daß der „Stahlhelm" gemeinsam mit anderen vaterländischen Verbänden am 13. April, 20 Uhr, im Evangelischen Vereinshause einen Vortragsabend veranstaltet, für den der erfolgreiche Fichteredner Schriftsteller Schrumpf gewonnen wurde.

Vortragsabend bei den katholischen Beamten Beuthens

Errichtung einer Eigenheim-Siedlung

(Eigener Bericht)

Beuthen, 3. April.

Der Katholische Beamtenverein hielt am Donnerstag abend im Schützenhaussaale unter Leitung des Studienrats Lieson eine stark besuchte Versammlung ab. Nach Begrüßungsworten gab

Studienrat Lieson

einen kurzen Rückblick über die letzten Ereignisse, soweit sie den Verein bewegen. Zunächst erwähnte er, daß die Vertrauenskundgebung für die neue Reichsregierung durchgegangen ist und damit **zwei Gefahren für die Beamtenschaft glücklich vorübergegangen sind,** nämlich die Einbeziehung der Gesamtbeamtenschaft in die Arbeitslosenversicherung und damit die Aufhebung der festen Anstellung und der Pensionsgesetzgebung sowie die Kürzung der Beamtengehälter. Diese beiden Gefahren haben der Beamtenschaft deutlich zum Bewußtsein gebracht, **daß sie in den Berufsverbänden und Standesvereinen fest zueinander stehen müssen.** Als Mitglied des Verbandes der Katholischen Beamtenvereine nahm der Verein freudigen Anteil am Silbernen Priesterjubiläum des Generalpräses Andreas Gehlen, der stets für die Berufs- und Standesinteressen eingetreten sei. Generalpräses Gehlen habe sich besonders für den Zusammenschluß der Beamten aller Kategorien eingesetzt. **Der Verein hat ihm zum Jubiläum** sowie zu seiner Ernennung zum Prälaten die Glückwünsche ausgesprochen.

In der Ortsgruppe habe der Verein in der letzten Zeit zwei Mitglieder durch den Tod verloren, den Eisenbahnassistenten Grzesik und den um das Beuthener Musikleben hochverdienten Musikdirektor Studienrat Jaschke. Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen. Sobald es die Kassenverhältnisse erlauben, werde der Verein an die Anschaffung einer Vereinsfahne herangehen, um bei öffentlichen Aufzügen die Geschlossenheit und die Ziele noch sichtbarer zu zeigen.

Als Mitglieder des Beamtenvereins begrüßten die katholischen Beamten die Einrichtung eines Zwischenlehrganges der oberschlesischen Kommunalbeamtenfachschule in Hindenburg. **Es wäre nur zu wünschen, wenn auch dem Staatsbeamten die Möglichkeit zu weiterem dienstlichen Aufstieg gegeben würde.** Ein entsprechender Antrag von seiten des Verbandes sei an die maßgeblichen Stellen weitergegeben.

Nach dieser Ansprache hielt

Reichsbankinspektor Brabainski

einen Aufklärungsvortrag über die Debewa. Er untersuchte die Frage, ob die Debewa eine Selbsthilfeeinrichtung der Beamtenschaft oder der Beamtenverbände bedeute und kam zu dem Schluß, **daß die Debewa mit der Beamtenschaft oder einem der Beamtenbünde nichts zu tun habe.** Nach diesem Vortrage erschienen Stadtbaurat Stütz und Oberregierungsrat Dr. Wiamann.

Ueber die Erwerbung von Eigenheimen in Beuthen durch Bausparkassen sprach Eisenbahnsekretär Wittek. Er führte die Wohnungsnot in Beuthen vor Augen und **bezeichnete die hohen Wohnungsmieten als untragbar.** Es müsse daher Vorsorge getroffen werden, billiges Baugeld zu erhalten.

Stadtbaurat Stütz

führte aus, **daß eine Siedlungsmöglichkeit hier wohl bestehe,** doch sei es in Beuthen nicht möglich, unter 8 Mark einen Quadratmeter Bauland zu erhalten. Er verwies auf die billigeren Siedlungsmöglichkeiten in Karf, am Grützberge in Rokittnitz und Helenenhof.

Als Ergebnis der Aussprache wurde eine Entschließung gefaßt, in der der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung gebeten werden, sich mit der Siedlungsfrage des näheren zu beschäftigen. Falls die Geländefrage nicht bald geklärt werde, sehen sich diese Beamten gezwungen ihre Versetzung zu beantragen, um ein Eigenheim anderwärts errichten zu können.

Generalversammlung des Gleiwitzer Luftfahrtvereins

Gleiwitz, 3. April.

Zu einer außerordentlichen Generalversammlung hatte der Luftfahrtverein seine Mitglieder eingeladen. Vorsitzender Hanke eröffnete und leitete die Sitzung. Nicht weniger als 21 Mitglieder, unter ihnen 17 Jugendliche, hatten ihre Aufnahme in den Verein nachgesucht und wurden vom Vorsitzenden begrüßt. In den Presse- und Werbeausschuß wurden Schriftleiter Dr. Reinhart, Gewerbeoberlehrer Mattern, Förster und Redakteur Hill gewählt. Der Vorsitzende gab einen Bericht über die Ausgestaltung und den inneren Ausbau des Vereins. Die deutsche Luftwerbewoche findet in der Zeit vom 15. bis 21. Mai 1930 statt. Nun berichteten Gewerbeoberlehrer Mattern und Ursulok über Vereinsfragen. Es sind an Motorflugzeugen die alte Bundesmaschine, eine Albatrosmaschine und eine Lehrmaschine vorhanden. Alle drei Flugzeuge sollen in Ordnung gebracht werden, damit sie in diesem Jahre wieder aufsteigen können. Gewerbeoberlehrer Mattern berichtete dann über den Verlauf des zweiten Luftfahrtlehrganges, um dann auf die Neuanschaffung des Segel- und Gleitflugzeuges einzugehen. In diesem Jahre soll auch der Segelflugsport besonders gefördert werden. Für genügendes Anschauungsmaterial für die Lehrgänge sowie das Modellbaumaterial wird der Verein Sorge tragen.

Gleiwitz

* **Hauptversammlung der kgl. priv. Schützengilde.** Die Hauptversammlung der kgl. priv. Schützengilde eröffnete Stadtrat Jeglinsky mit Begrüßungsworten an die zahlreich Erschienenen. Er gab einen Ueberblick über die Tätigkeit des Vereins. Ueber die Frage der Sterbekasse berichtete Mitglied Meier. Seine Ausführungen wurden vom Mitglied Steiner, der über die Bundessterbekasse berichtete, ergänzt. Schätzungsweise dürfte sich der Beitrag zur Sterbekasse auf 24 Mark im Jahre stellen. Von der Sterbekasse erwarte man noch weitere Vergünstigungen auf anderen Gebieten. Mit dieser Frage werden sich die Mitglieder Gabriel, Wiesner, und Wilcher befassen. Den Schießkalender gab Mitglied Decke bekannt. Er kam gleich auch auf das Pfingstschießen zu sprechen. Es sollen weitere Uebungsschießen stattfinden, um den Neueintretenden Gelegenheit zu geben, sich auf die Wettschießen vorzubereiten.

* **Karlipp-Abend des Wohlfahrtsamtes.** Das Wohlfahrtsamt beabsichtigt am Freitag, 2. Mai, im Stadttheatersaal zugunsten der Kommunion- und Konfirmandenkinder, die vom Wohlfahrtsamt unterstützt werden müssen, ein Wohltätigkeitskonzert, und zwar einen Karlipp-Abend zu veranstalten. Zur Aufführung gelangt neben einer Messe eine von dem in Gleiwitz bestens bekannten ehemaligen Musikdirektor Karlipp komponierte Ouvertüre zu seiner Oper „Otto der Große". Musikdirektor Karlipp, der vor einer Anzahl von Jahren dem Gleiwitzer Ulanenregiment angehörte, hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, eine Messe zu schreiben. Leider war es ihm aber nicht vergönnt, die Aufführung seines Werkes noch während seiner Amtstätigkeit in Gleiwitz zu erleben.

* **Generalappell der Fußartilleristen.** Der Verein ehemaliger Fußartilleristen hielt seinen Generalappell ab. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung und begrüßte die recht zahlreich erschienenen Mitglieder. Es wurden 5 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen. Sodann erfolgte die Beschlußfassung über die Einführung der neuen Statuten. Der Abschluß einer Sterbegeldversicherung wurde endgültig beschlossen. Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand in der alten Zusammensetzung wiedergewählt.

* **Um die Straße nach Sosnika.** Der Verkehrsverein hat dem Magistrat mitgeteilt, daß er die Verkehrsstraße Ellguth-Zabrze—Sosnitza aus naheliegenden Gründen als die wichtigste Straßenstrecke ansehe und darum um den sofortigen Ausbau dieser Straße bitte. Darauf ist ihm seitens des Magistrats der Bescheid zugegangen, daß Herstellungskosten für die Verkehrsstraße Ellguth-Zabrze—Sosnitza auch in diesem Jahre wieder in den außerordentlichen Etat eingesetzt worden seien. Der Magistrat hoffe, daß sie genehmigt werden.

* **Kabarett Haus Oberschlesien.** Ueber Willi Karzin, den Conferencier, Vortragskünstler und Kunstpfeifer, über diesen trefflichen Mann läßt sich noch nichts sagen, denn am ersten Tage des neuen Programms hatte ihn die feuchtkalte Frühlingsluft in Schnupfen und Erkältung geschlagen. Da hat Herny Heinlein die Zwischenaktmusik geplaudert, hat Hermy Heinlein, in reinstem Donauwasser getauft, auch einige Chansons gebracht. Mit einem fröhlichen Liedlein sorgt sie für Stimmung und mit Energie zwingt sie noch den Abseitigsten zum Mitmachen. Friedel Hensch gastiert mit modernen Chansons vom Geist der Dreigroschenoper und mit Kulleraugen. Gute Tänze mit Schwung und Halbakrobatik bringen Vilma Binder und René Neverre, und dann kommt der gute Libal, Groteskkomiker. Die Kapelle Sekulin-Schild, gut gelaunt und stets in Stimmung, spielt und singt die neuesten Schlager, indes das Parkett unter den Gesellschaftstänzen schwingt.

*

Schauburg. Ab heute läuft „Der Jazzsänger" mit Al Jolson, dem berühmten amerikanischen Sänger. Außerdem der bunte Filmteil mit Deuligwoche. Am Sonnabend, nachmittags 2 Uhr und Sonntag, vormittags 11 Uhr, findet je eine „Märchenvorstellung statt. Zur Vorführung gelangen „Rübezahls Hochzeit", „Der falsche Prinz" und „Felix der Kater".

UP.-Lichtspiele. Das neue UP.-Programm bringt den Ufa-Monumental-Film „Das Halsband der Königin", das Spitzenwerk der französischen Filmindustrie, und zwar in Musik-Tonfilmfassung, d. h. mit Orchesterbegleitung und Gesangs- und Geräusch-Einlagen. Die schöne Marcelle Jefferson-Cohn spielt die Gräfin Lamotte.

Capitol. Harry Piel, der immer aufs neue das Heer der Film-Besucher zu fesseln versteht, zeigt sich uns im neuen Capitol-Programm in seinem jüngsten Film „Menschen im Feuer." Außerdem gelangt ein hochinteressanter Film „Im Lande Aman Ullahs" und die neue DLS.-Wochenschau zur Vorführung.

Tost

* **Von der Volksschule.** Zur Entlassung kamen in diesem Jahre an der Volksschule 19 Mädchen und 23 Knaben, denen in der Kirche und in der Schule eine Entlassungsfeier veranstaltet wurde. — Mit 40 Mädchen und 39 Knaben war diesmal die Zahl der neu in die Schule eintretenden Kinder eine außergewöhnlich große.

Peiskretscham

* **Werbeabend des Vaterländischen Frauenvereins.** Der Vaterländische Frauenverein veranstaltet Sonntag einen Werbeabend. Derselbe soll die Besucher durch Reden, Vorträge von Liedern und Gedichten und kleinen Theaterstücken über die Zwecke und Ziele des Vereins aufklären

* **Werbeausstellung des Kleintierzüchtervereins.** Die Ausstellung sollte weitere Kreise der Bevölkerung auf die Wirtschaftlichkeit der Zucht edler Rassen hinweisen. Dieses Ziel wurde erreicht durch Vorführung bewährter Rassen. Die Ausstellung, die sehr gut besucht war, erfüllte ihren Zweck vollständig.

* **Versetzungsprüfung.** An der höheren Schule fand die mündliche Versetzungsprüfung nach Untersekunda unter Leitung des Oberstudiendirektors Hanisch, Gleiwitz, statt. Es bestanden: Konrad Drisch, Karl Kotzur, Karl Lopaata, Karchowitz, Franz Lux, Josef Matyl, Kurt Misch, August Preiß, Georg Scheffczyk und Günther Schoppa.

Hindenburg

Rückgang der Einwohnerzahl

Die Einwohnerzahl hat auch im vergangenen Monat wieder eine kleine Senkung erfahren. Im Laufe des März wurden 783 Zuzüge und 1177 Wegzüge getätigt, sodaß sich daraus ein Minus von 394 ergibt. Dieses Minus von 394 Seelen wird aber durch den Geburtenüberschuß von 120 Seelen verringert, denn der Zahl von 241 Geburten steht die von 121 Sterbefällen gegenüber. Demnach wurden am 1. April in unserer Stadt 131 539 Einwohner gezählt.

Weiteres Steigen der Arbeitslosigkeit

In der Zeit vom 13. bis 31. März 1930 stieg die Zahl der Arbeitsuchenden von 6441 auf 6478, die der Unterstützungsempfänger von 4263 auf 4640. Die verstärkte Steigerung der Zahl der unterstützten Arbeitslosen gegenüber der Gesamtzahl der Arbeitsuchenden ist darauf zurückzuführen, daß die in der Berichtszeit vorgenommenen Vermittelungen weiblicher landwirtschaftlicher Kräfte sich hauptsächlich aus nichtunterstützten Personen zusammensetzen. Damit scheint der Höchststand der Arbeitslosigkeit im hiesigen Bezirk erreicht zu sein. Wenn auch damit gerechnet werden muß, daß die Aufnahme der Außenarbeiten über die Osterfeiertage hinausgeschoben und damit ein verstärkter Abgang unterbleiben wird, so ist doch damit zu rechnen, daß die etwa noch zu erwartenden Zugänge vor allem aus der Hüttenindustrie durch die Abgänge nach der Landwirtschaft ausgeglichen werden und der gegenwärtige Stand der Arbeitslosigkeit nicht überschritten wird. Die Vermittelung belief sich in der Berichtszeit auf 150 männliche und 254 weibliche Personen.

*

* **Spar- und Darlehnskassenverein.** Eine Generalversammlung hielt die Spar- und Darlehnskasse im Stadtteil Zaborze-Dorf ab. Nach dem vom Bankdirektor Granel verlesenen Geschäftsbericht zählt man an Mitgliedern 329. Der Bestand an Spareinlagen beträgt 164 055 Mark, an Darlehen wurden 321 940 Mark ausgeliehen. Als Aufsichtsratsmitglied wurde der Hausbesitzer Jonetzko gewählt.

* **Tätigkeit der Städtischen Feuerwehr.** In der Zeit vom 1 Januar bis 31. März wurde die Feuerwehr 17mal alarmiert, und zwar: Unglücksfälle viermal, Mittelfeuer einmal, Kleinfeuer achtmal und blinder Alarm viermal. Der Krankenwagen wurde zur Krankenbeförderung und infolge Unfällen 525mal gestellt mit insgesamt 4836 Kilometer.

* **Gastspiel Alexander Moissi.** Am Sonntag, abend 8 Uhr, gibt Alexander Moissi sein einmaliges Gastspiel. In dem bekannten Tolstoischen „Lebenden Leichnam" wird er als Fedja mitwirken.

* **Reichsbund der Zivildienstberechtigten.** Sonnabend, 20 Uhr, Monatsversammlung im Kasino der Donnersmarckhütte.

* **Von der Volkshochschule.** Am Sonnabend, abends 7½ Uhr, im physikalischen Hörsaal der Oberrealschule, Montag-Wochenmarktplatz, findet der Vortrag des Studienrats Brdiczka über das Thema „Flüssige Luft, Weltraumkälte und Weltraumfahrt" statt.

* **Was die Hausfrau zahlt?** Der Donnerstag-Wochenmarkt zeigte bei reichlichem Angebot schleppenden Geschäftsgang. Es kosteten: Weißkohl 10, Rotkohl 20, Wirsingkohl 20, Salat 10 bis 25 Pf., Gurken 0,70—1,— Mark, Kartoffeln 2,20 per Zentner, Kartoffeln (neue) 3 Pfd. 1,— Mark. Apfelsinen 5 bis 10, Bananen 15 Pf., Trauben 1,50, Mk., Kochäpfel 20 bis 30, Speiseäpfel 35 bis 50 Pf. — Landbutter 1,60 und 1,70, Molkereibutter 1,80 Mk, Eier 9 bis 10 Pf. — Rindfleisch 0,60—0,80, Schweinefleisch 0,90 bis 1,10, Kalbfleisch 1,00—1,30 Mk. — Gänse 6,00—8,00, Hühner 3,50—4,00, Tauben 0,90 bis 2,00, Enten 5,00—6,00 Mk. — Auf dem Schweinemarkt war wieder mehr Angebot als Nachfrage Die Preise hatten etwas angezogen. Es waren angetrieben: 3 Mittelschweine, 80,— bis 90—, 14 Läuferschweine 60,— bis 70,—, 71 Ferkel 25,— bis 40.— Mark.

* **Vom Stadttheater.** Heute, Freitag, abend 8 Uhr, gelangt das Schauspiel „Die andere Seite" von Sheriff zur nochmaligen Aufführung.

Ratibor

* **Personenauto und Motorrad.** Mittwoch abend gegen 6 Uhr stießen an der Ecke Troppauer-, Weidenstraße ein Personenauto und ein Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer erlitt leichte Hautabschürfungen. Das Motorrad und das Auto wurden stark beschädigt. — Ebenfalls am Mittwoch abend fuhr der Landwirt Josef Franitzek aus Budnik mit dem Motorrad, auf dem noch ein Begleiter saß, gegen einen Großkraftwagen Franitzek trug Kopf-, Arm- und Beinverletzungen davon. Die Sanitätskolonne schaffte den Verunglückten ins Städtische Krankenhaus.

* **Vom Wochenmarkt.** Unsere Hausfrauen hatten am heutigen Wochenmarkt in allen zu Markte gebrachten Artikeln eine reiche Auswahl Man zahlte für gutes Rindfleisch 1,70 bis 1,80, für geringere Ware 1,30 bis 1,50, Kalbfleisch 2 bis 2,50, Schweinefleisch 1,70 bis 1,80 Mark per Kilogramm. Lebendes Geflügel wurde mit 2,50 bis 2,80, geschlachtetes mit 3 Mark per Kilogramm gehandelt. Kartoffeln waren mit 4 bis 5 Mark per 100 Kilogramm, im Kleinverkauf mit 6 bis 7 Pf. per Kilogramm angeboten. Landbutter kostete 3,20 bis 3,40, Molkereibutter 4 Mark per Kilogramm. Eier 8 bis 9 Pf. das Stück. Für Weißkohl wurde 20, für Rotkohl 40 Pf. per Kilogramm bezahlt, Wirsing kostete 40 Pf., Aepfel kosteten 40 bis 60 Pf. das Pfund. Die Getreidepreise betrugen im Großhandel für Weizen 25,80, Roggen 16,30, Braugerste 19 und Hafer 14,20 Mark per Doppelzentner. Die Schlachtpreise im Städtischen Schlachthof waren für Rinder 60 bis 83 Pf., Schweine 75 bis 85 Pf., Kälber 0,95 bis 1,05 Mark und Schafe 1,10 Mark per Pfund Schlachtgewicht. Am Schwarzviehmarkt war der Auftrieb ein guter. Es wurden für Ferkel per Stück 25,35 Mark bezahlt.

Die deutsche Ostgrenze

Rundfunk-Vortrag am Freitag, 18.15 Uhr

Freitag, 18.15 Uhr, spricht Dr. W. Gralka in der Schlesischen Funkstunde Berlin—Gleiwitz über die deutsche Ostgrenze. Dem Vortrag liegen die Ergebnisse einer vom Universitäts-Professor Dr. Volz, Leipzig, im Auftrage der Reichsregierung ausgeführten zweijährigen Untersuchung über die die Wirtschaft schädigenden Einwirkungen der Gebietsabtretungen im Osten zugrunde. In einer Denkschrift sind diese Ergebnisse als Unterlagen zur Erfassung der Grenzziehungsschäden kürzlich veröffentlicht worden. Aus der Fülle der Einzel-Untersuchungen und dem reichhaltigen Tabellenwerk wird Dr. Gralka insbesondere die Entwickelung des Verkehrs, des Handwerks und der oberschlesischen Montanindustrie behandeln. Auch die trostlose Finanzlage der Grenzkreise und Grenzstädte wird an einer Reihe von Beispielen oberschlesischer Kommunen belegt werden.

Cosel

Die neuen Glocken der evangelischen Kirche

In der evangelischen Kirchengemeinde herrscht große Freude darüber, daß nun endlich ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung geht, daß die evangelische Kirchengemeinde endlich ein Geläut bekommt. Die drei Glocken sind bereits gestern auf dem Bahnhof in Cosel eingetroffen.

Groß Strehlitz

* **Handelsschule.** Die Eröffnung der Handelsschule kann infolge Mangels einer geeigneten Lehrkraft erst am 1. Mai erfolgen. Der Zugang von Schülern hat alle Erwartungen übertroffen. Es haben sich nämlich 35 Schüler angemeldet.

* **Unfall.** Durch das achtlose Wegwerfen einer Apfelsinenschale kam eine Bauersfrau so unglücklich zu Fall, daß sie sich schwere innere und äußere Verletzungen zuzog. Die Verletzte mußte zum Arzt gebracht werden.

* **Gefangener aus dem Zuchthaus entflohen. Aus dem hiesigen Zuchthaus ist ein Gefangener entwichen. Er ist im Besitz von Zivilkleidern.**

* **Omnibusverkehr nach dem Steinberg.** Anläßlich der großen Segel-Flugveranstaltung auf dem Steinberg bei Niederellguth am Sonntag wird das Postamt eine Bedarfsfahrt mit dem Kraftomnibus zu ermäßigten Fahrpreisen ausführen. Vorgesehen sind bei genügender Beteiligung folgende Fahrten im Anschluß an die Mittagszüge: ab Groß Strehlitz Bhf. 12.25, ab Ring-Café 12.30 Uhr. Rückfahrten

Oppeln

Tagung des Odergrenzgaues der Deutschen Turnerschaft

Der Turnrat des Odergrenzgaues hielt eine wichtige Tagung ab, die sich mit dem Sommerprogramm beschäftigte. Die Zahl der Veranstaltungen innerhalb des Turnkreises sollte nach Möglichkeit beschränkt werden, da es den Vereinen nicht möglich ist, die Unkosten aufzubringen. Nach Eröffnung der Tagung durch den Gauvertreter, Oberlehrer Lindner, Oppeln, befaßte man sich mit dem am 12. April in Kandrzin stattfindenden oberschlesischen Gauturntag, zu dem als Vertreter von Oppeln der Vorsitzende des Männerturnvereins, Amtsgerichtsrat Dr. Haake, Oberlehrer Lindner und Hoba entsandt wurden. Da das Schlesierturnen in Glogau abgesagt worden ist, wird das Gauturnfest am 5. und 6. Juli in Kgl.-Neudorf veranstaltet. Das Gauschwimmen soll in der neuen Schwimmanstalt, falls diese rechtzeitig fertiggestellt ist, abgehalten werden, anderenfalls ist Kreuzburg hierfür vorgesehen.

Um die Erhaltung des Theaters

Die Theaterkommission beschäftigte sich in einer Sitzung mit dem Theateretat. Die Kommission nahm zunächst Kenntnis von den bei der Regierung unternommenen Schritten zur Deckung des Fehlbetrages von 19 000 Mark. Es wurde beschlossen, einige Vertreter an die zuständigen Stellen in Berlin zu entsenden.

*

* **Generalversammlung des Deutschen Touring-Clubs.** Die Ortsgruppe im Deutschen Touring-Club hielt ihre Generalversammlung ab. In den Vorstand wurden gewählt Kreistierarzt Dr. Heßler, Tierarzt Dr. Kuske, Kaufmann, Felix Lichhorn, Bücherrevisor Fichtner und Kaufmann Hundertmark. Die Anfahrt des DTC. findet bereits am Sonntag statt. Treffpunkt 15 Uhr in der Bischofsmühle Wildgrund.

* **Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz.** Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz wird am Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, im Saale des Piastengartens seine Hauptversammlung abhalten.

* **Vom Luftfahrtverein.** Der Luftfahrtverein veranstaltet am Sonntag einen Ausflug nach dem Segelfliegerheim.

* **Katholisch-Deutscher Frauenbund.** Der Katholisch-Deutsche Frauenbund veranstaltete einen Vortragsnachmittag, der sich zahlreicher Beteiligung erfreute. In Vertretung der 1. Vorsitzenden, Frau Rechtsanwalt Korgel, begrüßte Gewerbeoberlehrerin Frl. Kolbe die zahlreich Erschienenen. Von besonderem Interesse war der Vortrag des Prälaten Kubis über die Christenverfolgung in Rußland. Nach einigen Gesangsvorträgen von Frau Kostka hielt Studienrat Krawczinsky einen Vortrag über „Das ewige Rom".

* **Schulneulinge in den Volksschulen.** Die Zahl der ABC-Schützen beläuft sich auf etwa 840 Schüler.

Aus der Arbeitsmappe der Gleiwitzer Sanitäter

Generalversammlung der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 3. April.

Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Gleiwitz I, die in der inneren Stadt arbeitet, während vier weitere Kolonnen in den eingemeindeten Orten stationiert sind, hielt ihre Generalversammlung ab, mit der sie in das 38. Geschäftsjahr eintrat. Die Kolonne steht unter dem Protektorat von Oberbürgermeister Dr. Geisler. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den 1. Vorsitzenden, Dr. Haase, wurden die Tätigkeitsberichte erstattet, die ein Bild von der umfassenden Arbeit im vergangenen Jahre gaben.

Konrektor Klausewitz

erstattete zunächst den Geschäftsbericht, aus dem hervorging, daß die Kolonne gegenwärtig aus einem Protektor, 6 Ehrenmitgliedern, 1 Ehren-Kolonnenführer, 9 Ehrenkameraden, 86 ordentlichen Mitgliedern, 36 außerordentlichen Mitgliedern und 18 Kolonnen-Helferinnen besteht. Es wurden Uebungsabende abgehalten, für die der Magistrat der Kolonne die Turnhalle der Schule an der Schröterstraße zur Verfügung gestellt hat.

Der Jahresbericht ließ erkennen, daß sich die Jugendgruppe unter Leitung von Jugendführer Stein gut entwickelt hat. Die Kolonne hat mehrere Tage- und Nachtmärsche veranstaltet und, um ihre Schlagfertigkeit zu prüfen, Alarme abgehalten. Mit der Feuerwehr steht sie in Arbeitsgemeinschaft, wie auch mit dem Vaterländischen Frauenverein. Den Sanitätern wurde namens des Vorstandes und der Bürgerschaft herzlicher Dank für ihre Tätigkeit ausgesprochen.

Sodann wurde über die Beteiligung der Mitglieder bei den Sitzungen und Uebungen berichtet, und

Kolonnenführer Pawlik

gab eine Uebersicht über die Zahl der Hilfeleistungen bei Unfällen in der Zeit vom 1. April 1929 bis 1. April 1930. **Allein die Wache Wilhelmsplatz hat in 1391 Fällen Hilfe geleistet,** und zwar u. a. bei 21 Knochenbrüchen, 68 inneren schweren Verletzungen, 66 äußeren schweren Verletzungen, 33 schweren Ohnmachten, 36 Alkoholvergiftungen, 26 Totentransporten, hat in 121 Fällen Aerzte zugezogen, ist u. a. bei 5 Gasvergiftungen, 5 Wiederbelebungen tätig gewesen. Außerhalb der Sanitätswache, also bei Vereinen, im Kino, im Theater usw. wurde in leichten Fällen 215mal und in schweren Fällen 31mal Hilfe geleistet. Ferner unterhält die Kolonne I zwölf Unfallstationen, die ebenfalls recht oft in Anspruch genommen werden.

Zeugwart Rack

konnte über die Verwendung von Sauerstoffapparaten mitteilen, daß in 6 Fällen erfolgreiche Inhalationen gemacht werden konnten. In zwei Fällen war keine Hilfe mehr möglich. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Dr. Haase, zugleich 2. Kolonnenarzt, 2. Vorsitzender Dr. Frank I, zugleich 1. Kolonnenarzt, Kolonnenführer Pawlik und Myrsik, Schriftf. Konrektor Klausewitz und Schewiolla, Kassierer Kulka und Dziuk, Zeugwart Rack, Jugendführer Stein, Beisitz. Peter, Domin, Schwer, Grundei, Kubetzki, Englisch und Stein, Kassenprüfer Grundei und Stein. Die Helferinnen-Abteilung wird von Frau Dr. Haase und den Schwestern Koops und Oluschinski geleitet. Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

Tagung des Kreisstädtebundes Oberschlesien

Ein Defizitetat für 1930 unverantwortlich

(Eigener Bericht)

Kandrzin, 3. April.

In Kandrzin hielt unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Rathmann, Neustadt, der Verband der kreisangehörigen Städte Oberschlesiens eine Tagung ab, an der als Vertreter der Staatsregierung der Kommunaldezernent, Regierungsrat Dr. Poppe, Oppeln, der Vorsitzende des Oberschlesischen Städtetages, Oberbürgermeister Dr. Franke, Neiße, und der Geschäftsführer des Schlesischen Städtetages, Erster Bürgermeister a. D. Salomon, Breslau, als Gäste teilnehmen. Bürgermeister Dr. Schneider, Ziegenhals, **berichtete über die noch schwebenden Fragen des Finanzausgleichs und übr den Entwurf der neuen Städteordnung.** Letztere enthalte insbesondere für die kleineren Städte eine Reihe sehr ungünstiger Bestimmungen. Mit dem endgültigen Finanzausgleich sei vor dem 1. 4. 1931 nicht zu rechnen. Die weiteren Verhandlungen betrafen die Beamtenfachschule, die Veruntreuungsversicherung, Erweiterung der Kreisausschüsse durch Zuwahl von sechs stellvertretenden Mitgliedern und die Kreisabgaben und Etatsfragen.

Die Aufstellung eines Defizitetats sei für 1930 unter allen Umständen zu vermeiden. Vor der Uebernahme von Bürgschaften wurde dringend gewarnt. In den Verwaltungsausschuß der Provinzialbank wurden gewählt: Bürgermeister Reche, Kreuzburg und Bürgermeister Sartory, Leobschütz, als ordentliche Mitglieder. Als Stellvertreter wurden Bürgermeister Reisky, Cosel und Bürgermeister Schneider, Ziegenhals, gewählt. Als ordentliches Mitglied des Verwaltungsrats der Provinzialbank wurde Bürgermeister Dr. Rathmann, Neustadt, in Vorschlag gebracht.

Schulungskurse für auslandsdeutsche Studenten

Eröffnungsfeier im Neißer Heimgarten

Neiße, 3. April.

Im Heimgarten findet der erste Schulungskursus für auslandsdeutsche Studenten statt, der vom Reichsverband für die katholischen Auslandsdeutschen veranstaltet wird. Die Eröffnungsfeier wurde im großen Stadthaussaale abgehalten. Unter den zahlreich anwesenden Ehrengästen sah man u. a. Oberpräsident Dr. Lukaschek, Landesfinanzamtspräsident Professor Dr. Hedding, den Oberbürgermeister Dr. Franke, Bürgermeister Dr. Warmbrunn, Kanonikus Dr. Wawra.

Die Gesangsabteilung der Mädchenheimvolkshochschule eröffnete die Feier mit dem stimmungsvollen Vortrag eines Liedes, worauf Studienrat Dr. Schade die Anwesenden begrüßte und den Förderern des Gedankens seinen Dank abstattete. Anschließend ergriff Oberpräsident Dr. Lukaschek das Wort und gab seiner Freude Ausdruck, daß in Neiße diese Kurse veranstaltet werden, deren Notwendigkeit kaum zu bestreiten sei. Die Erkenntnis, daß an Deutschlands Grenzen überall Katholiken wohnen, führte dazu, **daß die Auslandsdeutschen zu 90 Prozent der katholischen Konfession angehören.** Obwohl die Frage des Auslandsdeutschtums ein rein nationales Problem sei, müsse sie deshalb doch vom katholischen Geist beherrscht sein. Anschließend sprach der Leiter des Schulungskurses, Referendar Hawranke, über das Auslandsdeutschtum und seine Bedürfnisse und wies dabei vor allem auf die **hohen Pflichten hin, die den deutschen Akademikern im Auslande erwarten.** Ueber die Frage des „Katholischen Auslandsdeutschtums", verbreitete sich Studienrat Dr. Schade, von dessen inhaltsreichen Ausführungen besonders die Feststellung interessierte, **daß auf jeden Katholiken in Deutschland, ein Katholik im Auslande komme.** Er gab einen Ueberblick über die durch die Geschichte erwiesene Bedeutung des Auslandsdeutschtumsgedankens und hob besonders die schwere Arbeit deutscher Geistlicher und Ordensleute im Ausland hervor. Nachdem ein Trio aus dem Musikchor der Volkshochschule Proben seines Könnens gegeben hatte, führte die Spielschar der Volkshochschule eine Szene aus „Albrecht Dürer" auf. Der Chor der Mädchenheimvolkshochschule beendete die Feier mit einem weiteren Gesangsvortrag.

Kreuzburg

Schlesischer Fleischerverbandstag am 18. Mai

Am 18. Mai findet der Schlesische Bezirkstag des Deutschen Fleischerverbandes in Kreuzburgs Mauern statt. Verbunden mit dieser großen Tagung begeht die hiesige Fleischerinnung das Jubiläum ihres 400jährigen Bestehens. Die umfangreichen Vorbereitungen für diese Veranstaltung sind schon in vollem Gange.

*

* **Stempelstelle des Hauptzollamts verlegt.** Den Wünschen zahlreicher Interessenten Rechnung tragend, ist die Stempelstelle beim hiesigen Hauptzollamt für die Bewohner von Konstadt und Umgebung nach der Stadt Konstadt in das Rathaus verlegt worden.

* **Vom Standesamt.** Im März wurden beurkundet: 14 Geburten, 3 Eheschließungen, 26 Sterbefälle.

* **Besichtigungsreiten des Reitervereins.** In der gedeckten Reitbahn der ehemaligen Dragonerkaserne veranstaltete der hiesige Reiterverein ein Besichtigungsreiten seiner beiden Abteilungen. Als Ehrengäste wohnten dieser Veranstaltung der Vorsitzende der ländlichen Reit- und Fahrvereine Oberschlesiens, Major a. D. Dr. von Schickfuß, Gleiwitz, Rittergutsbesitzer von Jordan und der Vorsitzende des Kreisreiterbundes, Oberleutnant a. D. Lipinsky, Nassadel, bei. Die Vorführung begann mit einem kurzen Unterricht über Stellung der Pferde zu Besichtigungen. Hierauf folgte das Reiten der Abteilungen unter Leitung von Reit-Hilfslehrer Wziontek jun. im Schritt, Trab und Galopp, ferner im Zirkelreiten, Volte, Kehrtwendungen und Springen. Die Wertung der Veranstaltung lag in den Händen des Dr. von Schickfuß, Gleiwitz. Anschließend an die praktische Vorführung fand im Vereinslokal die Kritik statt. Der Vorsitzende des Kreisreiterbundes, Lipinsky, begrüßte die Gäste. Die Veranstaltung habe erneut bewiesen, daß der Kreuzburger Reiterverein mit zu den besten der oberschlesischen Vereine zählt. In der Kritik des Dr. von Schickfuß, kamen wiederum die recht guten Leistungen des hiesigen Vereins zum Ausdruck, die zu den größten Hoffnungen berechtigen. Vollste Anerkennung zollte der Redner dem noch jugendlichen Reitlehrer, der durch seine zielbewußte Lehrweise zu dem schönen Erfolg beigetragen hat.

Ostoberschlesien

Auslegung der Wählerlisten!

In der Zeit ab 7. bis 15. April erfolgt in den einzelnen Wahllokalen von **Kattowitz** die Auslegung der Sejmwählerlisten zur öffentlichen Einsichtnahme. Dem Wähler steht das Recht zu, in dieser Zeit, und zwar entweder von 8 bis 12 Uhr vormittags oder 2 bis 6 Uhr nachmittags um Vorlegung der Listen zu bitten, um sich zu überzeugen, ob die namentliche Eintragung erfolgt ist. Nach Mitteilung der Haupt-Wahlkommission sind in die Wählerlisten insgesamt 69 473 wahlberechtigte Personen aufgenommen worden.

*

Auf der Kreischaussee in **Janow** stießen ein Fuhrwerk und Personenauto zusammen, sodaß beide Fahrzeuge in den Chausseegraben stürzten. Der 32jährige Fuhrwerkslenker Philipp Jurkisz aus Myslowitz erlitt hierbei Verletzungen im Gesicht. In stark beschädigtem Zustand wurde das Fuhrwerk von Mannschaften der dortigen Feuerwehr fahrbereit gemacht.

*

Im Walde von **Groß-Piekar** wurde der 27jährige Thomas H. von einem Hilfsförster beim Wildern ertappt. H. leistete der Aufforderung, stehen zu bleiben, keine Folge, sondern begann zu flüchten. Der Hilfsförster feuerte dem flüchtenden Wilddieb eine Kugel nach und traf diesen in die Schulter. Der verletzte Wilddieb ist in das Knappschaftslazarett in **Tarnowitz** übergeführt worden.

*

In das Städtische Krankenhaus in **Kattowitz** wurde der Arbeiter Franz Godula übergeführt, der während einer Schlägerei von einem gewissen Gerhard F. aus Kattowitz durch mehrere Messerstiche arg verletzt wurde. Der Messerheld ist nach der Tat geflohen.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienst in beiden Synagogen Beuthen OS.

Freitag: Abendgottesdienst 6,30 Uhr, Sonnabend: Morgengottesdienst in der großen Synagoge 9 Uhr, in der kleinen Synagoge 8,30 Uhr. Mincha in der kleinen Synagoge 3 Uhr. Sabbatausgang 7,01 Uhr; an den Wochentagen: abends 6,30 Uhr, morgens 6,30 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen OS.

A. Gottesdienste:

Freitag, den 4. April, 7 Uhr abends: Vorbereitung der Helferinnen in der Rendantur: P. Heidenreich. Sonntag, den 6. April, 8 Uhr vorm. Frühgottesdienst: P. Lic. Bunzel. 9½ Uhr vorm. Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier: P. Prof. Cramer, Hindenburg. Kollekte für den Schlesischen Provinzialverein für Innere Mission. 9½ Uhr vorm. Gottesdienst mit Abendmahlsfeier in Scharley: P. Lic. Bunzel. 11 Uhr Taufen. 11¼ Uhr vorm. Jugendgottesdienst: P. Heidenreich. Mittwoch, den 9. April, 5 Uhr nachm. 5. Passionsgottesdienst mit Abendmahlsfeier: P. Heidenreich.

B. Vereinsnachrichten:

Sonntag, den 6. April, 4 Uhr nachm. Konfirmandenempfangsfeier des Evangel. Jungmänner-Vereins im Gemeindehause. 5 Uhr nachm. Jungfrauenverein: Begrüßung der Neukonfirmierten im Gemeindehause. Die Mitgliederversammlung des Evangel. Männer- und Jünglingsvereins findet nicht am 6. 4. sondern am 27. 4. 1930 statt. Montag, den 7. April, 4 Uhr nachmittags Handarbeitsnachmittag der Evangelischen Frauenhilfe im Gemeindehause. Dienstag, den 8. April, 4 Uhr nachm. Großmütterversammlung im Gemeindehause.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz.

Freitag, den 4. April 1930, 4½ Uhr: Passionsgottesdienst, daran anschließend Prüfung der Konfirmanden aus dem 1. Bezirk, Pastor Schmidt. Sonntag, den 6. April, 9 Uhr: Konfirmation, daran anschließend Beichte und heilig. Abendmahl, Pastor Schmidt. 5 Uhr nachm. Hauptgottesdienst, Pastor Kiehr. In Zernik: 9½ Uhr. Gottesdienst, Pastor Albertz. Kollekte für den Schlesischen Provinzialverein für die Innere Mission. Freitag, den 11. April, nachm. 4½ Uhr, Passionsgottesdienst, Pastor Schmidt.

Evangel.-luth. Kirchengemeinde Gleiwitz.

Sonntag, den 6. April (Judica), 9½ Uhr: Predigtgottesdienst, Pastor Klages. — 4 Uhr: Prüfung der Konfirmanden. — Mittwoch, den 9. April, 8 Uhr: 6. Passionsgottesdienst, Superintendent Schröter, Brieg. (Beichte um 7½ Uhr).

Sport-Beilage

Berliner Meisterringer in Beuthen

Mannschaftskampf zwischen Sportverein Ost-Berlin und Kraftsportklub Beuthen 06

In der Reihe der diesjährigen Frühjahrsveranstaltungen wird der Mannschaftskampf, den der Kraftsportklub Beuthen 06 gegen die Sportvereinigung Ost-Berlin bestreitet, einen der ersten Plätze einnehmen. **Gehört doch die Berliner Mannschaft zu den stärksten Vereinen im Reiche, und ihre Ringer haben zum Teil** bereits repräsentative Ehren genossen. Da Beuthen 06 ebenfalls recht kampfstark ist, kann man sich auf einen

interessanten Verlauf dieses Mannschaftsringens

gefaßt machen. Schon lange haben wir in Beuthen, überhaupt in Oberschlesien, keine große Ringerklasse zu sehen bekommen. Darum ist es doppelt zu begrüßen, wenn dieser in unserer Provinz aufblühende Sport durch die Verpflichtung bedeutender Gegner Gelegenheit erhält, vor der Oeffentlichkeit seine fortschreitende Entwicklung unter Beweis zu stellen. Die Berliner Gäste sind Kreismeister des zweiten deutschen Kreises. Es ist also eine große Aufgabe, die sich 06 gestellt hat, denn der Meister des zweiten deutschen Kreises ist gleichzeitig die zweitstärkste deutsche Mannschaft überhaupt. Der große Kampf kommt am Sonntag um 11 Uhr vormittags in den Beuthener Kammerlichtspielen zum Austrag. Er wird von Anfang bis Ende spannende Kämpfe bringen.

In sieben Gewichtsklassen treffen die Vertreter der beiden Vereine aufeinander. Das **Bantamgewicht** führt Gundelach, Berlin, und Gaida, Beuthen, zusammen. Der Berliner war zweimal deutscher und mehrfach Berliner und Kreismeister. Gaida ist noch jung, aber schnell und ausdauernd und gehört zu den Besten seiner Mannschaft. Im **Federgewicht** sind Birot, Berlin, und Speck, Beuthen, die Gegner. Der Berliner Meister wird gegen den Oberschlesischen Meister einen schweren Stand haben, denn Speck ist ein guter Angriffsringer und sucht mit Vorliebe schnelle Entscheidungen. Die Begegnung im **Leichtgewicht** sieht Regros, Berlin, und Moblich, Beuthen, im Kampf. Moblich beherrscht ein umfangreiches Griffe-repertoire, ist dazu ein guter Techniker und wird vielleicht mit dem Berliner fertig werden. Der ehemalige Südostdeutsche Leichtgewichtsmeister Fiolka, Beuthen, tritt im **Weltergewicht** gegen Roth, Berlin, an. Fiolka ist leider in seiner Form sehr schwankend, so daß man über seine Aussichten schwer etwas sagen kann. Im **Mittelgewicht** sind Kuprat, Berlin, und Bogusch, Beuthen, die Gegner. Bogusch ist ein alter bekannter schlesischer Ringer, der zwar etwas langsam ist, aber auf Grund seiner Routine doch seinem Gegner schwer zu schaffen machen wird. Im **Halbschwergewicht** wird es einen interessanten Kampf zwischen Guske, Berlin, und Malek, Beuthen, geben. Die riesige Körperkraft Maleks, der ja auch Rekordstemmer ist, wird dem Berliner eine harte Nuß zu knacken aufgeben. Im **Schwergewicht** schließlich trifft der mehrfache Berliner Meister Putzmann, Berlin, auf den Oberschlesischen Kampfspielmeister Schmieschek, Beuthen. Schmieschek war früher polnischer Meister, ist technisch fast vollkommen und jeder Lage gewachsen. Vielleicht reicht es zu einem Siege. Hoffentlich wird die Niederlage der Beuthener in dem Mannschaftskampf nicht allzu hoch ausfallen, den auf einen Sieg im Gesamtergebnis ist ja wohl kaum zu rechnen. Der Sieger erhält einen von der Stadt Beuthen gestifteten Ehrenpreis. Das Amt des Kampfrichters hat Polizeimeister Zielosko, Hindenburg, übernommen.

Der Mannschaftskampf wird umrahmt von einem Schaugewichtsheben, das der ehemalige Deutsche Meister im Fliegengewicht Lukasczyk, Hindenburg, Plotzitza, Beuthen, Pissarski, Hindenburg, (Südostdeutscher Meister), Malek, Beuthen, und Lepschy, Beuthen, bestreiten. Außerdem gibt es noch Herausforderungsringkämpfe zwischen Morgenstern und Figel, Polizei Kattowitz, im Halbschwergewicht, Lepschy, Beuthen, und Reichspolizeimeister Juraschek, Gleiwitz, und Skowronnek, Beuthen, und Schikora, Posen, im Schwergewicht.

Norddeutschlands Amateur-Boxmeister

Die Kämpfe um den Titel eines Norddeutschen Meisters im Amateurboxen wurden in Hannover vor etwa 2000 Zuschauern ausgetragen. Von den 16 Meisterschaftsanwärtern stellte der Kreis Hannover 7, der Kreis Hamburg 6 und der Kreis Bremen 3 Bewerber. Nachstehende Meister wurden vom Fliegengewicht aufwärts ermittelt. **Stekstor** (Bad Oynhausen), **Ahring** (Osnabrück), **Schiller** (Hannover), **Selpien** (Hamburg), **Otte** (Hamburg), **Domanetzki** (Hannover), **Cunow** (Hamburg).

Boxklub Myslowitz 09 gegen Heros Beuthen

Heute abend internationaler Kampfabend in Beuthen

Der Boxklub Heros Beuthen hat sich zu heute abend um 20 Uhr im Schützenhaussaal den kampfstarken Boxklub Myslowitz 09 zum Gegner verpflichtet. Im Einleitungskampf treffen zunächst in einer Revanche Machon II VfL. Beuthen und Mitulla Heros Beuthen aufeinander. Der erste Kampf zwischen den beiden endete unentschieden. Der erste Ostoberschlesier stellt sich dann im Fliegengewicht vor. Hier trifft Hoffmann Heros auf Dyga 09. Der schnelle Dyga dürfte nach hartem Kampf gewinnen. Im Federgewicht erscheint wieder einmal der frühere Südostdeutsche Meister Groschek Heros im Ring. Er trifft auf Pioskowik 09 und wird schon gut trainiert sein müssen, wenn er gewinnen will. Zu einer Revanche kommt es in der gleichen Gewichtsklasse zwischen Orzegowski 09 und Hellfeld Heros, die vor einiger Zeit in Myslowitz unentschieden kämpften. Hellfeld sollte diesmal Siegesaussichten haben. Im Leichtgewicht will es auch Lamla Heros wieder versuchen. Sein Gegner Mularczyk will aber erst geschlagen sein. Brzosa Hindenburger BC. und Krautwurst I Heros hatten sich im Meisterschaftsendkampf einen ebenbürtigen Kampf geliefert, der von den Punktrichtern zugunsten von Brzosa entschieden wurde. Der Protest, den Heros eingelegt hat, ist noch nicht entschieden. Heute soll das zweite Zusammentreffen über das Können der beiden entscheiden. Den Weltergewichtskampf bestreiten Markowski 09 und Solka Heros. Beide sind harte Schläger und werden sich schwer zusetzen. Im Mittelgewicht stellt sich zum ersten Male Kunze (früher Stettiner Boxklub) als neuer Heros-Mann vor. Er hat Sanclik 09 zum Gegner erhalten. Kunze ist ein ruhiger, technisch guter Kämpfer, wird sich aber vor dem wild schlagenden Myslowitzer vorsehen müssen. Den letzten Kampf tragen im Schwergewicht der neue Oberschlesische Meister Richter Hindenburger BC. und Loch Heros aus. **Loch hat in der letzten Zeit eine bemerkenswerte Formverbesserung erkennen lassen und wird auch dem Hindenburger schwer zu schaffen machen. Vielleicht reicht es sogar zu einem Siege.**

Schmeling—Sharkey gesichert

Weltmeisterschaft durch die Kommission bestätigt

Die Athletik-Kommission des Staates New York hat jetzt den 15-Rundenkampf zwischen Jack Sharkey und Max Schmeling, der für den 12. Juni nach dem New-Yorker Yankee-Stadion angesetzt ist, als Weltmeisterschaft bestätigt. **Der Sieger wird als der offizielle Nachfolger von Gene Tunney anerkannt.** Von der Kasseneinnahme erhalten beide Boxer zusammen 50 Prozent, der Reinertrag fließt dem New-Yorker Milchfonds zu, zu dessen Gunsten die Veranstaltung aufgezogen wird. Die Preise der Plätze betragen 2, 5, 15 und 25 Dollar.

Mit holländischer Beteiligung

Die international ausgeschriebenen Deutschen Amateur-Boxmeisterschaften, die zu Ostern in Köln stattfinden, haben jetzt die erste ausländische Meldung zu verzeichnen. Der holländische Verband meldete seinen mehrfachen Halbschwergewichtsmeister Milion, der in Deutschland schon wiederholt Proben seines ausgezeichneten Könnens abgelegt hat.

Fußballkursus in Breslau

Die Berliner Teilnehmer

Ein Fußballkursus wird vom DFB. unter Leitung des Bundestrainers Nerz in der nächsten Woche in Breslau abgehalten. Von Berliner Spielern sind hierzu Streblow (BFV. Ost 1910, Krause (Wacker 04), Emmerich (Minerva), Appel (BSV. 92), Zimmerling (Minerva) und Sperling (Südstern) eingeladen worden.

Slavia vertritt Prag

Der Prager Fußballgau hat jetzt seine endgültige Mannschaftsaufstellung zum Städtespiel mit Berlin am Sonntag im Poststadion vorgenommen. In der Tat handelt es sich fast um das vollständige Team von Slavia, dem sich nur Perner und Kada von Sparta beigesellen werden. Es spielen: Planicka, Zenisek, Perner, Vodicka, Kada, Simperski, Junek, Soltys, Svoboda, Puc und Kratochvil.

Höhenflugrekord Nehrings

Der bekannte Segelflieger Nehring, Darmstadt, erzielte mit einem Leichtflugzeug der Kategorie 3 eine beachtliche Leistung, denn er erreichte eine Höhe von 8050 Meter, die dem Weltrekord des Amerikaners Barney von 8340 Meter sehr nahe kommt. Nehrings Flug stellt einen neuen deutschen Rekord dar. Die bisherige Höchstleistung war im Besitz des verstorbenen Hamburger Bäumer mit 6782 Meter.

Vereinsmeisterschaften des Schwimmvereins Gleiwitz 1900

Die Vereinsmeisterschaften des SV. Gleiwitz 1900 ließen erkennen, daß in diesem Verein tüchtig gearbeitet worden ist. Besonders bemerkenswert ist der Start von zahlreichen Schwimmern, die zum ersten Male an Wettkämpfen teilnahmen und schon gute Leistungen zeigten. Vereinsmeister wurden: In der Herrenklasse Hellmuth Weigmann und Gerhard Muschiol. In der Jugendklasse: Rudi Boschin und Erwin Klose. Ein interessantes Rennen war die große Freistilstaffel, zu der der Verein 30 Freistilschwimmer an den Start brachte. Eine Riesenüberraschung gab es im Wasserballspiel, indem die erste Mannschaft, die sich durchweg aus Spielern der schlesischen Meistermannschaft zusammensetzte, von der in großer Form spielenden zweiten Mannschaft mit 11:5 Toren geschlagen wurde.

Kojac schwimmt Weltrekord

Der Olympiasieger Kojac wartete bei einer Schwimmveranstaltung in Cambridge (USA) mit einer neuen hervorragenden Leistung auf. Er legte 150 Yards in der Rückenlage in 1:38 zurück und verbesserte damit die erst vor 14 Tagen von Frank Walton geschaffene Weltbestleistung um eine Sekunde.

Turnerhandball in Ostoberschlesien

Der Turnverein Borsigwerk trug in Kattowitz mit seinen ersten beiden Mannschaften gegen die gleichen des TV. Vorwärts Kattowitz Freundschaftsspiele aus. Die mit Ersatz antretenden Mannschaften der Borsigwerker mußten dem besser spielenden Gegner den Sieg überlassen. Turnverein Vorwärts Kattowitz gewann mit der ersten Mannschaft 3:0 und mit der zweiten Mannschaft 2:1.

Die von Sieg zu Sieg eilende Mannschaft des ATV. Kattowitz zeigte sich auch dem Männerturnverein Myslowitz hoch überlegen. Mit 16:0 mußten die Myslowitzer die überlegene Spielweise des ATV. Kattowitz anerkennen. Die erste Jugend vom ATV. schlug die Jugendkraft St. Peter-Paul mit 2:1 und die Ib-Mannschaft der Turner zeigte sich Pogon Kattowitz mit 4:3 überlegen.

Handball im DHB. Beuthen

In den Handballwerbespielen der Turnergilde im DHB. Gruppe Beuthen und Gruppe Hindenburg wurden folgende Ergebnisse erzielt: Hindenburg I schlug Beuthen II mit 3:0. Es war dies der erste Kampf, den die Hindenburger Mannschaft überhaupt austrug. Ihr guter Innensturm hatte den Hauptanteil an dem Siege. Beuthen III wurde mit Hindenburg II knapp 3:2 fertig. Beide Mannschaften trugen ihr erstes Spiel aus. Das Schlußtreffen bestritten Beuthen I und eine kombinierte Mannschaft von ATV. Beuthen, das zugunsten der Turner mit 3:1 endete. DHB. war zwar sehr eifrig, konnte sich aber natürlich nicht durchsetzen.

100 Todesopfer bei einem Bootsunglück in Japan

Akune (Südjapan). Eine Fähre, die 300 Personen an Bord hatte, tenterte, **wobei mehr** als 100 Personen ertranken. Das Unglück ist wahrscheinlich auf die **zu starke Belastung der** Fähre zurückzuführen.



Hol' nieder Flagge und Wimpel „S. 19"!

Heiß' Flagge und Wimpel „T 155"!

Von Oberltn. Pinower (Ing.)

Ein neues Torpedoboot — Oel statt Kohle — Letzte Rauchlos-Fahrt

An Bord „T 155"

0745 Uhr. Die Maschinen sind klar. Personal ist an Bord. Der Kommandant geht auf die Brücke. Auf dem Wege dorthin meldet ihm der 1. Wachoffizier: „Das Boot ist seeklar".

0800 Uhr. Auf dem Führerboot geht ein Signal hoch. Gleichzeitig mit dem Signal vom Führerboot flattern die Flaggen der Halbflottille im Wind. **Klar zum Manöver! Beide Maschinen Achtung!** Das Signal zum Ablegen wird niedergeholt. **Beide Maschinen halbe Fahrt voraus!**

Langsam löst sich die Halbflottille vom Land. Langsam steuert sie zum Hafen hinaus. Sehnsüchtig schauen Augen von Land zum Boot; vom Boot an Land. Ein letztes Winken. Die Mole verschwindet am Horizont. Signalgäste auf die Brücke!

Signalisieren zur Uebung kam als Winkspruch vom Führerboot. Lustig flattern Flaggen auf und nieder. Die Halbflottille ist in See.

Wieder ein Signal: Um 11 Uhr Dampf auf für Höchstfahrt! Unten tun die Heizer ihre Pflicht. Seit 6,30 Uhr sind sie auf Wache. Um 12,30 Uhr kommt die Ablösung. Um 18,30 Uhr heißt es wieder: **„Zur Ablösung weggetreten".** Die Halbflottille hat während der Zeit geübt. Die den Torpedobooten eigenen Gefechtsbilder wurden gefahren. Die Schule für die schwarze Nacht, die dem Torpedoboot gehört. Von achtersteuern! Von vorn steuern! Alle Boote aus! Boje über Bord! Schotten dicht! In hoher Fahr pflügen die Boote die See. Hell leuchten die Augen. Auch, wenn die Freiwache im Dienst verbracht wurde. Um 16,00 Uhr eine Ruhpause. Reisemarsch.

Winkspruch vom Führerboot: An alle Boote! Ab 19,30 Uhr

Rauchschwach fahren.

Der Befehl wurde schon erwartet. Die Wache trifft bereits ihre Vorbereitungen vor den Feuern. Feuer reinigen! Flugasche entfernen! Stückkohlen zurücklegen! Feuer langsam hochbringen. Um 19,30 Uhr sind die Feuer in hoher Schicht durchgeglüht, in Ordnung. Der Rauchlose ist eingebaut. 19,30 Uhr schlägt ein Deckel zum Heizraumniedergang auf. Erhitzt, schweißtriefend, schwarz, schiebt sich ein Heizer aus dem Niedergang, schaut nach dem Schornstein und verschwindet wieder schnell nach unten.

„Der Schornstein qualmt nicht"

meldet er froh seinem Unteroffizier.

Mit 15 Seemeilen Fahrt gleitet die Halbflottille durch die See. Immer schwärzer wird die Nacht. Mit hohen Feuern fährt die Halbflottille rauchlos. Sie muß rauchlos fahren, denn die **Rauchfahne würde dem Gegner die Torpedoboote verraten.** Am Deck sind sämtliche Lichter abgeblendet. Kein Lichtschein dringt nach außen.

Am Backbard 30° voraus ein Linienschiff. Kriegswache Achtung! **Beide Maschinen: Alle Fahrt voraus! Vorschiff räumen!** Die Heizerfreiwache, die eben gerade einschlafen wollte, muß an Deck. Mit 21 Seemeilen läuft die Halbflottille an den Feind. Der Kommandant greift zur Feuer-Erlaubnis-Hupe. Jetzt handelt es sich um Sekunden, oft um Bruchteile von Sekunden. Fahrtrichtung und Geschwindigkeit des Gegners müssen eingepeilt werden. Zu sehen ist nur ein Schatten in der pechschwarzen Nacht. Der Kamerad von der Armee kann trotz schärfsten Doppelglas nichts entdecken.

Gegnerfahrt 15 Seemeilen! Gegnerkurs 210 !

melden Wachoffizier und Steuermann gleichzeitig. Der Torpedooffizier stellt seinen Zielapparat ein. Beide Maschinen große Fahrt voraus!

Hart Backbord! — Mittschiffs! Recht so!

Der Kommandant führt sein Boot zum Schuß.

Feuererlaubnis. Vorderes Rohr Achtung! Richtung 135°! Vorderes Rohr fertig! Schuß!

Klatschend schlägt der Torpedo in's Wasser, geht auf Tiefe und steuert mit eigener Geschwindigkeit auf sein Ziel. Gleichzeitig zischen **ein roter und ein grüner Stern von der Brücke durch die pechschwarze Nacht und melden, daß der Schuß gefallen ist.** Beide Maschinen äußerste Kraft voraus! Hart Steuerbord! Scheinwerfer leuchten! Zitternd huscht die Lichtkugel über das Wasser und sucht die Blasenbahn, die Laufbahn des abgeschossenen Torpedos. Scheinwerfer blenden! Schwarz ist wieder die Nacht!

Auch der Gegner hat inzwischen etwas gemerkt. Seine Scheinwerfer leuchten, suchen in der Nacht. Jetzt hat er das Boot. Geblendet von seinem Licht fährt er mit äußerster Kraft den Kurs seines Torpedos, **dicht hinter dem Heck des Linienschiffes.**

Die Laufzeit des Torpedos, die Zeit, nach der er wieder auftauchen muß, es sind Uebungstorpedos, sind errechnet.

Noch zwei Minuten! Noch 60 Sekunden! Noch 30 Sekunden! Noch 20 Sekunden! Noch zehn Sekunden! Noch fünf Sekunden! meldet der Steuermann. Die Zeit, nach welcher der Torpedo aufkommen muß. Auf der Brücke schaut alles gespannt nach vorn. Da, ein zitterndes Licht schwankt auf dem Wasser.

Torpedo aufgekommen!

meldet der erste, der es entdeckt.

Der Torpedo hat an seiner Spitze einen kleinen Blechkegel, der mit Kalzium-Karbid gefüllt ist. Beim Aufschlagen des Torpedos in das Wasser schlägt er das Kalzium-Karbid frei, damit **es beim Auftauchen an die Luft aufleuchten kann. So wird der Torpedo in der Nacht gefunden.** Nun folgt das Manöver zum Einfangen des kostspieligen Geschosses. Lichter werden gesetzt. Das Boot geht längsseit seines Torpedos. Schwarz, ölig, naß bis auf die Haut, hängen die Seeleute über der Reeling, streifen den Heißring über den Torpedo. Das Boot rollt in der See. Eingefangen! Heiß auf! ruft die seemännische Nr. 1 und die Heißwinde hebt den Torpedo aus dem Wasser.

Torpedo liegt! ist die nächste Meldung. Scheinwerfer blenden! Laternen aus! Schwarz ist wieder die Nacht. Beide Maschinen große Fahrt voraus! Kurs 290°! Das Boot läuft wieder auf seine Anfangsposition. Unten im Heizraum fieberhaftes Arbeiten an den Feuern. Denn beim nächsten Anlauf muß das Boot wieder rauchlos fahren. **Anlauf beginnt! Ausscheiden mit Qualmen! Und der nächste Uebungslauf geistert durch die schwarze Nacht.**

Vorschiff räumen! Die Freiwache muß wieder an Deck. Das seemännische Personal ist sowieso vollzählig draußen. Schadet nichts! sagt die Heizerwache, um 12,30 Uhr müssen wir ja wieder ablösen. — — Warum Vorschiff räumen? **Es kann auch mal anders kommen. Es ist auch schon anders gekommen.** In der Nord- und Ostsee schlafen brave Torpedobootsseeleute und träumen dort unten vom nächsten Angriff. Mitten im Frieden sind sie Opfer ihres Berufes geworden, **als es einmal nicht klar ging, als der stählerne Bug des Linienschiffes sich in das Boot hineinbohrte. — —**

02,00 Uhr nachts! Zwei weiße, zwei rote, zwei grüne Sterne ziehen vom Flaggschiff durch die Nacht. Die Uebung ist beendet! **Linienschiffe ankern! Torpedoboote entlassen zur Brennstoffergänzung.** Morgen früh 10,00 Uhr Beginn der Tagübung.

Die Halbflottille steuert Fehmarn an zur Brennstoffergänzung. Gegen 04.00 Uhr ist sie dort. **Kohlen-, Oel- und Wasserfahrzeuge kommen längsseit.** Um 06,00 Uhr ist die **Brennstoffübernahme beendet,** — wenn man Glück hat.

08,00 Uhr seeklar!

befiehlt der Kommandant seinem leitenden Ingenieur. Strahlend hat sich die Sonne aus der See gehoben. 07,45 Uhr. Die Maschinen sind klar! Und nun geht es wieder weiter im Text, bis Freitag nachts der Verband vom Admiral zur Ruhe entlassen wird. Linienschiffe, Kreuzer und Halbflottille steuern ihren Häfen zu. Sie laufen ein. Brennstoffergänzung, Klarmachen der Maschinen und Kessel zum nächsten Auslaufen, Reinschiff und Sonnabend abend steigt der Seemann in seiner blauen Uniform strahlenden Auges an Land, um nach schweren Tagen und Wochen **„auf die Kanone zu hauen"**, wie der Fachausdruck lautet, wenn der Seemann mal zu lustig wird. —

Montag morgen: Sehnsüchtiges Abschiedswinken und: „Wer weiß, ob wir uns wiedersehen" und „wem Gott will rechte Gunst erweisen." **Beide Maschinen große Fahrt voraus.**

Ein Jahr ist so schnell vergangen und nach seinen Jahren haben wir nun einen alten Veteranen des rauchlos Fahrens, das

vorletzte Kohleboot

der Flotte am 25. 1. 30 außer Dienst gestellt. **„Hol' nieder Flagge und Wimpel „S. 19"!** Langsam gleiten Flagge und Wimpel auf „S. 19" nieder. **Ein alter Veteran geht zur Ruhe. Und mit ihm eine Tradition.** Die Tradition des rauchlos Fahrens in pechschwarzer Nacht. Die Besatzung von „S. 19" steht auf dem neu in Dienst zu stellenden Boot angetreten. Der Kommandant auf seinem Boot, vor seiner Besatzung.

Heiß' Flagge und Wimpel „T 155"!

Leuchtend steigen Flagge und Wimpel auf „T. 155" hoch.

Eine kurze Ansprache des Kommandanten. Drei Hurras für Deutschland, und während die Musik zur Flaggenparade spielt, gehen auf dem Veteran, dem Kohle-Boot **Flagge und Wimpel langsam nieder,** auf dem neuen Boot, dem Oel-Boot, leuchtend hoch.

Nach 17jährigem Verlust den Trauring wiedergefunden

Hettstedt. Vor 17 Jahren hatte der Spediteur Otto Gottschalk auf dem Felde seinen Trauring verloren, der jetzt auf merkwürdige Weise wiedergefunden und dem Eigentümer zugestellt werden konnte. Gottschalk hatte sich von seinem Nachbarn eine Egge geliehen, die er nach Benützung wieder abgeliefert hatte. Als sie der Besitzer reinigte, entdeckte er **an einem der Zinken etwas Glitzerndes, einen goldenen Trauring, dem** die Buchstaben U. G. eingraviert waren. Kein Zweifel, es war der vor 17 Jahren von Gottschalk verlorene Trauring, der nun von seinem Eigentümer mit Freuden in Empfang genommen wurde.

Ausschreitungen streikender Fleischergesellen

Posen. Hier streiken seit 14 Tagen die Fleischergesellen. Die Arbeitgeber sind unnachgiebig und wollen die verlangte 40prozentige Aufbesserung nicht gewähren. Es kam bereits wiederholt zu Zusammenstößen. So ist das größte Fleischwarengeschäft in Posen Dawidowski **von 100 Gesellen gestürmt worden.** Die Streikenden drangen in die Werkstätten, verprügelten die Arbeitswilligen und zerstörten die Einrichtung. Der Schaden ist sehr groß. Polizei zu Pferde und zu Fuß ging mit blanker Waffe gegen die Streikenden vor; es wurden auch mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die Fleischergesellen **setzten sich zur Wehr und verletzten mehrere Polizeibeamten.** Ausschreitungen in der Gerberstraße, wo sich das große Städtische Schlachthaus befindet, mußte die Polizei eingreifen.

Berliner Börse vom 3. April 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	111	111 5/8
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	106	106
Barm. Bankver.	134 1/2	134 7/8
Berl. Handels-G.	174 1/4	178
Comm.& Priv.-B.	161 1/2	162 1/2
Darmst. &Nat.-B.	240 1/4	240 1/4
Dt. Bank u. Disc.	151 3/4	151 3/4
Dresdner Bank	154 1/2	154 1/2
Aku	98 3/4	97 1/2
Allg.Elektr.-Ges.	172	172 1/2
Bemberg	146 1/2	146
Bergmann Elek.	208 1/4	203
Buderus Eisen	81 1/4	81 1/2
Charl. Wasserw.	108	108
Daimler-Benz	41 3/4	41 1/8
Dessauer Gas	176	176 1/4
Dt. Erdöl	104 3/4	105 5/8
Elekt. Lieferung	172 3/4	172 1/2
Essener Steink.	143 1/4	144 1/2
I. G. Farben	179 3/8	178 1/2
Gelsenk. Bergw.	143 1/4	143
HarpenerBergw.	131	131
Hoesch Eis.u.St.	113 1/4	113 1/2
Holzmann Ph.	108 1/4	108

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	249	249
Kaliw. Aschersl.	220	220
Karstadt	136 1/4	137 7/8
Klöcknerw.		107
Köln.-Neuess. B.	110 1/2	111
Mannesmann	109 1/2	109 1/2
Mansf. Bergbau	108	107 5/8
Masch.-Bau-Unt.	51 1/4	50 7/8
Metallbank		112 3/8
Oberbedarf		74 1/2
Oberschl.Koksw	108 1/4	108 7/8
Orenst.& Koppel	78 3/8	78 3/4
Ostwerke	243	246 1/2
Otavi	59 5/8	60 1/4
Phönix Bergb.	104 3/8	104 1/4
Polyphon	287	292
Rhein. Braunk.	235	238 1/2
Rheinstahl	120 1/4	120 1/8
Rütgers	80 1/4	80 7/8
Salzdetfurth	378 1/2	379 3/4
Schl. Elekt. u. G.	172 1/4	173
Schultheiß	296	298
Siemens Halske	263	263 1/2
Svenska	355	355
Ver. Stahlwerke	98 1/2	99 3/8

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	325	327
Allianz Lebens.	233	233
Allianz Stuttg.	202	202
Frankf. Allgem.		42
Viktoria Allgem.	2325	2350

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	128	126 1/2
Allg.Lok. u. Strb.	170 3/4	171
Canada	33	31 3/4
Dt. Reichsb. V.A.	93 1/4	93
Gr. Cass. Strb.	68	68
Hapag	111	110 3/4
Hamb. Hochb.	76 1/2	76 1/2
Hamb. Südam.		165
Hannov. Strb.	145 1/2	146
Hansa Dampf.	153	153
Magd. Strb.		64 1/2
Nordd Lloyd	105 1/2	105 7/8
Schantung	68 1/8	69
Schl. Dpf. Co.		58
Zschipk. Finst.	192	192

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	117 1/4	117 3/4
Bank f. Br. Ind.	155	152 3/4
Bank f. elekt. W.	136 1/4	137
Barmer Bank-V.	134 3/4	134 1/4
Bayr. Hyp. u. W.	138	139 1/2
do. Ver.-Bk.	144	143
Berl. Handelsges	174	172 1/2
Comm. u. Pr. B.	163	161 1/4
Darmst. u. Nat.	239	238
Dt. Asiat. B.	49	48
Dt. Bank u. Disc.	151 1/4	151
Dt. Hypothek. B.	140 1/2	140
do. Ueberseeb.	105	105
Dresdner Bank	154 1/2	154 3/4
Oesterr.Cr.-Anst	30	30
Preuß. Bodkr.	141 3/4	140
do. Centr. Bod.	175	174 1/4
do. Pfandbr. B.	175	174 1/4
Reichsbank	289 1/4	288
SächsischeBank	151	151
Schl. Bod. Kred.	141 1/2	140
Wiener Bank-V.	12 1/8	12 3/8

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	590	590
Dortm. Akt.-B.	231	228
do. Ritter-B.	265	264
do. Union-B.	256 1/4	253
Engelhardt-B.	220	220
Leipz. Riebeck	138 1/2	136 1/2
Löwenbrauerei	276	267
Reichelbräu	260	259 1/2
Schulth.Patzenh.	296	291 1/2
v. Tuchersche	137 1/2	136

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	128	127 1/2
Adler P. Cem.	65 1/4	64 3/4
A. E. G.	171 3/8	171 5/8
do. Vorz.-A. 6%		99 1/2
do. Vorz. B 5%		99 1/4
AG. f. Bauaust.		36
Alfeld-Dellig	43 1/4	43
Alg. Kunstzijde		100 1/4
Ammend. Pap.	140 3/4	140 3/4
Anhalt.Kohlenw	81	80
Aschaff. Zellst.	156 1/4	158
Augsb. Nürnb.	75 1/2	76 1/4
Bachm. & Lade.	125 1/4	125
Barop. Walzw.	51	51 1/2
Basalt AG.	36	35
Bayer. Motoren	86 3/4	86
Bayer. Spiegel	65 3/4	65
Bemberg	145	148 1/2
Berger J., Tiefb.	309	309
Bergmann	204 1/2	206
Berl. Gub. Hutf.	232	228
do. Holzkont.	42 1/2	42 1/2
do. Karlsruh.Ind.	65 5/8	65 1/2
do. Masch.	66 3/4	66
do. Neurod. K.	50	49 1/2
Berth. Messg.	39 3/4	40
Beton u. Mon.	138	137
Bösp. Walzw.		53 1/2
Braunk. u. Brik.	147	146 1/2
Braunschw.Kohl	233	236
Breitenb. P. Z.	126 1/8	126 1/8
Brem. Allg. G.	124	124
Buderus Eisen.	81 3/4	81 3/4
Byk. Guldenw.	67	67
Carlshütte Altw.		40
Charl. Wasser.	107 3/4	107 1/2
Chem. F. Heyden	61 3/4	61 7/8
do. Ind. Gelsenk.	60 1/4	60
do. Schuster	56 1/2	55 1/2
I. G. Chemie	190	190
Christ.&Unmack	48 3/4	46 1/2
Compania Hisp.	354 1/2	352
Conc. Spinnerei	52 1/2	47 3/4
Cont. Gummi	176 5/8	173
Daimler	41	42
Dessauer Gas	176 1/2	176 1/2
Dt. Atlant. Teleg.	120	120
do. Erdöl	105	105
do. Jutespinn.		77
do. Kabelw.	75 1/2	75
do. Linoleum	254 1/4	252 1/4
do. Schachtb.	96 1/2	96 1/2
do. Steinzg.	190	190
do. Telephon	65 1/8	64
do. Ton u. St.	130 1/4	131 1/2
do. Wolle	8 7/8	9
do. Eisenhandel	73 1/2	73 1/8
Doornkaat		115
Dresd. Gard.	84 1/2	84 1/2
Dynam. Nobel	83 3/4	83 5/8
Eintr. Braunk.	144	153 1/4
Eisenbahn-Verkehrsm.	161	161 1/2
Elektr.Lieferung	170 1/2	172
do. Wk.-Lieg.	118	128
do. do. Schles.	112	111
do. Licht u. Kraft	176	178
Erdmsd. Sp.	90 3/4	91
Essener Steink.	143 1/2	143 1/8
Fahlbg. List. C.	77	68 1/2
I. G. Farben	178	177 1/2
Feldmühle Pap.	183	183
Felten & Guill.	131 1/2	131 1/4
Flöther Masch.	37 1/4	37 1/2
Fraust. Zucker	54	50 1/4
Froeb. Zucker		53 1/2
Gelsenk. Bg.	142 1/2	142 1/2
Genschow & Co.	67 1/4	67 1/4
Germania Ptl.	170	169
Ges. f. elekt. Unt. L. Löwe & Co.	183	183 5/8
Goldina	23 3/4	22 3/4
Goldschm. Th.	71	71 3/8
Görlitzer Wagg.	108	108 1/2
Gruschw. Text.	71	70 1/4
Hackethal Dr.	98	98
Hageda	115 3/4	115 1/2
Hamb. El. W.	137 1/2	137 1/2
Hammersen	115	110 1/2
Hannov. Masch.	37 3/4	36 3/4
Harb. E. u. Br.	87	86 1/2
Harp. Bergb.	130	130
Hedwigsh.	96	96
Hemmor Ptl.	162 1/2	162 1/2
Hilgers	69 1/2	69
Hirsch Kupfer	114 7/8	114
Hoesch Eisen	113 3/4	112
Höffm. Stärke	60	60 1/8
Hohenlohe	90 1/8	91
Holzmann Ph.	108	107
Horchwerke	59 1/2	59 1/2
Hotelbetr.-G.	164	157 1/2
Huta, Breslau	85 1/2	88 3/4
Hutschenr. C. M.	62 3/8	62 3/8
Ilse Bergbau	245	247
do. Genußschein.	135 1/2	135 1/2
Industriebau	67	67
Jeserich	53 1/4	52
Jüdel M. & Co.	129	129
Jungh. Gebr.	38 1/2	38 1/2
Kahla Porz.	60	58
Kais. Keller		63
Kali. Aschersl.	218 1/2	220
Kali-Chemie	146 1/2	144 1/2
Karstadt	136 1/4	135
Kirchner & Co.	67	68 1/4
Klöckner	106	106 1/4
Koehlmann S.	61 1/4	61 1/4
Köln-Neuess. B	110 1/2	109 3/8
Köln Gas u. El.	78 1/2	79 3/4
Kölsch-Walzw.	52	52 3/4
Körting Elektr.	104	105
Körting Gebr.	66 3/4	61
Kromschröd.	128 1/8	128 1/4
KronprinzMetall	45	47
Kunz. Treibriem.	112	110
Lahmeyer & Co.	172 3/4	172
Laurahütte	50 5/8	51 1/8
Leipz. Pianof. Z.	28	27 1/4
Leonh. Braunk.	162 1/2	162 1/2
Leopoldgrube	70 3/4	72
Lindes Eism.	185	183 3/4
Lindström	560	560
Lingel Schuhf.	54	55 1/2
Lingner Werke	84 1/4	
Lorenz C.	123	124
Lüneburger Wachsbleiche	55	54 1/2
Magdeburg. Gas	39	36 1/2
do. Bergw.	54	54 1/2
do. Mühlen	47	47
Magirus C. D.	23 3/4	23 1/2
Mannesmann R.	109	108 3/4
Mansfeld. Bergb.	107 3/4	107 3/4
Mech. W. Lind.	82 1/4	82 1/4
Meinecke	110 1/8	111 3/4
Meißner Ofen	75	74 1/8
Merkurwolle	151 3/4	151
Metallgesellsch.	111 5/8	110
Meyer H. & Co.	137 3/4	137
Meyer Kauffm.	30	33
Miag	131	132
Mimosa	264 1/2	262
Minimax	100 3/4	100 1/2
Mitteldt. Stahlw.	123 1/2	123
Mix & Genest	135	135
Montecatini	56 1/4	55 3/4
Motor Deutz	71	71
Mühlh. Bergw.	106	106
Nationale Auto	20	19 3/4
Natr. Z. u. Pap.	109 1/2	109
Niederlausitz. K.	150	150
Niederschl. Elek.		
Nordd.Wollkäm.	97	93
Oberschl.Eisb.B.	74 1/2	74
Oberschl.Koksw	108 1/8	107 5/8
do. Genußsch.	94	94
Orenst. & Kopp.	78 1/2	78 1/2
Ostwerke AG.	244	241 1/2
Phönix Bergb.	103 1/2	103 1/4
do. Braunk.	68	68
Pintsch L.	163	163
Plau. Tüll u. G.	35 1/2	35 1/2
Pöge H. Elektr.	17 3/4	18
Polyphon		281 5/8
Preußengrube	123 1/2	123 1/2
Rauchw. Walt.		29
Rhein. Braunk.	237 1/2	237 1/8
do. Elektrizität	148 1/4	148
do. Möb. W.	67	67
do. Textil	32 1/8	32 1/4
do. Westf. Elek.	184 1/2	182
do. Sprengstoff		68
do. Stahlwerk	119 1/2	119 1/4
Riebeck Mont.	105 3/8	104
Roddergrube	716	716
Rosenthal Ph.	89 1/4	88 1/2
Rositzer Zucker	32 1/4	32 1/2
Rückforth Nachf	65	66 1/2
Ruscheweyh	86	85 1/4
Rütgerswerke	80 5/8	81
Sachsenwerk	102	102
Sächs. Gußst. D.	70	70
Sächs.-Thür. Z.	115	115
Salzdetf. Kali	376	373
Sarotti	135	134 3/4
Saxonia Portl. C.	128	128 1/2
Schering	308	303
Schles. Bergb. Z.	72 3/4	73 1/2
Schles. Bergwk. Beuthen	125 1/4	126
do. Cellulose	93	92 1/2
do. Gas La. B.	171	170
do. Lein. Kr.	10	10 1/8
do. Portl.-Z.	158 1/2	158 1/2
do. Textilwerk	13 1/2	13
Schubert & Salz.	227	225
Schuckert & Co.	194 3/4	195 1/4
Schwanebeck Portl.-Zement	102 1/2	102 1/2
Sieg.-Sol. Gußst.	13 1/4	12 1/2
Siegersd. Werke	56	58 1/2
Siemens Halske	261 1/2	261 3/4
Siemens Glas	139 1/2	139 1/2
Staßf. Chem.	22 5/8	22
Stett. Chamotte	62	62
do. Portl. Z.	91	92 1/2
Stock R. & Co.	86	85 1/2
Stöhr & Co. Kg.	100 1/4	96
Stolberg. Zink.		101 3/4
StollwerckGebr.	104 3/4	104
Stralsund.Spielk	239	238
Svenska	352	352
Tack & Cie.	107 1/4	107 1/4
Teleph. J. Berl.		69 3/4
Tempelh. Feld	44	42 3/4
Thöris V. Oelf.	86 1/2	86 1/2
Tietz Leonh.	156	155
Trachb. Zucker	35	35
Transradio	131 7/8	132 3/4
Triptis AG.	47	47 1/2
Tuchf. Aachen	116	116
Union Bauges.	44 1/4	44 1/4
Union F. chem.	43 1/8	41
Varz. Papierf.	127	119 1/4
Ver. Berl. Mört.	114 1/2	115
do. Dtsch.Nickw.	162	162
do. Glanzstoff	155	151
do. Jut. Sp. L. B.	99	99
do. M. Tuchf.	44	44 1/2
do Stahlwerke	98 1/2	98 5/8
do. Schimisch.Z.	179 1/2	177 1/2
do. Schmirg.M.	47	47
do. Smyrna T.	179	179
Viktoriawerke	60	59
Vogel Tel. Dr.	67 1/2	67 1/4
Vogtl. Masch.	71 3/4	72 1/8
do. Tüllfabr.	55 1/4	55 1/4
Wanderer W.	45 1/2	45
Wenderoth	74 3/4	72
Westereg Alk	221 1/4	223
Westfäl Draht	80 1/4	80 1/4
Wicking Portl.Z.	115	113
Wunderlich & C.	101 7/8	100
Zeitz Masch.	121 3/4	125
Zeiß Ikon		80
Zellstoff-Ver.	105	105 1/2
do. Waldhof	214	215

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	448	440
Otavi	60	59 3/4

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	63	63
Faber Bleistift		123
Kabelw. Rheydt	189	184 1/2
Lerche & Nippert		81
Linke Hofmann	80	79 3/4
Manoli		200
Neckarsulm		74—75
Oehringen Bgb.		206
J. D. Riedel		68 1/2
Stoewer Auto		31
Nationalfilm	95	95
Ufa	90	90
Burbach-Kali	187	188

	heut	vor.
Wintershall	201	200 1/2
Diamond ord.	9 3/4	9 7/8
Kaoko	75	70—73
Salitrera	110	110
Chade 6%		390

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	54 3/4	54,9
do. Anl. Auslos.	10,2	10
Schutzgeb. Anl.	3,10	3 1/8
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	92	91,9
6% Dt. Reichsanleihe von 1927	87,1	87,1
7% Dt. Reichsanl.	99	99
Dt. Kom.-Sammel Abl.-Anl.	16	16 1/4
do. m. Ausl. Sch. I	53 1/4	53 1/4
8% Land C.G.Pfd.	94	93 1/4
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	95	94 1/2
8% Pr. Bodkr. 17	97	97
do. Ctrlbdkr. 27	98	97
do. Pfdbr. Bk 47	96,5	96 1/2
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	97,5	97 1/2
do. do. III	96	96
do do. V	96	96
do. Kom. Obl. XX	94	94
10% Pr Pfandbr.-Ak.	101	101
Goldpfdbr. Ser. 37		

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	109	109
Linke-Hofmann		91
Oberbedarf		90,75
Obschl. Eis.-Ind.	90 3/4	90,60
Schl. Elek. u. Gas	92	91

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex. 1899 abg.		18 3/8
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	46 3/8	46 1/4
4% do. Goldrent.	28,9	29
4% Türk. Admin.	5,8	5 3/4
do. Bagdad	7,40	7,4
do. von 1905	7,3	7,3
do. Zoll. 1911	7 1/4	7,3
Türk. 400 Fr. Los	12 3/4	13
4% Ungar. Gold	25,9	26
do. do. Kronenr.	2,6	2 5/8
Ung. Staatsr. 13	23 1/2	22 3/4
4 1/2% do. 14	28,2	27,9

*

	heut	vor.
4 1/2% Budap. St 14	61 1/4	61 3/8
Lissaboner Stadt	10,7	10 3/8

*

	heut	vor.
3% Oesterr. Ung.	21 3/8	21 1/2
4% do. Gold-Pr.		4 3/4
4% Dux Bodenb.		11 1/4
4% Kaschau Oder		11,6
4 1/2% Anatolier Serie I	14,9	14 7/8
do. Serie II	14 7/8	14,7
do. Serie III		16

Breslauer Börse

Breslau, den 3. April.

Breslauer Baubank	42,5
Carlshütte	38
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr Gas lt. B	169
Elektr. Werk Schles.	110 1/2
Fehr Wolff	62
Feldmühle	181,5
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	70
Hohenlohe	—
Huta	88 3/4
Komm. Elektr. Sagan	72
Königs- und Laurahütte	50
Meinecke	108
Meyer Kauffmann	31
O.-S. Eisenbahnb.	74
Ost-Werke Aktien	—
Reichelt-Aktien F.	108
Rütgerswerke	81.10
Schles. Feuerversich.	251
Schles. Leinen	10
Schles. Portland-Cement	158
Schles. Textilwerke	12,5
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	80
Ver. Freib. Uhrenfabrik	37
Zuckerfabrik Fröbeln	50
do. Haynau	112
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	—
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,86
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 3. April. Polnische Noten: Warschau 46.85 — 47.05, Kattowitz 46.85 — 47.05, Posen 46.85 — 47.05 Gr. Zloty 46.675—47.075, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 3 1/2%, Zürich 3 1/2%, Prag 5%, London 3 1/2%, Paris 3%, Warschau 7%, Moskau 8%

Michel, wach auf!

Ist das nötig?

Wir lesen im „Volksdeutschen“, dem Hauptorgan des Vereins für das Deutschtum im Ausland:

Der 80. Geburtstag des tschechischen Staatspräsidenten Masaryk ist in der ganzen Welt so gewürdigt worden, wie es der hervorragende Gelehrte, der bedeutende Mensch und der erfolgreiche Politiker verdienen. Auch die deutsche Presse ist dieser interessanten und auch als geachteter Gegner zu würdigenden Erscheinung durchaus mit Objektivität gegenübergetreten, die ein Vorzug der deutschen Sachlichkeit ist. Nun aber lesen wir, daß im Berliner Rundfunk Professor Saenger, der in den ersten Jahren nach dem Kriege das Deutsche Reich als Geschäftsträger in Prag vertreten hat, einen Vortrag über Masaryk hielt, gegen dessen Inhalt wir an sich nichts einzuwenden haben, dessen Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit aber doch entschieden bezweifelt werden muß. Es ist wohl das erste Mal, daß die Rundfunkeinrichtung eines Landes, die in ihrem politischen Aufgabenkreis vornehmlich den eigenen nationalen Interessen zu dienen hat und deswegen auch unter einer gewissen Kontrolle und Mitbestimmung des Reiches steht, dazu benützt wird, um einem fremden Souverän eine Huldigung darzubringen. Der Zufall will es, daß am selben Tag im Fachorgan des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller ein Sudetendeutscher Klage darüber führt, **daß der tschechische Rundfunksender der deutschen Sprache nur eine halbe Stunde täglich,** und zwar in der ungünstigsten Zeit, **einräumt** und daß es deswegen dem Prager und sudetendeutschen Deutschtum unmöglich gemacht ist, die beruflichen und kulturellen Interessen des deutschen Schrifttums in der Tschechoslowakei durch das moderne Instrument des Rundfunks wahrzunehmen.

Es genügt wohl, diese beiden Tatsachen nebeneinanderzustellen, um die Frage, ob die Masarykehrung des Berliner Rundfunks notwendig war, zu verneinen.

Notar wegen Untreue zu Gefängnis verurteilt

(Telegraphische Meldung)

Glatz, 3. April.

Das Erweiterte Schöffengericht verurteilte den früheren Rechtsanwalt und Notar Dr. Walter Tschanner aus Habelschwerdt, der sich in seiner Eigenschaft als Konkursverwalter der dortigen Platzgarnspinnerei Veruntreuungen in Höhe von 44 000 Mark sowie Unterschlagungen von Mandantengeldern in Höhe von 4000 bis 5000 Mark hatte zu Schulden kommen lassen, wegen Untreue in zwei Fällen zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Drei Monate und drei Wochen der erlittenen Untersuchungshaft wurden angerechnet.

Von Konstantinopel nach Moabit

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 3. April. Der frühere Rechtsanwalt Dr. Ahrens, der vor vier Jahren nach großen Betrügereien seine Praxis in der Motzstraße im Stich ließ und nach Konstantinopel geflohen war, hat sich in Begleitung von Rechtsanwalt Dr. Sidney Mendel, der seine Verteidigung übernommen hat, in Moabit gestellt. Da gegen Dr. Ahrens **etwa zehn verschiedene Verfahren** schweben, wird die Vernehmung längere Zeit in Anspruch nehmen. Im Anschluß an die Vernehmung findet Haftprüfungstermin statt, in dem entschieden wird, ob der noch bestehende Haftbefehl aufrecht erhalten oder ob Dr. Ahrens auf freiem Fuße bleiben kann.

Die Deutsche Wahlgemeinschaft in Polen wird auch für die bevorstehenden Schlesischen Seimwahlen am 11. Mai beibehalten werden.

Die Not der oberschlesischen Beamten

Oberschlesien gegenüber dem Westen benachteiligt

Die Arbeitsgemeinschaft der Beamtenverbände des oberschlesischen Industrie- und Grenzgebietes haben an den Reichsfinanzminister eine Eingabe gerichtet, um im Rahmen des Ostprogramms auch das Unrecht der zu niedrigen Ortsklasseneinstufung zu beseitigen. Sie weisen darauf hin, daß sich die oberschlesischen Städte vor der neuen Regelung im Jahre 1924 in der Ortsklasse A befanden. Im Jahre 1924 wurden sie um zwei Stufen zurückgesetzt, **indem man vor A die Sonderklasse setzte, die Klasse E strich und die Städte Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg und Ratibor in die Klasse B einreihte.** Diese Zurückstufung soll auf Grund amtlicher Ermittelungen des Mietspreises der Wohnungen einzelner Gruppen von Reichsbeamten erfolgt sein. Die Beamtenorganisationen haben im Jahre 1925 diese Erhebung wiederholt. Dabei wurde festgestellt, daß die Kennziffern weit über der unteren Grenze für die Ortsklasse A — 440 — lagen. Die Kennziffer betrug:

in **Beuthen** 530,
in **Gleiwitz** 504,5.

Oft wiederholte Anträge auf Rückstufung nach A fanden bisher keine Genehmigung, trotzdem die Angaben von den städtischen Behörden und der Regierung Oppeln nach Prüfung anerkannt und die Anträge befürwortet wurden.

Es wird bestritten, daß es in anderen Gegenden gleichgelagerte Härten gibt, denn in dem vergleichbaren westdeutschen Industriegebiet seien Städte von der Bedeutung wie unsere oberschlesischen Industriestädte mindestens in Ortsklasse A.

Es gibt im ganzen Reiche keine Industriestadt mit über 100 000 Einwohnern, die sich in Klasse B befindet.

Der den Beamten und Angestellten fehlende Betrag von B nach A **würde fast restlos als Konsumtionsumsatz der oberschlesischen Wirtschaft zufließen und dadurch zu einem Teile dazu beitragen, die große Not unseres Handwerks, Handels und Gewerbes zu lindern.** Nach einer Feststellung im Jahre 1926 betrug damals das Mindereinkommen:

Stadt	Zahl der Beamten und Angestellten	Minderbezüge monatlich RM	Minderbezüge jährlich RM
Gleiwitz	4274	44 329	531 876
Beuthen	3046	32 195	386 340
Hindenburg	1645	17 367	208 408
zusammen	8965	93 891	1 126 624

Für diese Summe dürfte im Gesamthaushaltsplan der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden **kaum merklich** ins Gewicht fallen. Sie würden jedoch fast restlos durch die Hand der Beamten und Angestellten in die Kassen der Gewerbetreibenden fließen und geeignet sein, **die schwere Lage der oberschl. Wirtschaft merklich zu bessern und auch die Notlage der oberschlesischen Beamtenschaft zu lindern.** Die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses wäre zweifellos eine Beihilfe für die Wirtschaftsverbesserungen des oberschlesischen Industrie- und Grenzgebietes. Die schwierige Lage und die hohen Aufgaben der oberschlesischen Beamten ergeben sich auch daraus, daß Oberschlesien 553,4 Kilometer Auslandsgrenze besitzt und daß kein anderer Landesteil des Deutschen Reiches so absolut wie relativ hohe Zahlen an Doppel- und Fremdsprachigen aufweist. Auch der Umstand, **daß Oberschlesien allein an Bodenschätzen einen Gesamtwert von rund 100 Milliarden Reichsmark besitzt,** dürfte dagegen sprechen, die Oberschlesier weiter gegenüber den Bewohnern vergleichbarer Gebiete im Westen Deutschlands derart zurückzusetzen. Die oberschlesische Landesverwaltung hat schon wiederholt die Forderungen auf Umstufung nach Ortsklasse A gestellt und unterstützt, und der oberschlesische Provinzial-Landtag hat erst vor einem Jahre einstimmig einen derartigen Beschluß gefaßt.

Kleine Politische Nachrichten

Der Parteitag der Preußischen Zentrumspartei beginnt am Sonntag, dem 11. Mai, im Plenarsaal des früheren Herrenhauses in Berlin.

*

Das Luftschiff **„Graf Zeppelin“** ist nach Beendigung seiner Werkstättenfahrt um 13,40 Uhr glatt gelandet.

*

Die irische Kammer wählte Cosgrave wieder zum Ministerpräsidenten des Irischen Freistaates, nachdem sie eine Ernennung de Valeras und des Arbeiterparteilers O'Connell abgelehnt hatte.

*

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung nahm die Magistratsvorlage über Beschaffung der zur Fertigstellung der Untergrundbahnbauten benötigten 80 Millionen Mark an.

*

Am Donnerstag wurde im Thüringischen Landtag der Mißtrauensantrag der sozialdemokratischen Fraktion gegen Staatsminister Dr. Frick mit 25 Stimmen der Rechten gegen 25 Stimmen der Linken abgelehnt. **Drei Abgeordnete der DVP. enthielten sich der Stimme.**

*

Nach dem in London weilenden Außenpolitiker des „Matin“ soll Briand gegenwärtig nicht die Absicht haben, London zu verlassen.

Aus aller Welt

Haarsträubende Zustände in einer Bank

Coburg. Vor dem Großen Schöffengericht wurde der Prozeß wegen des am 16. Oktober 1929 erfolgten Zusammenbruches des Bankhauses Haeßler und Hülbig (Coburg) verhandelt. Bankier Eduard Hülbig war der fortgesetzten Depotunterschlagung angeklagt und wurde zu **vier Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust** verurteilt. Der mitangeklagte Prokurist Hans Niermann erhielt wegen Beihilfe **eineinviertel Jahre Gefängnis.** In dem Bankhause herrschten, wie der Staatsanwalt ausführte, **haarsträubende Zustände.** An Depotwerten wurden **314 000 Mk. veruntreut,** während Hülbig auf großem Fuße lebte. Alle älteren **Angestellten hatten ihre Konten mit großen Beträgen überzogen.** Eine Bilanz war seit 1924 nicht aufgestellt, auch hatte keine Kontrolle stattgefunden.

Sturm auf die Ford-Werke Detroit

Detroit. Gerüchte über die Neueinstellung von mehreren tausend Arbeitern bei den Ford-Werekn waren am Dienstag in Detroit die Ursache von großen Kundgebungen. 15 000 enttäuschte Arbeitslose wollten die Fabrikgebäude stürmen. Die Eingänge zum Werk wurden von starken Polizeimannschaften besetzt. Die Unruhestörer wurden schließlich mit Hilfe von Tränengasbomben zerstreut.

Das große Los auf der Straße weggeworfen

Köln. Das „Große Los“ der Dombaulotterie, Nr. 97 289, wurde in einer Kölner Kollekte gespielt und schon vor geraumer Zeit gezogen. Aber der Besitzer des Loses, auf das 75 000 Mk. gefallen sind, hat sich bisher nicht gemeldet. Zwar haben nach Bekanntgabe dieser Tatsache bereits fünf Menschen angegeben, daß sie das Los — — leider verloren hätten.

Unter anderem meldete sich eine Frau Brüggen aus Frechen bei Köln, die die Nummer des Loses, das ihr Mann gekauft hatte, auf einen Kalender geschrieben haben will. Der Mann selbst befindet sich zur Zeit im Kölner Klingelpütz, wo er eine mehrmonatige Gefängnisstrafe wegen Diebstahls verbüßt. Dort wurden seine Wertsachen von zwei hohen Gefängnisbeamten genau durchsucht — aber ohne Erfolg. Und Peter Brüggen glaubt sich erinnern zu können, **das Los im Alkoholrausch auf die Straße geworfen zu haben.**

Sollte das tatsächlich der Fall sein — Frau Brüggen erklärt, durch Zeugen beweisen zu wollen, daß die Nummer auf ihrem Kalender stand —, so hat der Klingelpützinsasse **buchstäblich sein Glück von sich geworfen.** Die Dombaulotterie zahlt den Betrag **nur gegen Abgabe des Loses aus.**

Mit zehn Dollar in der Tasche rund um die Welt

Frankfurt a. M. Im Mai 1924 machten sich drei Frankfurter und ein Leipziger Pfadfinder, junge Leute im Alter von 16 bis 18 Jahren, teils Lehrlinge, teils Schüler, auf zu einer großen Fahrt. Wenn auch die Geldbörse mit zehn Dollar per Mann nicht allzu beschwert war, so konnte man das von ihrem Gewissen gerade nicht sagen, denn ihren Eltern hatten sie lediglich etwas von einer **mehrwöchigen Italienreise** erzählt, aus der dann ein **Weltbummel von sechs Jahren** wurde. Von Frankfurt kamen sie nach Oesterreich, von hier nach Italien und Sizilien. Es lockten sie Griechenland, die Türkei und das Schwarze Meer, bis ihrem Zug nach Osten durch die gesperrte russische Grenze Einhalt geboten wurde und sie sich zur **Umkehr über den Balkan** entschlossen.

Die östliche Erdhälfte war nunmehr für die vier Burschen erledigt und sie wandten sich dem Westen zu, wo sie über Paris nach Spanien gelangten. In San Diego di Compostella hefteten sie sich bei einem königlichen Empfang den Journalisten an die Fersen und erreichten sogar eine **Audienz bei König Alfons von Spanien,** der sich mit den unternehmungslustigen Leuten auf Deutsch unterhielt und ihnen ein Autogramm schenkte. Mit einem englischen Dampfer ging es dann nach Südamerika in die Tiefen des Urwaldes, wo die vier Pfadfinder mit ihren Vorbildern **bei den Rothäuten und Kopfjägern** Bekanntschaft machten. Der Urwald erschien ihnen wie ein furchtbarer Vampier, der sie nicht loslassen wollte, und nach ihren Schilderungen waren sie dort **manchmal nahe am Irrsinnigwerden.** Die Fahrt führte dann über Mexiko und Hawai nach Tokio. Hier fanden die Burschen väterliche Einladungen vor, **nun endlich nach Hause zurückzukehren, was auf einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd geschah, der die vier gratis nach Deutschland brachte.**

Dr. Eckener hat seine Rundreise über amerikanische Flugplätze beendet und ist nach Washington zurückgekehrt.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 17,93. Amtliche Notierungen von 13 Uhr. Mai 16,10 B., 16,06 G., 16,10, 16,06, 16,09 bez., Juli 16,45 B., 16,38 G., 16,40 bez., Oktober 16,76 B., 16,75 G., 16,76, 16,75, 16,75 bez., Dezember 16,85 B., 16,82 G., Januar 1931: 16,87 B., 16,84 G., März 16,97 B., 16,95 G., 16,97 bez.

Dr. Dorpmüllers Finanz-Klagen

In seiner Düsseldorfer Rede hat Generaldirektor Dr. Dorpmüller vor dem Industrie-Club sich sehr ausführlich über die Finanzlage der Reichsbahn geäußert. Aus dem Wortlaut seiner Ausführungen bringen wir noch die folgende Darstellung:

„Bei der Umstellung der Reparationsverpflichtungen Deutschlands vom Dawesplan auf den Youngplan hat die Reichsbahn schlecht abgeschnitten. Ihre Lage hat sich sogar noch verschlechtert, als eine bisherige Ersparnis von rund 10 Millionen jährlich durch die Abänderung des Zahlungstermins und durch die Zahlungsverpflichtung in Reichsmark fortfällt.

Es hat der Reichsbahn außerordentlich genützt, daß Männer der deutschen Wirtschaft in ihren Verwaltungsrat gekommen sind. Ihre reichen Erfahrungen haben dazu beigetragen, die Wirtschaftsführung der Reichsbahn beweglich und anpassungsfähig zu gestalten. Es ist töricht, wenn jetzt die Forderung erhoben wird, den Verwaltungsrat der Reichsbahn grundsätzlich freizuhalten von solchen Mitgliedern, deren Unternehmen an der Eisenbahn interessiert sind. Diese Forderung bedeutet, daß niemand, der im Wirtschaftsleben steht, dem Verwaltungsrat angehören darf. Als Kandidaten blieben dann nur noch Beamte und allenfalls Gelehrte übrig. Personalvertreter müßten nach dieser Theorie ebenso ausgeschlossen sein.

Das Ergebnis unserer letzten Verwaltungsratssitzung ist bekannt. Die nun schon seit Jahren dauernde Einschränkung der Ausgaben soll fortgesetzt und noch verschärft werden. Dadurch soll eine Defizitwirtschaft **mit allen ihren zerstörenden Folgen unter allen Umständen vermieden** werden. Die deutsche Wirtschaft hat nun schon seit Jahren unter diesen Drosselungen zu leiden. Immer wieder haben die uns durch Reichstagsbeschlüsse und Schiedssprüche auferlegten neuen Lasten uns zu Einschränkungen gezwungen. Um die Schiedssprüche zugunsten unserer eigenen Arbeiter durchzuführen, müssen wir an und für sich notwendige Arbeiten unterlassen, also **die Arbeiter von Reichsbahn-Lieferfirmen brotlos machen.** Anlagen, die infolge mangelnder Unterhaltung minderwertig werden, bedürfen später erhöhter Ausbesserungskosten. Ihre Vernachlässigung bedeutet nichts anderes als ein **Leben von der Substanz.**

Es ist in früheren Zeiten eine der vornehmsten Pflichten der Eisenbahnen gewesen, gerade in Zeiten sinkender Konjunktur durch große Aufträge der Volkswirtschaft zu Hilfe zu kommen. Dieser hohen Pflicht können wir heute nicht mehr nachkommen. Gewiß, **Arbeit ist bei der Reichsbahn in Hülle und Fülle vorhanden; denn seit 4 Jahren dauern schon diese Einschränkungen an, aber was der Reichsbahn fehlt, sind die Mittel, um solche notwendige Arbeiten zu bezahlen.**

Was uns an Mitteln zur Verfügung steht, wird an diejenigen Stellen geleitet, die für die

Sicherheit

des Betriebes von Bedeutung sind. Das große Gebiet der Anlagen aber, das vom Zugverkehr wenig berührt wird, leidet in hohem Maße Not.

Dazu kommt, daß die Eisenbahnanlagen allmählich auch ein höheres Alter erreichen als früher, was sich in den Unterhaltungskosten deutlich auswirkt.

In unserer Denkschrift zum Antrag auf Tariferhöhung vom April 1928 haben wir den Nachweis geliefert, daß für die Reichsbahn **eine jährliche Mehreinnahme von 400 Millionen aus zu erhöhenden Tarifen erforderlich sei.** Wir haben den Bedarf auf 250 Millionen RM. herabgesetzt, um der deutschen Wirtschaft eine große Belastung zu erleichtern. Dafür sind die Ausgaben für Arbeiter um weitere 55 Millionen gesteigert worden. Wir mußten daher erneut eine Tariferhöhung beantragen, die uns 134 Millionen Mehreinnahmen jährlich sichern soll.

Wie denkt sich nun die Reichsbahn die

Verteilung der neuen Tariferhöhung

auf den Personen- und Güterverkehr? Die Tarife für die Zeitkarten sind bei der letzten Tariferhöhung geschont worden. Die allgemeine Gerechtigkeit erfordert, daß diese Sätze von einer Erhöhung der Tarife getroffen werden. Der übrige Personenverkehr, der bei der letzten Tariferhöhung bereits erfaßt worden ist, soll nicht weiter belastet werden.

Betreffs der zu erhöhenden Gütertarife haben wir vorgeschlagen, die Gütertarife nicht prozentual gleichmäßig heraufzusetzen, sondern die Erhöhung nach den Klassen abzustufen. Was zunächst den Normaltarif anlangt, so sollen die Wagenladungsklassen **A** und **B**, deren Güter dem Wettbewerb des Kraftwagens ganz besonders ausgesetzt sind, überhaupt geschont werden, die Frachten der von diesem Wettbewerb ebenfalls noch stärker bedrohten Klasse **C** um 2 Prozent, die Frachten der Klasse **D** um 5 Prozent, **E** um 7 Prozent, **F** und **G** um 9 Prozent erhöht werden.

Die Stückguttarife sollen unter entsprechender Belastung systematisch neu geordnet werden. Es ist beabsichtigt, die Stückgutklassen 1 und 2 zusammenzulegen und für Güter höheren Gewichts Frachtnachlässe zu gewähren. Die Ausnahmetarife sollen wie die Normalklassen, auf denen sie aufgebaut sind, behandelt werden. Die unteren Gütertarifklassen werden nach dem Vorschlag der Hauptverwaltung nur um 1 Prozent stärker herangezogen. Die Beförderungssteuer ist in die Frachten eingerechnet. Sie läßt die Abgeltung für die Beförderungsleistungen höher erscheinen als sie in Wirklichkeit ist.

Wie kommt es, daß trotz jährlich wachsender Einnahmen wieder eine Tariferhöhung nötig wird? Von den gesamten Jahreseinnahmen, die den Jahresausgaben gleich sind, beansprucht das Personal die Einnahmen von 205 Tagen für sich, die Reparationslast verlangt 47 Tage, der Kohlenbedarf 21 Tageseinnahmen. Für Unterhaltung und Erneuerung bleiben 78 Tage, während der Rest von 14 Tagen die auf unsere Anleihen zu zahlende Dividende und die gesetzlich festgelegten Rückstellungen darstellen.

Auf die „Mammutgehälter“ unserer leitenden Beamten entfällt kaum ein Drittel Tag = 8 Stunden.

Die Drosselungen der Ausgaben auf sächlichem Gebiet rühren schon an die

Grundlagen unseres Gebäudes

Der stark gesunkene Verkehr hat es in diesem Jahre zum ersten Male erforderlich gemacht, daß auch wir Feierschichten einlegen mußten. Ebenso sind wir gezwungen, zu Entlassungen von Arbeitern und Angestellten zu schreiten.

Wir befinden uns im Jahre 1930 in einer **schlimmeren Lage als Anfang 1926.** Die sogen. Leistungszulagen an unsere Beamte sollen eine Anerkennung für besondere Leistungen darstellen.

Daß sich die Oeffentlichkeit gegen jede Tariferhöhung wehrt, versteht sich von selber. Es schwärmt ja auch niemand für neue Steuern. Wir prüfen gern jeden Vorschlag der Oeffentlichkeit, der die Tariferhöhung unnötig machen würde. Allerdings sind die meisten Vorschläge, die von außen kommen, wenig brauchbar.

Unsere sachlichen Ausgaben decken wir grundsätzlich durch Betriebseinnahmen und Neukapital. Aus Anleihen darf man nur denjenigen Teil des Anlagezuwachses decken, der tatsächlich eine Rente abwirft, und zwar in der Höhe, wie sie die Belastung der Anleihe mit sich bringt.

Es ist und bleibt eine gefährliche Lehre, Anleihemittel zu Ausgaben des laufenden Betriebs zu verwenden. Das ist die schiefe Ebene, die zum Unheil führt.

Nur wenn wir als solide Haushalter die Zukunft unseres Unternehmens sichern, werden wir die künftigen Jahre kreditfähig bleiben.



Handel — Gewerbe — Industrie



Französisch-amerikanischer Wettbewerb um die Elektrifizierung Südwestpolens

Die Beratungen über den Antrag des amerikanischen Harrimankonzerns auf Erteilung einer Konzession für die Elektrifizierung Südwestpolens ziehen sich seit nunmehr schon über Jahresfrist hin, wobei man den Eindruck hat, daß die Entscheidung über diese Frage von der polnischen Regierung wohl absichtlich hinausgezögert wurde.

Inzwischen lief eine Reihe anderer Konzessionsanträge und Vorschläge in Warschau ein, die aus verschiedenen Ländern stammten, aber in der Regel keinen bis ins einzelne gehenden Plan der Elektrifizierungsarbeiten vorlegten, wie dies der Harrimankonzern getan hatte, der verschiedene Drucke mit Kartenmaterial über den Plan und die Ausdehnung seines Elektrifizierungswerkes veröffentlicht hatte.

Jetzt tritt aber ein neuer, weit ernsterer Konkurrent Harrimans auf den Plan,

nämlich ein großes, in Paris neugebildetes Konsortium, das sich als „Syndikat für die Elektrifizierung Polens" bezeichnet und eine Konzession für Galizien und einen Teil Westpolens zu erhalten wünscht. Zu dem französischen Konsortium gehören folgende Banken und Firmen: Union des Mines, Compagnie Générale d'Electricité, Banque de l'Union Parisienne, Blair Corporation in New York, ferner die mit französischem Kapital arbeitenden Kohlengrubengesellschaften im Dombrowarevier, die französische Naphthagesellschaft „Małopolska" (Sitz Lemberg) und die französisch-polnische Pachtgesellschaft der ehemaligen preußischen Staatsgruben in Polnisch-Oberschlesien „Skarboferm", deren Generaldirektor Michel als Generalbevollmächtigter des Konsortiums der polnischen Regierung den Konzessionsantrag einreichte. Generaldirektor Michel war erst im vorigen Jahre von Paris aus an Stelle des abberufenen Generaldirektors Reumaux auf den leitenden Posten in der Skarbofermgesellschaft entsandt worden, und zwar offenbar mit der besonderen Aufgabe und Weisung, für den Konzessionsplan Vorarbeiten zu leisten. In Paris blickte man jedenfalls mit Besorgnis auf die immer größer werdende Machtstellung Harrimans. Zu der Abordnung, die dieser Tage vom polnischen Minister der öffentlichen Arbeiten empfangen wurde, gehörten außer dem Generalbevollmächtigten noch Generaldirektor Hlaska von dem großen französischen Naphthakonzern „Małopolska" (früher „Premier"), Präses Razniewski von der Vereinigung der Grubenelektrizitätswerke im Dombrowarevier sowie der französische Generaldirektor Viannay der Gruben in Czeladz an.

Der Plan des französischen Konsortiums erstreckt sich auf die Elektrifizierung Galiziens unter Ausnutzung der Wasserkräfte in den Karpathen und der durch die Naphthaindustrie erschlossenen Betriebskräfte (u. a. Erdgas). In Westpolen soll sich die Elektrifizierung auf die im Dombrowarevier mit französisch-belgischem Kapital gut aufgebauten Grubenelektrizitätswerke stützen. Das Gründungskonsortium hat seine Pläne im Einvernehmen mit den Kohlengruben im Dombrowarevier und im Krakauer Becken entworfen, deren Elektrizitätswerke ihre Strom- und Kraftleistung nicht voll ausnutzen können.

Die amtliche polnische Telegraphenagentur hob bei der Veröffentlichung des Planes hervor, daß sein Leitgedanke der

Aufbau der Elektrizitätswirtschaft auf schon bestehenden Kraftquellen

sei, während die übrigen Entwürfe hierauf keinen besonderen Wert gelegt und in einzelnen Fällen sogar deren Entwicklungsmöglichkeiten eingeengt hätten (dies soll wohl auf den Harrimanplan gehen).

Mit der Einreichung des französischen Elektrifizierungsplanes erwächst dem Harrimankonzern ein ernster Konkurrent, denn bei manchen Kreisen in Polen dürfte die Neigung, den Franzosen eine so wichtige Konzession zu übertragen, größer sein, als das Interesse für eine weitere Stärkung der amerikanischen Machtposition in Polen, die durch die Beteiligung und den Einfluß des Harrimankonzerns in der ostoberschlesischen Industrie schon als außerordentlich groß gilt. Natürlich gibt es sicherlich auch Gesichtspunkte, die für Harriman sprechen, und so dürfte jetzt hinter den Kulissen in Polen von beiden Seiten ein angestrengtes Ringen um die Gewinnung der polnischen Regierung für den einen oder anderen Plan einsetzen.

Dr. M.

Berliner Börse

Anfangsnotierungen abgeschwächt — Im Verlauf stark anziehend — Ermäßigung des Privatdiskonts auf 4 5/8 Prozent — Montanwerte an der Nachbörse fest

Berlin, 3. April. Die Festsetzung der ersten Kurse wurde durch das Fehlen von Orders erschwert, und es ergab sich kein einheitliches Bild. Etwas verstimmend wirkte der matte Schluß der New-Yorker Börse, den man auf die Zunahme der Börsenkredite zurückführte. So lag denn die Mehrzahl der Kurse immer noch bis zu 2 Prozent unter gestrigem Schluß. Sprit- und Kunstseidenwerte, ferner Rheinische Braunkohlen, Dessauer Gas und Rütgerswerke verloren etwas mehr. Bei Rütgerswerken fand eine Meldung Beachtung, die von einer nur 6prozentigen Dividende sprach. Andererseits eröffneten Fahlberg List, Deutsch Telephon, Wicking Zement, Stöhr und Schubert & Salzer etwa 2 bis 3 Prozent fester. Auch Norddeutsche Wolle verkehrten etwas lebhafter. Körting erschienen auf Dividendenhoffnungen mit Plus-Plus-Zeichen und wurden bis zum Kassakurs, den man mit etwa 5 Proz. höher schätzt, ausgesetzt. Kurz nach der Eröffnung des offiziellen Verkehrs kam es zu einer lebhaften Aufwärtsbewegung. Die während der letzten Tage bevorzugten **Spritwerte, Schultheiß und Ostwerke, führten mit Gewinnen bis zu 6 Prozent;** Polyphon erhöhten sich um 5 Prozent. Auch Conti-Gummi und AG. für Verkehr lagen bei lebhaftem Geschäft mehrprozentig gebessert. Salzdetfurth, Bemberg, Braubank, Fahlberg List gewannen gleichfalls 2 bis 3 Prozent, während Elektrowerte, Montane und Banken 1 bis 2% anzogen. Später wurde es ruhiger, die Höchstkurse konnten sich nicht behaupten, und man erwartete mit ziemlicher Nervosität die Entscheidung im Reichstag. Anleihen freundlich, Ausländer geschäftslos. Pfandbriefe ruhig und unverändert. Devisen fester, Schweiz auf ½prozentige Diskontermäßigung schwach, Buenos auf Anleihegerüchte fest. Geld leichter, Tagesgeld 5¼ bis 7¼, Monatsgeld 6 bis 7½, Warenwechsel etwa 5⅛ Prozent. Der Kassamarkt lag auf etwas Publikumsinteresse hin freundlicher. Die Tendenz an den Terminmärkten blieb nur widerstandsfähig, woran auch die Ablehnung des Mißtrauensvotums mit 65 Stimmenmehrheit und die **Ermäßigung des Privatdiskonts für beide Sichten um ⅛ Prozent auf 4⅝ Prozent** nichts mehr ändern konnte. Die Schlußkurse lagen unregelmäßig, ohne daß die Veränderungen nach beiden Seiten ein größeres Ausmaß annahmen. Im allgemeinen war der Anfangsstand etwa behauptet.

Die Tendenz an der Nachbörse ist durch die feste Haltung von Montanwerten angeregt.

Breslauer Börse

Behauptet

Breslau, 3. April. An der heutigen Börse war die Tendenz behauptet. Am Aktienmarkt war das Geschäft still. Reichelt chem. setzten mit 108 ein und zogen später auf 108,75 an. Gorkauer Brauerei 100,5. Schles. Immobilien 124,50, Baubank etwas fester 42,50 und Komm. Sagan 72. Am Anleihemarkt war der Neubesitz 9,90, später auf 9,80 rückgängig. Roggenpfandbriefe mit 7,86 weiter fest, die Notiz ist rein Geld ohne Umsatz. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 74, die Anteilscheine 21,30, Liquidations-Bodenpfandbriefe 81,30, die Anteilscheine 13,15, der Altbesitz 54,50.

Frankfurter Spätbörse

Montanwerte fest

Frankfurt a. M., 3. April. Die Befestigung für Montanaktien setzte sich an der Abendbörse fort. Gerüchte, daß bei Mannesmann wieder acht Prozent Dividende zu erwarten seien, regten an. Das Geschäft war bei Eröffnung der Abendbörse, besonders in Montanaktien, verhältnismäßig lebhaft, schrumpfte aber später ziemlich stark ein. Farbenindustrie 179¾, Aku 98½, Gelsenkirchener 145, Gesfürel 185¼, Siemens & Halske 264½, Schuckert 197½, AG. für Verkehrswesen 130, Harpener 131½, Holzmann 108⅞, Mannesmann 110¾, Phönix 105⅞ bis 106, Rheinische Braunkohlen 240, Rheinstahl 121¼ bis 121⅝, Rütgerswerke 81¼. Am Rentenmarkt Ablösungsanleihe ohne Schein 10,15. Im Verlauf blieben die erhöhten Kurse gut behauptet. **Aus dem Rheinland und aus Berlin lagen Kaufaufträge für Montanaktien vor.** Barmer Bankverein 135, Danatbank 241 bis 241¾, AEG. 173½, Buderus 82, Chade 359, Conti Gummi 178 bis 177 bis 178, Deutsche Erdöl 107¼, Elektrische Lieferungen 173, Farbenindustrie 179⅝, Aschersleben 222, Westeregeln 226, Rudolf Karstadt 137½, Mannesmann 111¾, Mansfeld 107¾, Metallgesellschaft 111½, Phönix 106½, Leonhardt Tietz 157, Zellstoff Waldhof 215¾ bis 216, Rheinische Stahlwerke 101.

Berliner Produktenmarkt

Schlußnotierungen fester

Berlin, 3. April. Die Stimmung des Produktenmarktes zeigt mit aller Deutlichkeit, daß die Agrarpolitik gegenwärtig im Mittelpunkt der allgemeinen Politik steht und infolgedessen wirkt sich die politische Unsicherheit allerstärkstens in der Preisbildung nahezu aller Getreidearten aus. Nachdem gestern nachbörslich noch weitere Preiserhöhungen eingetreten waren, erfolgte heute eine scharfe Reaktion, die jedoch in der Hauptsache von der Nachfrageseite ausging. Das inländische Angebot von Weizen, Roggen und Hafer ist gegenüber gestern kaum wesentlich stärker, Forderungen liegen zumeist auf gestrigem Stand, während Gebote für alle drei Getreidearten etwa 3 bis 4 Mark niedriger lauten. Am Lieferungsmarkt mußten die Notierungen für die späteren Sichten von Weizen und Roggen ausgesetzt werden, da die Käufer stärkste Zurückhaltung übten. Als im Marktverlauf das Abstimmungsergebnis über das Mißtrauensvotum für die Regierung bekannt wurde, machte sich eine gewisse Beruhigung bemerkbar, gegenüber den heute genannten Tiefpreisen hörte man 1½ bis 2 Mark höhere Geldpreise. Der Mehlmarkt ist trotz teilweise ermäßigter Forderungen nahezu ohne Geschäft. Hafer bei mäßigem Angebot und Zurückhaltung der Verkäufer gegenüber Untergeboten ebenso wie Brotgetreide rückläufig. Gerste in Brauqualitäten schwächer, in Futterqualitäten gut gehalten.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 3. April 1930

Weizen	
Märkischer	262—264
Lieferung	—
„ Mai	273½—275
„ Juli	282—284
„ Sept.	268½—271
Tendenz: befestigt	
Roggen	
Märkischer	164—166
Lieferung	—
„ Mai	180½—185½
„ Juli	193½—196¼
„ Sept.	194½—196
Tendenz: fest	
Gerste	
Braugerste	182—196
Futtergerste und Industriegerste	168—178
Tendenz: fester	
Hafer	
Märkischer	159—169
Lieferung	—
„ Mai	177—178
„ Juli	187½—189
„ Sept.	187
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	28¾—37
Tendenz: behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23½—26½
Tendenz: fest	

Weizenkleie	9¾—10½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: behauptet	
Roggenkleie	10—10½
Tendenz: behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	20.00—25.00
Kl. Speiseerbsen	18.00—20.00
Futtererbsen	16.00—17.00
Peluschken	16.50—19.00
Ackerbohnen	16.00—17.50
Wicken	20.00—22.50
Blaue Lupinen	14.00—15.50
Gelbe Lupinen	19.00—21.00
Seradella, alte	—
„ neue	33.00—37.00
Rapskuchen	14.50—15.50
Leinkuchen	18.60—19.30
Trockenschnitzel prompt	7.10—7.40
Sojaschrot	15.50—15.90
Kartoffelflocken	14.50—15.00
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	1.40—1.60
do. rote	1,50—1,80
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	2.30—2,50
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Abgeschwächt

Breslau, 3. April. Der heutige Markt verkehrte für Roggen und Weizen sowie für Hafer in etwas schwächerer Haltung. Sämtliche Preise mußten 4 bis 5 RM. nachgeben, doch ist die Grundtendenz weiter fest und das Angebot keineswegs stark. Gerste liegt unverändert. Futtermittel sind gleichfalls weiter fest, und die Forderungen lauten gegen gestern erhöht. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide

Tendenz: abwartend

	3. 4.	2. 4.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	25,80	25,80
„ „ 76½ „	26,10	26,10
„ „ 72½ „	25,30	25,30
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	16,30	16,30
„ „ 73 „	—,—	—,—
„ „ 70 „	16,10	16,10
Hafer, mittlerer Art und Güte	14,20	14,20
Braugerste, feinste	19,00	19,00
„ gute	18,50	18,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	18,00	18,00
Wintergerste	17,00	17,00
Industriegerste	17,00	17,00

Oelsaaten

Tendenz ruhig

	3. 4.	31. 3.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	34,00	34,00
Senfsamen	28,00	28,00
Hanfsamen	28,00	28,00
Blaumohn	72,00	72,00

Kartoffeln

Tendenz: sehr ruhig

	3. 4.	31. 3.
Speisekartoffeln, rot	1,20	1,30
Speisekartoffeln, weiß	1.10	1,20
Speisekartoffeln, gelb	1,80	1.60
Fabrikkartoffeln.	0,05	0,05

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl

Tendenz: abwartend

	3. 4.	2. 4.
Weizenmehl (70%)	36,75	36,75
Roggenmehl (70%)	24,25	24,25
„ (65%) 1,00 Mk. teurer		
„ (60%) 2.00 „ „		
Auszugmehl	42.75	42,75

Metalle

Berlin, 3. April. Kupfer 135 B., 134 G., Blei 38¼ B., 37½ G., Zink 36½ B., 35½ G.

Berlin, 3. April. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 170½.

Der neue Reichsbankausweis

Berlin, 3. April. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. März hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 708,4 Millionen auf 2362,0 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Reichsschatzwechseln um 14,8 Millionen auf 14,8 Millionen RM., die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 548,0 Millionen auf 2052,7 Millionen RM. und die Lombardbestände um 145,7 Millionen auf 201,3 Millionen RM. zugenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 738,8 Millionen RM. in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 696,4 Millionen auf 4805,6 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 42,4 Millionen auf 362,3 Millionen RM. erhöht. Dementsprechend sind die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 19,2 Millionen RM. zurückgegangen. Die fremden Gelder zeigen mit 456,6 Millionen RM. eine Abnahme um 136,5 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen zusammen haben sich um 59,9 Millionen auf 2882,5 Millionen RM. vermindert, und zwar haben die Goldbestände um 4,1 Millionen auf 2495,9 Millionen RM. zugenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 64,0 Millionen auf 386,6 Millionen RM. abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold allein betrug 51,9 Prozent gegen 60,6 Prozent in der Vorwoche, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen 60,3 Prozent gegen 71,6 Prozent.

Privatdiskont für beide Sichten 4⅝ Prozent.
Reichsbankdiskont 5 Prozent.

London, 3. April. Kupfer, Tendenz ruhig, Standard per Kasse 70⅛—70¼, per drei Monate 68¼—68⅜, Settl. Preis 70⅛, Elektrolyt 83½—84, best selected 75¾—77, Elektrowirebars 84, Zinn, Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 164½—164¾, per drei Monate 166⅜—166½. Settl. Preis 164½, Banka*) 168½, Straits*) 166¾, Blei, Tendenz ruhig, ausländ. prompt 18¾, entf. Sichten 18 13/16, Settl. Preis 18¾, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 18¼, entf. Sichten 18⅞. Settl. Preis 18¼, Quecksilber*) 23, Platin*) 9½. Wolframerz*) 26½, Silber 19 3/16, Lieferung 19 1/16.

*) Inoffizielle Notierungen

Warschauer Börse

vom 3. April 1930 (in Złoty):

Bank Polski	165,50
Bank Dyskontowy	115,00
Bank Społek Zarobk.	78,50
Siła i Swiatło	91,00— 93,00— 92,00
Firley	35,00
Węgiel	53,50
Lilpop	25,00
Starachowice	21,00
Haberbusch	106,00

Devisen

Dollar 8,90 New York 8,907, London 43.38⅛—43,38, Paris 34,91, Wien 125,72, Italien 46,75, Schweiz 172,70, Holland 358,20, Berlin 212,85, Dollar privat 8,90, Pos. Investitionsanleihe 4% 123,25, Pos. Konversionsanleihe 5% 55,10—55,50, Dollaranleihe 5% 73—74, Bodenkredite 4½% 54,50—55,25, Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	3. 4.		2. 4.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,642	1,646	1,609	1,613
Canada 1 Canad. Doll.	4.185	4,193	4.183	4,191
Japan 1 Yen	2,068	2,072	2,068	2,072
Kairo 1 ägypt. St.	20,875	20,915	20,875	20.915
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,359	20.399	20,358	20,398
New York 1 Doll.	4,1855	4.1935	4,1845	4,1925
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.490	0.492	0,492	0,494
Uruguay 1 Gold Pes.	3,776	3,784	3.776	3.784
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,07	168,41	168,01	168,35
Athen 100 Drchm.	5,425	5,435	5.425	5,435
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58.37	58,49	58,385	58,505
Bukarest 100 Lei	2,490	2,494	2,490	2.494
Budapest 100 Pengö	73,07	73,21	73,04	73,18
Danzig 100 Gulden	81,395	81,555	81,395	81,555
Helsingf. 100 finnl. M.	10,525	10,545	10,525	10,545
Italien 100 Lire	21,945	21,985	21.93	21,97
Jugoslawien 100 Din.	7.399	7,413	7,399	7,413
Kopenhagen 100 Kr.	112,08	112,30	112,06	112,28
Kowno	41,79	41,87	41,79	41,87
Lissabon 100 Escudo	18,78	18,82	18,78	18,82
Oslo 100 Kr.	112,03	112,25	112,01	112.23
Paris 100 Frc.	16,375	16,415	16,375	16,415
Prag 100 Kr.	12,374	12,414	12,393	12,413
Reykjavik 100 isl. Kr.	92.13	92,31	92,12	92.30
Riga 100 Lais	80,70	80,86	80,67	80,83
Schweiz 100 Frc.	81,00	81.16	81,02	81,18
Sofia 100 Leva	3,037	3,043	3,037	3,043
Spanien 100 Peseten	52,50	52.60	52,28	52,38
Stockholm 100 Kr.	112.49	112.71	112,46	112,68
Talinn 100 estn. Kr.	111.51	111,73	111,51	111,73
Wien 100 Schill.	58.975	59,095	58.98	59,10

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 3. April. (Terminpreise.) Tendenz glatt. April 8,30 B., 8,20 G., Mai 8,30 B., 8,25 G., Juni 8,45 B., 8.35 G., Juli 8,70 B., 8,60 G., August 8,80 B., 8,75 G., September 8,90 B., 8,80 G., Oktober 8,95 B., 8,90 G., Dezember 9,15 B., 9,10 G., Okt.-Dez. 9,10 B., 9,00 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.